



JAHRESBERICHT | 2016

Nationalpark Schwarzwald

Eine Spur weiter

Nationalpark
Schwarzwald



Der Nationalpark Schwarzwald - so erreichen Sie uns direkt!

Hauptsitz

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
D-77889 Seebach
Telefon +49(0)7449 92998-0
Fax +49(0)7449 92998-499
info@nlp.bwl.de
www.schwarzwald-nationalpark.de

Übersicht der Fachbereiche

Fachbereich 1: Verwaltung
Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung & Artenschutz
Fachbereich 3: Nationalparkplanung, Regionale Entwicklung & Tourismus
Fachbereich 4: Besucherinformation
Fachbereich 5: Wald & Naturschutz



Berichtszeitraum
Januar 2016 bis Dezember 2016

Veröffentlichung
November 2017

Inhalt

Einführung	4
1. Naturschutz und Waldmanagement	
1.1 Waldentwicklung.....	6
1.2 Arten- und Biotopschutz.....	8
1.3 Borkenkäfermanagement.....	11
1.4 Wildtiermanagement	11
1.5 Gebietskontrollen	13
2. Infrastruktur	
2.1 Infozentren.....	14
2.2 Themenpfade	18
2.3 Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege.....	19
2.4 Sonstige Infrastruktureinrichtungen.....	20
2.5 Wegekonzept	20
3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
3.1 Veranstaltungen.....	22
3.2 Besondere Veranstaltungen 2016.....	24
3.3 Natur- und Wildnisbildung.....	26
3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten.....	27
3.5 Inklusion.....	31
3.6 Ranger-Aktivitäten.....	32
3.7 Medienecho.....	34
4. Monitoring und Forschung	
4.1 Naturwissenschaftliche Forschung.....	38
4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung.....	41
4.3 Wissenstransfer	46
4.4 Forschungspartner.....	46
4.5 Fachpublikationen	47
4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika.....	48
5. Regionalentwicklung	
5.1 Nationalparkrat und Beirat.....	50
5.2 Nationalpark und Tourismus.....	51
5.3 Verkehrskonzept.....	52
5.4 Partnerschaften.....	53
6. Blick nach innen	
6.1 Personal	56
6.2 Aufbau der Verwaltungsstruktur.....	57
6.3 Bemerkenswertes.....	58
Ausblick	59
Impressum	60

WILDER.
EINE SPUR



Blick von der „Schönen Aussicht“. © Thomas Dobrzewski

Einführung

Der Nationalpark Schwarzwald möchte mit diesem Jahresbericht über seine wichtigsten Aktivitäten im Jahr 2016 informieren. Der Bericht gliedert sich dabei in folgende Punkte:

- Naturschutz und Waldmanagement,
- Infrastruktur,
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Monitoring und Forschung,
- Regionalentwicklung und
- Blick nach innen.

Leserinnen und Leser können sich so einen Überblick über das ereignisreiche Jahr 2016 im Nationalpark Schwarzwald verschaffen. Da sich die Hauptaufgaben der Nationalparkverwaltung aus den Modulen des Nationalparkplans ergeben, nimmt der vorliegende Jahresbericht immer wieder Bezug auf diese.

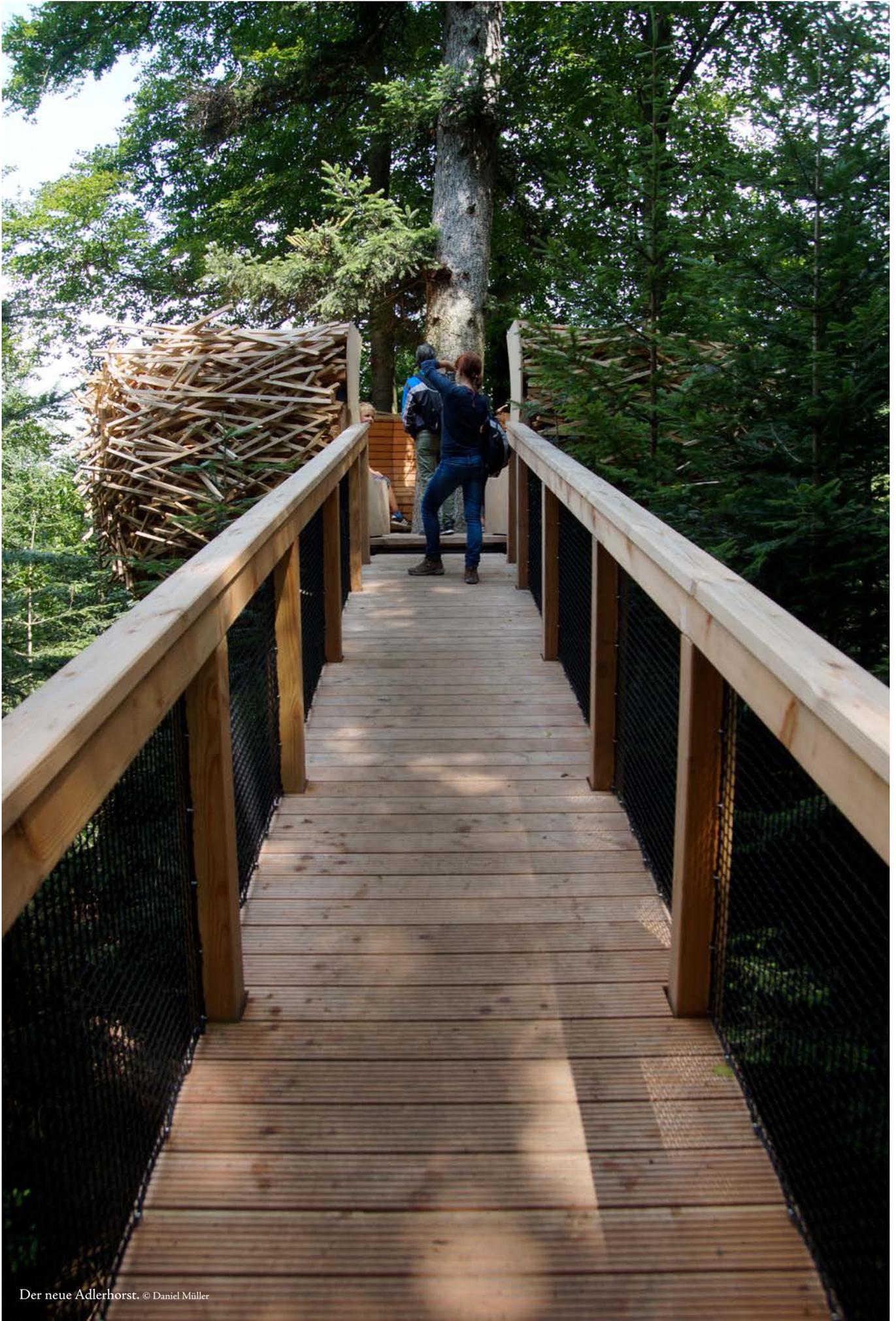
Ein entscheidender Faktor bei der Erarbeitung der Nationalparkmodule ist die Beteiligung der Bevölkerung und der gesamten Region. So werden die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über die aktuellen Fortschritte in der Ausgestaltung des Nationalparks informiert. Selbstverständlich können sich alle Interessierten auch selbst aktiv einbringen.

Das Nationalparkteam arbeitet bei allen Modulen eng mit Nationalparkrat, Nationalparkbeirat sowie externen Expertinnen und Experten zusammen. Am Ende dieses langen Prozesses der Beteiligung und

Mitbestimmung entscheidet immer der Nationalparkrat über die Annahme eines Moduls und gibt es frei für die praktische Umsetzung.

🕒	Arten- und Biotopschutz
✓	Borkenkäfermanagement
🕒	Erholung und Gesundheit
🕒	Forschung und Dokumentation
⚠️	Kooperationen
✓	Leitbild
⚠️	Tourismuskonzept
🕒	Umweltbildung
⚠️	Verkehrskonzept
⚠️	Waldmanagement
⚠️	Wegekonzeption
🕒	Wildtiermanagement
⚠️	Zonierung

Abb. 1: Übersicht über die Nationalparkplanmodule und den Stand der Bearbeitung (grünes Häkchen = bereits beschlossen, Baustelle = in fortgeschrittener Bearbeitung (Einbindung Dritter bereits begonnen), Sanduhr = in Bearbeitung (derzeit interne Vorbereitungsarbeiten)).





Wald am Böselbach. © Thomas Dobrzewski

1. Naturschutz und Waldmanagement

1.1 Waldentwicklung

Der Nationalpark Schwarzwald liegt in einer für Mitteleuropa typischen bewaldeten Mittelgebirgslandschaft. Sein Ziel ist es, die ökologisch wertvollen und naturnahen Ökosysteme im Gebiet zu schützen. Wichtigster Faktor ist dabei der Prozessschutz. Dieser gewährleistet, dass Umweltkräfte natürlich wirken und sich die Lebensgemeinschaften dynamisch und ungestört entwickeln können. Die ehemaligen von Fichten dominierten Wirtschaftswälder, die derzeit noch auf einem Großteil der Fläche vorhanden sind, könnten sich so langfristig wieder zu standortstypischen Bergmischwäldern entwickeln. Aber nicht alle Wälder im Nationalpark werden sofort der Natur überlassen. Um die Entwicklung von naturnahen Wäldern mit einer standortgemäßen Zusammensetzung der Baumarten zu fördern, kann in den Entwicklungszonen noch bis zu 30 Jahre lang eingegriffen werden.

Die wirtschaftliche Nutzung von Naturgütern ist nie Ziel des Nationalparks. Holz, das aufgrund waldbaulicher Maßnahmen anfällt (zum Beispiel Käferholz im Pufferstreifen oder Holz aus Waldentwicklungsmaßnahmen in der Entwicklungszone), kann aber weiterhin verwertet werden. So hat der Nationalpark dieses Jahr – neben den Käferholzmengen – der Holzwirtschaft ca. 9.000 Kubikmeter Holz bereitgestellt. Es stammt aus Waldmanagementmaßnahmen zur Verbesserung der Naturnähe einzelner Waldbestände. Die dafür notwendigen Arbeiten bestreitet der Nationalpark überwiegend mit eigenem Personal, vergibt aber nach zentraler Ausschreibung auch Aufträge an externe Forstunternehmen.

Art und Umfang der Waldentwicklung werden im Modul Waldmanagement festgelegt. Hierfür erarbeitete die Nationalparkverwaltung 2016 gemeinsam mit einer Expertengruppe aus Forst, Naturschutz und Tourismus ein Waldentwicklungskonzept. Neben dem Erhalt und der Förderung des naturnahen Bergmischwaldes beinhaltet dieses auch, auf geeigneten Flächen Lebensraum für das Auerwild zu schaffen, Störungen des Wasserhaushaltes auf Moor- und Mosenstandorten zu reduzieren und ein durchgängiges Grindenband zu schaffen. Die Planungen berücksichtigen die bereits im Nationalparkrat beschlossenen Leitlinien und beschränken das menschliche Eingreifen auf das Notwendigste.

Das Konzept für das Modul Waldmanagement wurde vom Nationalparkbeirat in seiner Oktober-Sitzung einstimmig angenommen. Nach weiteren intensiven Arbeiten am Konzept wird im Frühjahr 2017 das Modul dem Nationalparkrat vorlegt, der über die Freigabe für die Phase der Bürgerbeteiligung entscheidet.



Totes Holz – lebendiger Wald. © Thomas Dobrzewski

1.2 Arten- und Biotopschutz

Kurzer Zustandsbericht

Die 2015 begonnene Grundinventarisierung der Arten im Nationalpark wurde dieses Jahr fortgeführt. Dabei konnten viele weit verbreitete, aber auch zahlreiche seltene und besondere Arten im Nationalparkgebiet entdeckt werden. Insgesamt umfasst die Liste der Flora und Fauna des Nationalparks jetzt rund 3.400 Arten, darunter alleine knapp 1.000 verschiedene Pflanzen. Es ist abzusehen, dass in den nächsten Jahren noch zahlreiche weitere Arten im Nationalparkgebiet entdeckt werden und sich damit die Gesamtzahl der Arten deutlich erhöhen wird.

Unter den zahllosen Insekten sind auch einige echte Raritäten zu finden, zum Beispiel Boschs Berg-Dammläufer *Oreonebria boschi*. Dieser endemische Laufkäfer kommt weltweit nur im Nordschwarzwald und auf der Schwäbischen Alb vor. Von den aktuell sieben bekannten Populationen liegen sechs im Nationalpark Schwarzwald. Für ihren Schutz haben das Land Baden-Württemberg und insbesondere der Nationalpark daher eine globale Verantwortung.

Die Kreuzotterpopulation ist nach neuesten Erkenntnissen relativ stabil. Eine Gefahr für die Schlangen geht allerdings von den Straßen – insbesondere der Schwarzwaldhochstraße – und illegaler Verfolgung aus. Der Fachbereich 2 plant daher ein Kreuzotter-Monitoring, das unter Einbeziehung von regionalen Experten und der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) die Bestände dieses seltenen Reptils langfristig überwachen wird.



Der seltene Dreizehenspecht. © Walter Finkbeiner

Aufgrund des starken Mangels an Kleinsäugetern kam es 2016 im gesamten Schwarzwald zu einem fast kompletten Brutausschlag bei Kleineulen wie Raufußkauz und Sperlingskauz. Derartige Brutausschläge sind aber nicht ungewöhnlich und werden meist durch erfolgreichere Brutjahre wieder ausgeglichen. Während sich Bunt- und Schwarzspecht recht gut vermehren, wurde vom sehr seltenen Dreizehenspecht nur

eine sichere Brut nachgewiesen – im Vorjahr waren es noch vier Bruten. Er gilt daher als eine der am meisten gefährdeten Vogelarten im Nationalpark. Es ist davon auszugehen, dass es auch landesweit nicht mehr als 15 bis 20 Paare gibt.

Keine guten Nachrichten gibt es von den seltenen Kleinvoegelarten im Nationalpark. Sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gebiets nehmen ihre Zahlen weiter ab. So gab es 2016 erstmals seit mehr als 200 Jahren keine Brut des Zitronenzeisigs im Nordschwarzwald. Die Art findet sich leider auch in der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Baden-Württembergs in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Weitere Vogelarten im Verantwortungsbereich des Nationalparks, die in die höchste Gefährdungskategorie fallen, sind der Wiesenpieper und die Ringdrossel, deren Bestände ebenfalls stark abnehmen.

Auerhuhn - Monitoring und Habitatpflege



Der Wiesenpieper ist vom Aussterben bedroht. Marc Förschler

Einige der wichtigsten Auerhuhn-Balzplätze des Schwarzwalds liegen im Gebiet des Nationalparks. Daher wird die Auerhuhnpopulation im gesamten Nationalpark regelmäßig wissenschaftlich untersucht – unter anderem mit einem jährlichen Monitoring an den bekannten Auerhuhn-Balzplätzen. Wie überall im Schwarzwald haben auch im Nationalpark 2016 die Bestände abgenommen. Es konnten nur 57 Hähne an den Balzplätzen nachgewiesen werden – im Vorjahr waren es noch 64. Der erneut verregnete Frühsommer ließ auch den Bruterfolg wieder gering ausfallen. Im Rahmen des Kükenmonitorings wurde ein Durchschnittswert von nur 0,3 Küken pro Henne ermittelt. Das Auerhuhn ist in seinem Bestand im Schwarzwald seit Jahren gefährdet. Dieser größte einheimische flugfähige Vogel braucht zum Überleben offene, lichte Waldstrukturen, Beerenkräuter und vor allem Ruhe. Um die Lebensbedingungen dieser faszinierenden Vogelart zu verbessern, wurden dieses Jahr 27 Hektar Waldfläche durch Waldbaumaßnahmen aufgelichtet. Es wird zwar davon ausgegangen, dass derartige Lebensräume in ausreichendem Maß auch natürlich entstehen. Im Entwicklungsnationalpark wird das Auerhuhn aber während einer Übergangsphase aktiv unterstützt. Dazu gehört es auch, die Lebens-



Das Auerhuhn ist in seinem Bestand im Schwarzwald seit Jahren gefährdet. © Walter Finkbeiner

räume des Auerhahns durch gezielte Besucherlenkung zu beruhigen. Die andere ursprünglich im Schwarzwald beheimatete Raufußhuhnart, das Haselhuhn, konnte trotz intensiver Suche 2016 im Nationalpark nicht mehr nachgewiesen werden.

Grindenpflege

Die ökologisch und kulturhistorisch wertvollen Grinden (Bergheiden) sind als ehemalige Weideflächen zu einem Großteil durch menschliches Handeln entstanden. Ohne weiteres Eingreifen des Menschen würden die Flächen mit Bäumen zuwachsen und so langsam ihren einzigartigen Charakter verlieren. Die Grinden liegen in der Managementzone des Nationalparks und umfassen etwa zwei bis drei Prozent der Nationalparkfläche. Über die Jahrhunderte sind sie zu einem wertvollen Lebensraum für zahlreiche bedrohte Arten wie Baumpieper oder Kreuzotter geworden. Für viele seltene Insekten sind die dort wachsenden Zwergsträucher wie Heidekraut, Heidelbeere und Rauschbeere eine wichtige Nahrungsquelle. Daher spielen diese Flächen auch im Natura-2000-Konzept der Europäischen Union eine wichtige Rolle – als FFH- und Vogelschutzgebiete. Auch das Nationalparkgesetz schreibt einen dauerhaften Schutz der Grinden vor. Der Nationalpark wird die bestehenden Grinden daher nicht nur erhalten, sondern sie auch erweitern: Die einzelnen kleinen Inseln sollen nach und nach zu einem durchgängigen Band entlang des südlichen Abschnitts der Schwarzwaldhochstraße zusammengeführt werden (vgl. Abb. 2).

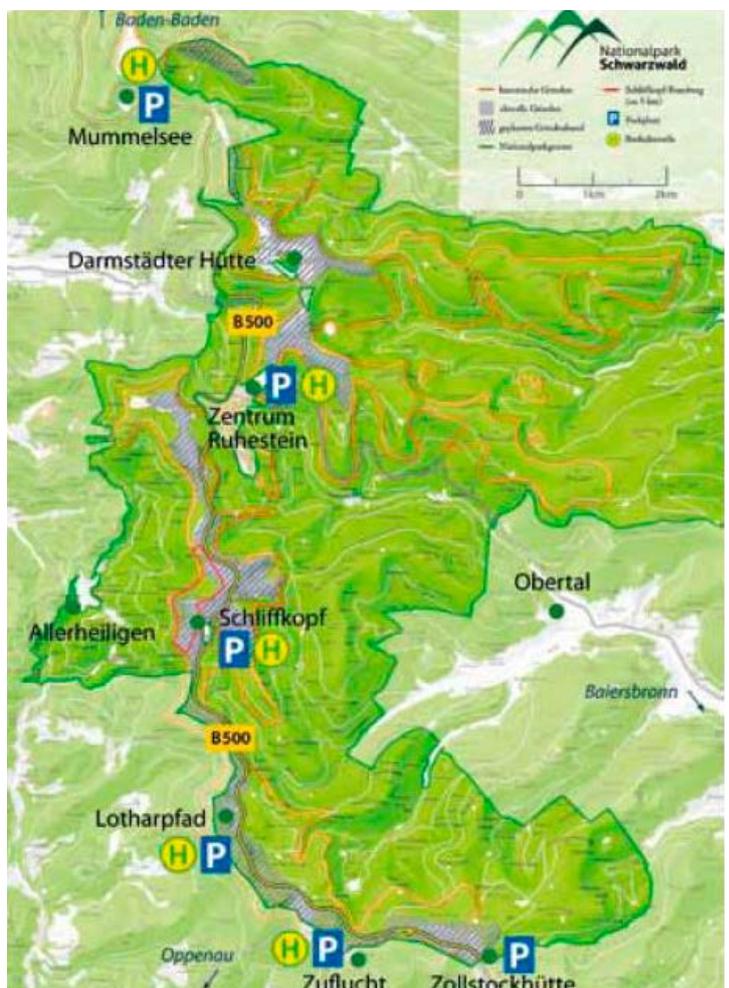


Abb. 2: Geplante Erweiterung der Grinden (Grindenband).



Bei der Hilseneck-Aktion packten viele Nationalparkmitarbeiter und -mitarbeiterinnen mit an. © Carmen Richter

Den bedrohten Tierarten der Grinden wird damit wieder ein Austausch zwischen einzelnen Populationen möglich. So würde deren genetische Vielfalt und somit auch Überlebensfähigkeit erhöht werden.

Im Rahmen der Grindenband-Erweiterung entlang der B 500 zwischen Alexanderschanze und Ruhenstein wurden 2015 und 2016 ungefähr 30 Hektar Grinde aufgelichtet und zum Teil auch neu angelegt. Bei der Hilseneck-Aktion in der Nähe der Zollstockhütte halfen zahlreiche Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die ehemals mit Fichten aufgeforsteten Grinden wieder zu öffnen. Kurz danach zeigte sich schon, dass die Fläche sowohl vom Rotwild als auch von verschiedenen rastenden Vogelarten gut angenommen wurde. Zahlreiche Steinschmätzer, Braunkehlchen und auch absolute Seltenheiten wie Halsbandschnäpper und Regenbrachvogel konnten hier beobachtet werden. Der Fachbereich 2 wird die Entwicklung der Flora und Fauna auf dieser Fläche Lauf der nächsten Jahre wissenschaftlich untersuchen und dokumentieren.

Neben der Hilseneck-Aktion trug natürlich auch die alljährliche und traditionsreiche Schliffkopf-Aktion dazu bei, die Grinden zu erhalten – hier wurden auf einer Fläche von zwei Hektar Bäume entfernt und die Heide gemulcht.

Beweidung

Der Nationalpark betreut die Grindenbeweidung innerhalb des Nationalparks und auch auf angrenzenden Grindenflächen. Wie in den vergangenen Jahren beweideten die Schäfereien Burger-Dinger und Svensson-Müller sowie der Weidebetrieb Gerold Wein (Hinterwälder Rinder) die Grinden. 2016 kam im Gebiet Muckenloch auch erstmals eine Heckrinderherde von Sascha Hummel zum Einsatz. Diese Rasse ist besonders für die Offenhaltung von Flächen mit verbuschten Grasfluren und Gehölzen geeignet. Neu dabei war auch eine Herde Bündner Strahlenziegen, die Gehölze und Stauden in Schach hielten. Beide Beweidungsversuche erwiesen sich als sehr vielversprechend und sollen 2017 eventuell ausgeweitet werden.



Erstmals halfen 2016 auch Heckrinder bei der Offenhaltung der Grinden.

© Thomas Gamio



Zum 50. Jubiläum packten mehr als 70 Helferinnen und Helfer bei der Schliffkopfaktion mit an. © Carmen Richter

Schliffkopf-Aktion

Die Schliffkopf-Aktion wurde 1966 von Forstamt und Landratsamt Freudenstadt sowie Bergwacht und Schwarzwaldverein ins Leben gerufen und erfreut sich auch heute noch großer Beliebtheit. Seit 2014 organisiert der Nationalpark die jährliche Pflegeaktion. Dabei arbeiten Vereine, Bürgerinnen und Bürger sowie Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Heckenscheren und Sägen gemeinsam dran, die Grinden freizuhalten.

Zum 50-jährigen Jubiläum der Gemeinschaftsaktion kamen am 10. September mehr als 70 Helferinnen und Helfer aus der Region zusammen, die sich bei hochsommerlichen Temperaturen im Bereich Schurkopf an die Arbeit machten. Neben vielen bekannten Gesichtern erhielt die Nationalparkverwaltung dieses Jahr Unterstützung durch zwei Kaltblüter. Die Pferde stellte Forstwirt Ronny Fleischer kostenfrei zur Verfügung. Komplettiert wurde die bunte Truppe unter anderem durch die Kappelrodecker Waldjungen, den Schwarzwaldverein und die Bergwacht. Auch eine Gruppe Flüchtlinge war zum ersten Mal unter den Helfenden.

1.3 Borkenkäfermanagement

Der Nationalpark hat innerhalb und außerhalb seiner Grenzen einen Waldpuffer eingerichtet, der die angrenzenden Wirtschaftswälder vor der Ausbreitung des Borkenkäfers aus dem Nationalpark schützen soll. In diesem Pufferstreifen wird während der gesamten Vegetationsperiode ein intensives Borkenkäfermanagement durchgeführt und dokumentiert. Für das Jahr 2016 ließ die Prognose ein Jahr mit einer hohen Borkenkäferpopulation erwarten – und damit eine hohe Gefährdung lebender Fichten. Ein ausgesprochen nasskaltes Frühlingswetter hat die Populationsentwicklung des Borkenkäfers jedoch stark negativ beeinflusst. Davon konnte sich die Borkenkäferpopulation das ganze Jahr nicht mehr erholen. So fielen 2016 historisch geringe Mengen an Käferholz im Nationalpark und in den anliegenden Managementflächen an.

1.4 Wildtiermanagement

Das Prinzip des Prozessschutzes mit dem Leitmotto „Natur Natur sein lassen“ soll im Nationalpark auch für die großen Pflanzenfresser wie das Rotwild gelten. Der Rothirsch hat für den Nationalpark eine nicht zu unterschätzende Bedeutung als einer der wichtigsten Lebensraumgestalter. Selbstverständlich nimmt der Nationalpark aber auch die Ängste der angrenzenden Waldbesitzer vor einem ausufernden Rotwildbestand ernst. Im Nationalpark wurden daher im Jahr 2016 insgesamt 109 Stück Rotwild erlegt. Dabei wurde wieder bewusst auf die Erlegung von starken Trophäenträgern verzichtet.

Der Nationalpark erweitert die jagdfreie Fläche von Jahr zu Jahr vorsichtig – bei gleichzeitiger Verkürzung der Jagdzeit. Mit dem ersten Schnee des Winters 2016/17 wurde die Jagd im Nationalpark eingestellt. Ab 2017 reguliert der Nationalpark das Schalenwild nur noch von August bis Ende Dezember. Die konsequente Verkürzung der Jagdzeit und die fortlaufende Erweiterung des jagdfreien Bereichs verlangen jedoch neue Jagdstrategien. Hierfür wird eine sehr leichte, bewegliche und flexible Infrastruktur benötigt. Der erforderliche Umbau ist mit dem Jahr 2016 weitgehend abgeschlossen.



Kleine und hochmobile Jagdeinrichtungen sind die Voraussetzung für eine kurze und effektive Regulation des Schalenwildbestandes. Werden die Einrichtungen nicht mehr benötigt, können sie schnell und ohne Aufwand entfernt oder umgestellt werden. © Nationalpark Schwarzwald



Die Natur wird wilder im Nationalpark. Große Hochsitze werden mehr und mehr entfernt und durch unauffällige Geräte wie diesen Baumklettersitz ersetzt.

© Nationalpark Schwarzwald

Der Fachbereich 5 „Wald und Naturschutz“ hat in der Management- und Entwicklungszone auch in diesem Jahr ehemals kleine, rechteckige Wildwiesen systematisch erweitert und in eine natürlichere Form gebracht. Großen Wert legte das Team dabei auf die Gestaltung der Übergänge. Das förderte auch unterschiedliche Vegetationsformen wie Zwergsträucher, Sträucher, Weichlaubhölzer und verschiedene Gräser. Diese Maßnahmen helfen nicht nur dem Rotwild, sondern gleichermaßen auch dem Auerhuhn. Schon unmittelbar nach Abschluss der Pflegemaßnahmen zeigte sich Auerwild auf den Flächen – und dies in Bereichen, die bislang noch nie von Auerhühnern aufgesucht wurden.

Im Rahmen einer Kooperation mit der Universität Freiburg untersucht eine wissenschaftliche Arbeit, wie die Grinden als Lebensraum für Rothirsche und andere Wildtiere attraktiver gestaltet werden können. Ziel ist dabei auch herauszufinden, wie Besucherinnen und Besucher das größte einheimische Säugetier besser beobachten könnten – ohne die Tiere dabei zu stören. Zur Erforschung des Rotwilds werden seit 2015 einzelne Tiere im Nationalpark mit dem Narkosegewehr betäubt und mit Halsbandsendern ausgerüstet. So können ihre Wanderbewegungen, Überwinterungsstrategien sowie ihre Reaktion auf menschliche Störungen untersucht werden.

Das Projekt lief 2016 weiter und eröffnet spannende Einblicke in das Leben der Hirsche. So wurde deutlich, dass alle mit Sendern versehenen Tiere innerhalb des Nationalparks oder in unmittelbarer Nähe überwintern. Wanderungen in tiefere und wärmere Lagen in Richtung Westen können bislang nicht beobachtet werden. Außerdem suchen sie bevorzugt Steillagen auf, in denen sie auch bei Schnee an die begehrten Heidelbeersträucher kommen. Überraschenderweise wählen Rothirsche gerne touristisch unattraktive Bereiche an vielbefahrenen Straßen als Überwinterungsquartiere. Sicherheit und Ruhe vor menschlichen Störungen scheint für die Tiere der entscheidende Faktor zu sein – Verkehrslärm ignorieren sie offenbar eher. Wander-



Einem Rothirsch wird das Senderhalsband, das er zwei Jahre getragen hat, entfernt. Das Tier hat die zweijährige Unterstützung der Wissenschaft gut überstanden und zieht nun wieder ohne Halsbandsender seine Bahnen im Nationalpark.
© Nationalpark Schwarzwald



Halsbandsender an Hirschen liefern wertvolle Daten über das Leben der Wildtiere im Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald

wege suchten die Hirsche mit Sender dagegen eher nachts auf, um an den Wegrändern Gras zu fressen. Tagsüber mieden sie diese touristisch belebten Bereiche. Dies zeigt, wie wichtig es ist, den Nationalpark nachts nicht zu betreten. Nur so kann verhindert werden, die Tiere während dieser wichtigen Äsungsphase zu stören.

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) führt zeitgleich ein ähnliches Projekt in den Wäldern außerhalb des Nationalparks durch. Zwischen Kaltenbronn und Freudenstadt wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FVA 20 Rothirsche mit Sendern ausrüsten. Zusammen mit den Daten, die das Forschungsteam im Nationalpark von den Hirschen erhält, liefern diese Daten die Grundlage für eine Rotwildkonzeption für den ganzen Nordschwarzwald (ca. 115.000 Hektar). Diese soll das Management des Rothirsches im gesamten Gebiet auf eine wissenschaftliche Grundlage stellen. Im Rahmen dieser von der FVA geleiteten Konzeption wird derzeit ein umfassender Dialog geführt, an Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Forst, Naturschutz, Jagd und Tourismus sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind. Ziel ist es, die Bedürfnisse des Rothirsches mit den meist deutlich davon abweichenden Ansprüchen der verschiedenen Landnutzerguppen in Einklang zu bringen. Die Rotwildkonzeption Nordschwarzwald bietet dem Nationalpark eine sehr gute Chance, eines seiner ehrgeizigsten Ziele zu realisieren – die Einstellung der Jagd in der Kernzone bis zum Jahr 2020.

1.5 Gebietskontrollen

Die Gebietskontrollen im Rahmen des Naturschutzdienstes gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Rangerinnen und Ranger im Nationalpark. Diese finden nicht nur tagsüber, sondern auch im Morgen- und in den späten Abendstunden statt – einem Rangerteam kann man im Nationalpark also jederzeit begegnen. Dabei geht es nicht nur um Kontrolle, sondern auch darum, Nationalparkgäste zu informieren und Veränderungen im Nationalparkgebiet zu erfassen und die Nationalparkleitung darüber zu informieren.

Zu den Aufgaben der Rangerinnen und Ranger gehört auch die verstärkte Kontrolle besonders sensibler Gebiete. So befinden sich die Balzplätze der Auerhähne zum Teil in unmittelbarer Nähe häufig genutzter Wege. Leider kann schon die geringste Störung zum Abbruch der Balz führen, was den Fortpflanzungserfolg der stark gefährdeten Art erheblich beeinträchtigt. Deshalb wurde mit Hinweisschildern, vorübergehenden Wegesperrungen und einer verstärkten frühmorgendlichen Präsenz der Rangerinnen und Ranger für eine Beruhigung der Bereiche gesorgt.

Bisweilen muss das Rangerteam auch Verstöße gegen die Regeln des Nationalparks ahnden. Während der Heidelbeersaison sind beispielsweise immer wieder Sammler in sensiblen Flächen unterwegs. Die Rangerinnen und Ranger klären dann freundlich auf und informieren über die ausgewiesenen Sammelbereiche im Nationalpark. Anhand neuralgischer Punkte im Gebiet entwickelte der Fachbereich 2016 ein Modell für die Gebietskontrollen. Grundlage dafür sind Schwerpunktgebiete, die entweder aus naturschutzfachlichen Gründen, aus Sicht der Besucherlenkung oder aufgrund der Häufigkeit von Verstößen ausgewählt wurden. Ebenfalls 2016 entwickelte der Nationalpark aufbauend auf der Monitoring-App „Cyber Tracker“ ein eigenes digitales Protokoll- und Monitoringsystem für Smartphones. Das Modell der neuralgischen Punkte bietet gemeinsam mit den digitalen und mobilen Erfassungsmethoden eine hervorragende Grundlage für das kommende Jahr. Ab 2017 können die Gebietskontrollen auf Basis von klar auswertbaren Daten gesteuert werden.

Aufgrund der guten Gebietskenntnisse konnten die Rangerinnen und Ranger auch verschiedene Aufgaben im Rahmen des Nationalparkplans übernehmen – vorrangig im Bereich der Wege- und Beschilderungskonzeption. Auch die Betreuung der Flächen gehört zu den Pflichten: So sind beispielsweise entlang der Erlebnispfade immer wieder kleinere und größere Maßnahmen nötig, um die Wege zu sichern oder instand zu halten. Hierzu gehört beispielsweise auch das alljährliche Ausschildern der Schneeschuhtrails sowie weiterer Wege innerhalb des Nationalparks.

Zum Aus- und Aufbau des hoheitlichen Naturschutzdienstes gab es im Oktober und Dezember interne Workshops. In diesen erarbeiteten die Mitglieder des hauptamtlichen Naturschutzdienstes Leitfäden für einen einheitlichen Umgang mit Verstößen. Der im Nationalpark mit hoheitlichen Aufgaben betraute Naturschutzdienst setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Fachbereichen 4 und 5 zusammen. So wird eine breite fachliche Qualifikation und eine hohe Präsenz in der Fläche garantiert.

Für 2017 ist zudem eine zentrale Stelle zur Meldung und Weiterleitung von Maßnahmen in der Fläche geplant. Dies ist insbesondere hilfreich bei Sperrungen von Wanderwegen infolge von Pflegemaßnahmen oder Wegesanierungen. Auch über vorübergehende Wegesperrungen aufgrund der Auerhuhnbalz können die angrenzenden Gemeinden so einfacher informiert werden.



Abb.3: Startbildschirm der Ranger-App



Rendering Besucherzentrum, Erdgeschoss Foyer mit Café. © bloomimages; Entwurf: Sturm+Wartzeck GmbH, Dipperz

2. Infrastruktur

2.1 Infozentren

Neubau des Besucherinformationszentrums und des Verwaltungsgebäudes am Ruhestein

Die großen Entscheidungen für das neue Besucherinformationszentrum (BIZ) am Ruhestein waren bereits 2015 getroffen: Das interdisziplinäre Planerteams Sturm + Wartzeck GmbH, Dipperz (Architektur), schlaich bergemann und partner -sbg GmbH (Tragwerksplanung), EWT Ingenieure GmbH, Grebenhain (Technische Gebäudeausrüstung) und [f] landschaftsarchitektur GmbH (Landschaftsarchitektur) siegte mit seinem Entwurf im Architektenwettbewerb. Die Agentur Kunstraum GfK aus Hamburg bekam den Zuschlag für die Gestaltung der Dauerausstellung. 2016 stand nun die nächste Etappe Richtung Realisierung an: Die Abgabe der Bauunterlagen Ende März – und damit der gesamten Planungs- und Kostenübersicht für das BIZ mit Skywalk und Verwaltungsgebäude – zur Prüfung an die Staatliche Bauverwaltung.

Der anspruchsvolle Entwurf mit der an natürliche Waldsituationen erinnernden Architektur ist für die Planer eine immense Herausforderung. Der komplexe Holzbau, die energiesparende und nachhaltige Bauweise und nicht zuletzt die Ästhetik stellen hohe Ansprüche an das Können aller Beteiligten. Mit leichter Verzögerung konnten die Bauunterlagen schließlich abgegeben und genehmigt werden. Für die Planer und den Bauherrn, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, war dies ein enorm wichtiger Schritt. Infolge der Prüfung musste die

Bausumme für beide Gebäude angepasst und der straffe Zeitplan gelockert werden: Für den Baubeginn wurde Mai 2017 und als Fertigstellungstermin Sommer 2020 anvisiert.

Zu den Baumaßnahmen gehört auch die notwendige infrastrukturelle Erschließung des abgelegenen Standorts Ruhestein: Die mittlerweile störungsanfälligen Wasser- und Abwasserleitungen müssen ersetzt beziehungsweise ausgebaut werden, neue Stromleitungen mit höheren Kapazitäten verlegt und die Datenleitung an künftige Erfordernisse



Eines der streng geschützten Moose, die im Baustellenbereich gefunden wurden: *Buxbaumia viridis*. © Charly Ebel

angepasst werden. Die gesamten Erschließungsmaßnahmen werden unter Leitung von Vermögen und Bau, Amt Pforzheim, geplant und gemeinsam mit den Anliegergemeinden Baiersbronn und Seebach umgesetzt.

Zu den vorbereitenden Untersuchungen gehörte auch ein umfangreiches Naturschutzgutachten in den beiden Baufeldern. Gefunden wurden unter anderem zwei streng geschützte Moose. Nachdem die ersten Planungen zur Baustelleneinrichtung vorgelegt wurden, gelang es der Nationalparkverwaltung, die Pläne soweit zu verändern, dass an einem Standort das Moos erhalten werden kann. Dank der Kooperationsbereitschaft des Planungsbüros und der intensiven Beschäftigung mit den Plänen konnten die Standorte der Baukräne so verändert werden, dass einige Baumgruppen und das geschützte Moos (*Buxbaumia viridis*) erhalten bleiben.

Auch die Pläne für die Dauerausstellung und das damit verbundene pädagogische Programm sind bereits weit vorangeschritten. Im März gab es dazu eine überaus erfreuliche Nachricht: Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) befand den Antrag der Nationalparkverwaltung vom Dezember 2015 für sehr gut – und gab eine Fördersumme von rund 973.000 Euro für die Umsetzung des Ausstellungskonzepts und die Evaluation der Ausstellung frei. Diese Gelder können innerhalb des vierjährigen Projektzeitraumes bis Mitte 2020 bei der DBU abgerufen werden. Auch ein Erfolg für die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem hauptverantwortlichen Fachbereich 4, dem Fachbereich 1 sowie der Abteilung 6 beim damaligen Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.



Vorstellung des geplanten Besucherzentrums und der neuen Dauerausstellung vor Ort (v.l.n.r): Thomas Waldenspuhl, Heinz Reinöhl (UM BW), Elke Osterloh, Rita Schwarzelühr-Sutter (DBU-Kuratoriumsvorsitzende), Friedo Meger (Geschäftsführer Kunstraum GfK) und Wolfgang Schlund. © Ulrike Klumpp/ Nationalpark Schwarzwald

Rita Schwarzelühr-Sutter, Kuratoriumsvorsitzende der DBU und parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, übergab Ende Juni am Ruhestein im Beisein von Staatssekretär Andre Baumann (UM BW) den Förderbescheid an die Nationalparkverwaltung.



Die Pläne für die neue Dauerausstellung sind schon weit vorangeschritten, wie diese Visualisierung zeigt. © Kunstraum GfK

Eine der Bedingungen für eine Förderung der DBU ist die umfangreiche Evaluierung der Projekte. Deswegen wurde im Sommer das Zentrum für Evaluation und Besucherforschung (ZEB) aus Karlsruhe mit einer Vorab-Evaluierung der Dauerausstellung beauftragt. Diesem ersten Modul folgt nach Eröffnung des Nationalparkzentrums ein zweites Modul mit einer breit angelegten Evaluierung.

Vorab nutzte das Nationalparkteam schon mal die Gelegenheit, Schülerinnen und Schülern – aus unterschiedlichen Altersgruppen und Schularten – im Rahmen von Workshops zu einzelnen Exponaten der Ausstellung zu befragen. Die Ergebnisse waren nicht repräsentativ, aber sie gaben einen guten Eindruck von der möglichen Resonanz auf die geplante Ausstellung. Die Schülerinnen und Schüler machten sehr engagiert mit – und begeisterten sich – trotz anfänglicher Vorbehalte – auch für die Ausstellungsobjekte. Und sie brachten eine Menge guter Ideen ein – darunter manche, auf die die Erwachsenen gar nicht gekommen wären.



Ein Schülerworkshop im Richard-von-Weizsäcker-Gymnasium Baiersbronn zu der geplanten Ausstellung im Nationalparkzentrum. © Elke Osterloh



Abenteuer Schwarzwald. © fairfilm productions

Unterstützung bekam das Planungsteam des Fachbereichs 4 auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen, vor allem 2 und 3. Dazu kamen externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter auch Biologiedidaktikerinnen und -didaktiker der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. 2017 soll es weitere Workshops geben, sowohl für die Ausstellung im BIZ am Ruhenstein als auch für die im Nationalparkhaus in Herrenwies.



Der Rossstall Herrenwies wird mit einem Erweiterungsbau zum neuen Nationalparkhaus ausgebaut, der Schwerpunkt der Ausstellung wird hier die Nutzungsgeschichte des Waldes sein. © Elke Osterloh

Nationalparkhaus Herrenwies

Im März 2016 fiel die Entscheidung darüber, wie der Erweiterungsbau am historischen Rossstall in Herrenwies (erbaut 1784) gestaltet werden kann. Der Bauherr, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, entschied sich für den Entwurf des Büros baurmann.dürr Architekten aus Karlsruhe. Der Zeitplan sieht einen Baubeginn im Sommer 2017 und eine Fertigstellung im Sommer 2018 vor. Im Erdgeschoss ist eine etwa 80 Quadratmeter große Ausstellung mit Infotresen, einem kleinen Büro sowie Toiletten vorgesehen. Das Obergeschoss ist über eine Treppe sowie einen Aufzug erreichbar und kann multifunktional genutzt werden. Die Agentur Kunstraum GfK gestaltet auch die Ausstellung in Herrenwies. Sowohl der Nationalparkverwaltung als auch Vermögen und Bau war es wichtig, dass die Gestaltung der beiden Ausstellungen in einer Hand liegt. Während im BIZ am Ruhenstein der Prozessschutz im Zentrum steht, liegt der Schwerpunkt im Herrenwieser Nationalparkhaus auf der Nutzungsgeschichte des Waldes.

Nationalparkzentrum Ruhenstein in der ehemaligen Villa Klumpp

Auch im bestehenden Informationszentrum gab es 2016 einige Änderungen, unter anderem konnten die Kommunikationswege optimiert werden – auch dank den von der Führungsakademie Karlsruhe begleiteten Workshops. Das Jahresprogramm 2016 zog viele Besucherinnen und Besucher an, teilweise mussten sogar Zusatztermine für Vorträge angeboten werden. Weiterhin großen Zuspruch gab es auch für die mittlerweile schon fast 20 Jahre alte Dauerausstellung des früheren Naturschutzzentrums, deren letzter Raum jetzt neu gestaltet wurde, und die vier Sonderausstellungen im Kabinett.

Zitate aus dem Gästebuch

„Wir sind zum Wildsee gewandert und haben am schönen See unser Vesper genossen. Was will man mehr!“

„Das Naturschutzzentrum ist super aufbereitet und die Informationen gut dargestellt. Vor Allem das Personal ist voller Leidenschaft für das Projekt „Nationalpark Schwarzwald“ - Super! Liebe Grüße und weiter so“

„Vielen Dank, dass Sie mit ihrer Arbeit den Besuchern zeigen, dass die Menschen nicht die Besitzer dieser Schönheit sind, sondern dass wir sie nur von unseren Nachkommen ausgeliehen haben.“

Prof. Dr. Mufik Muslic, Dr. Alma Muslic, Dr. Falk Muslic, B.Sc. Medzad Muslic, Sarajevo Bosnien- Herzegovina

„Die besten Grüße von ehemaligen Skeptikern zu begeisterten Besuchern.“

„Ein wundervoll und mit Liebe eingerichtetes Zentrum für den Naturschutz. Wir haben es sehr genossen, uns alles anzusehen und auszuprobieren.“

„Ein wundervolles Eintauchen in viel brauchbare Information zum Schwarzwald. Sehr ansprechend und vielseitig dargestellt, WOW, danke! Westweg-Wanderpause wunderbar verbracht.“



Leider wird die Ausstellung „Abenteuer Schwarzwald“ mit den Videos und Fotos von David Lohmüller und Simon Straetker vorerst die letzte Sonderausstellung sein, bevor der Raum ab März 2017 als Baubüro von der Bauleitung gebraucht wird.

Kabinettausstellung „Vier Jahreszeiten im Nationalpark“ vom 4. Juni bis 11. September 2016, verlängert bis 11. Januar 2017
Fotonachweis: Abenteuer Schwarzwald, David Lohmüller, 2015

Einen weiteren, allerdings weit größeren Wehmutstropfen musste der Fachbereich 4 verkraften, als bekannt wurde, dass die Leiterin des Informationszentrums, Ursula Pütz, für zwei Jahre vom Ministerium

für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft nach Stuttgart abgeordnet wird. Damit soll eine bessere und intensivere Kommunikation zwischen Nationalpark und Ministerium gewährleistet werden. Allerdings fehlt dadurch im Fachbereich 4 auch eine ganze Stelle. Das zog viele Umstrukturierungen im Fachbereich selbst nach sich – und an der Infotheke, an der zudem keine Honorarkräfte mehr eingesetzt werden dürfen. Die vier Freiwilligen (Freiwilliges Ökologisches Jahr und Bundesfreiwilligendienst) übernehmen nach wie vor zuverlässig den Großteil des Dienstes an der Infotheke, jedoch ist es erforderlich, zusätzliche 450-Euro-Kräfte und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzusetzen, um den jungen Freiwilligen die eigene Fortbildung in anderen Fachbereichen zu ermöglichen.



Wildnis zum Anfassen – an Allerheiligen besuchten fast 2000 Gäste den beliebten Erlebnispfad. © Daniel Mueller

Rangerstationen

Nach intensiver Planung konnte das Nationalparkteam 2016 an der Rangerstation im Tonbachtal Richtfest feiern. Die Arbeiten daran hatten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen. Die Rangerstation liegt am Löchlesbrunnen an der Grenze zur Kernzone und ist die erste Rangerstation im Nationalpark Schwarzwald. Der moderne Holzbau mit großen Fensterflächen kann zukünftig für die Umweltbildung genutzt werden. Vor allem für Schulklassen und Kindergärten bietet sich hier ein hervorragender Lernort inmitten in der Natur. Dabei lässt die Nähe zur Kernzone Wildnis unmittelbar vor der Tür erlebbar werden. Auch die übrigen Gäste des Tonbachtals profitieren von der Station. Das Rangerteam gibt ihnen hier interessante Informationen und Tipps rund um die Themen Natur, Wildnis und Nationalpark.



Rangerstation im Tonbachtal. © Michael Hall

2.2 Themenpfade

Lotharpfad

Der beliebte Lotharpfad zieht auch nach seiner Generalüberholung weiterhin viele Gäste an. Diese haben sich auch sehr positiv zu der in Teilen neuen Wegführung sowie den eingebauten spielerischen Elemente geäußert. Die Generalsanierung war aufgrund des Alters des Erlebnispfades – er wurde 2000 eröffnet – dringend notwendig. Der Pfadverlauf wurde im Zuge dessen leicht verändert – in den von Orkan „Lothar“ 1999 verwüsteten Flächen waren mittlerweile wieder zahlreiche Bäume nachgewachsen, die teils im Weg standen. Der Lotharpfad demonstriert damit weiterhin, wie viel Dynamik und Kraft in einem neu aufwachsenden Wald steckt – insbesondere, wenn der Mensch nicht eingreift und auf die Kraft der Natur vertraut.

Wildnispfad und Luchspfad

Der Pflgetrupps des Nationalparks kontrolliert selbstverständlich auch alle anderen wichtigen Wege und Pfade – und repariert sie gegebenenfalls. Neben kleineren Ausbesserungen begannen 2016 die Aufbauarbeiten für den neuen Adlerhorst, die nach der Winterpause im Frühjahr 2017 wieder aufgenommen werden.

Adlerhorst

Schon im ersten Jahr nach Einrichtung des Nationalparks wurden am Adlerhorst in der Nähe des Wildnispfades am Plättig erhebliche statische Schwächen an den Trägerbäumen festgestellt. Um die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher sicherzustellen musste das beliebte Bauwerk abgebaut werden. Von Anfang an war klar, dass ein



Wildnispfad am Plättig. © Daniel Mueller

neuer Adlerhorst entstehen sollte. Das Architekturbüro „Partner und Partner“ plante und konzipierte daraufhin einen Horst, der tatsächlich an ein überdimensioniertes Adlernest erinnert.

Das Bauwerk soll in sechs Metern Höhe direkt mit Schrauben am lebenden Tragbaum befestigt werden. Dieses Vorhaben löste lebhaft Diskussionen mit Baumgutachtern und Statikern aus. Nach intensiven Planungen und Berechnungen hängt der Adlerhorst nun tatsächlich angeschraubt im Baum und wartet auf seine Fertigstellung in 2017. Geplant ist, dass eine ganze Schulklasse darauf Platz finden kann. Der Zugang wird über einen Steg erfolgen.

Allerheiligen-Wasserfälle

Die Wasserfälle sind eines der beliebtesten Naturschauspiele des Nationalparks. Eine alljährlich wiederkehrende Herausforderung sind allerdings die Treppen und Übergänge an den Wasserfällen. Die oft an den Feldwänden entlangführenden Wege werden bei Starkregen, Schneeschmelze oder Erdbeben oft beschädigt. Die erforderlichen Reparationsarbeiten sind aufwendig, da der Zugang aufgrund der felsigen Umgebung in der Regel recht beschwerlich ist – besonders dieses Jahr, als ein ganzes Wegstück abrutschte und erneuert werden musste.



Wintersport am Ruhstein. © Thomas Dobrzewski

2.3 Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege

Winterfans konnten sich 2016 im Frühjahr über einen ungewöhnlich späten Schneefall freuen. Dann mussten sie sich aber wieder bis Ende Dezember gedulden, um das umfangreiche Angebot an Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwegen im Nationalpark nutzen zu können.

Das motivierte Loipen-Einsatzkommando des Nationalparks konnte in Zusammenarbeit mit den Nachbar-Gemeinden wieder hervorragende Loipen anbieten. An 72 Tagen konnte das Team spuren. Neben 154 Loipenkilometern im Nationalpark und zwischen den Teilgebieten präparierten die Mitarbeiter regelmäßig zusätzlich zwei Rodelhänge und sieben Kilometer Winterwanderwege. Die Fahrer der Spurgeräte waren unermüdet – auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen – im Einsatz, um die Bahnen für die Langläuferinnen und Langläufer im Nationalpark frisch vorzubereiten. Über die Website www.loipenportal.de konnten sich Interessierte laufend über die aktuelle Schneelage und den Loipenzustand informieren.



Der erste Schnee im Nationalpark. © Thomas Dobrzewski

Leider laufen im Winter auch vermehrt Gäste mit Schneeschuhen oder Tourenskiern abseits der Wege. In den abgelegenen und gerne von Auerhühnern oder anderen sensiblen Wildtierarten genutzten Bereichen führt dies zu erheblichen Störungen.

2.4 Sonstige Infrastruktureinrichtungen

Nicht nur um Wanderwege, Loipen, Schneeschuhtrails und Rangerstationen kümmert sich Nationalparkverwaltung, Bänke, Unterstände und Wanderhütten müssen ebenso gepflegt werden. Auch im Wildgehege im Tonbachtal gab es Reparaturbedarf. Bereits vor Ausweisung des Nationalparks wurde die dortige Futterhütte durch einen Sturm stark beschädigt. Die alte Hütte entsprach damit nicht mehr den aktuellen gesetzlichen Vorgaben für ein Rotwildgehege. Eine neue Hütte sollte mehr Raum für Tier und Mensch bieten. Der Zweckbau im Stile eines Schwarzwaldhauses konnte zum Ende des Jahres fertiggestellt werden. Schon beim Richtfest bewunderten zahlreiche Wanderer die gelungene Holzkonstruktion. Die Rothirsche müssen mit ihrem Einzug allerdings noch bis zur vollständigen Fertigstellung des Zaunanschlusses warten.



Die neue Gehegehütte im Tonbachtal nimmt Formen an. © Michael Hall

2.5 Wegekonzept

Insgesamt durchziehen mehr als 1.600 Kilometer verschiedenster Erschließungslinien den Park. Von breiten Forststraßen bis hin zu kleinsten Rückegassen, unbefestigten forstwirtschaftlichen Wegen, die dem Transport von gefällten Bäumen dienen. Dazu gehören natürlich auch die Schwarzwaldhochstraße B 500 und die unzähligen kleinen Pfade und Fußwege, die als attraktives Wegenetz die Schönheit und Abgeschlossenheit des Parks erlebbar machen. Gleichzeitig hat der Nationalpark die Aufgabe, die naturschutzfachlichen Anforderungen umzusetzen, die der Gesetzgeber im Einklang mit nationalen und internationalen Verpflichtungen zum Natur- und Artenschutz vorgesehen hat. Hier ist die Rolle des Nationalparks vor allem auch die eines Anwalts der Tiere und Pflanzen, die sich nicht selbst vertreten können.

Diese unterschiedlichen Voraussetzungen schaffen eine komplexe Ausgangssituation. Ziel des Wegekonzepts ist es zum einen, den Nationalpark für alle Menschen zugänglich und erlebbar zu machen

und dabei zum anderen Prozess-, Natur- und Artenschutz so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Zwischen diesen beiden Ansprüchen muss sorgfältig abgewogen werden. Als Rahmen dient hier das Nationalparkgesetz, das allen Entscheidungen zugrunde liegt.

Die Vorbereitungsmaßnahmen für das Wegekonzept begannen bereits 2015, zunächst mussten alle Grundlagen erfasst werden. 2016 stand dann die Beteiligung von Gemeinden, Vereinen und Verbänden, Expertinnen und Experten sowie Bürgerinnen und Bürger im Vordergrund.

In der ersten Phase gab es bilaterale Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Institutionen, Verbände und Nationalparkgemeinden. Neben den zuständigen Ministerien waren hier vor allem der Schwarzwaldverein, ForstBW, der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Sicherheitskräfte sowie Vertreterinnen und Vertreter der Interessensphären Mountainbike, Reiten und Skifahren eingebunden. Bei den Gesprächen stellte die Nationalparkverwaltung ihre Vorgehensweise beim Wegekonzept vor und erläuterte die Grundlagenskarte. Die Anmerkungen der Gesprächspartnerinnen und -partner dazu flossen in den weiteren Prozess ein.

Zu dieser Beteiligungsphase gehörten außerdem drei Bürgerworkshops in Forbach, Baiersbronn und Bad Peterstal-Griesbach im Juli. Darin informierte die Nationalparkverwaltung – ähnlich wie in den vorangegangenen bilateralen Gesprächen – über die Erfassung des derzeitigen Wegenetzes, den aktuellen Stand und die weiteren Pläne. Darüber hinaus konnten die Bürgerinnen und Bürger ihre persönlichen Anmerkungen und Vorschläge einbringen und Fragen stellen.

Insgesamt kamen im Laufe der Gespräche und Workshops mehr als 600 Hinweise und Anregungen zum Wegekonzept zusammen. Eine interne Abstimmungsgruppe des Nationalparks führte dann die Grundlagendaten zum Wegenetz und dessen Nutzung mit den Ergebnissen der Gespräche und Workshops zusammen – die Vorarbeit für die nun anstehende Entwicklung des Grobkonzepts innerhalb der Arbeitsgruppe Wegekonzept.

Die AG Wegekonzept setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Nationalparkrats, des -beirats und der -verwaltung zusammen. Aus Nationalparkrat und -beirat engagieren sich folgende Mitglieder in der Arbeitsgruppe: Dieter Burkhardt (Bergwacht), Bürgermeister Hans-Jürgen Decker (Ottenhöfen), Ingrid Eberhardt-Schad (Naturschutzbund), Gundolf Fleischer (Landessportverband), Thomas Fritz (Freundeskreis), Gerhard Goll (Deutscher Alpenverein), Martin Klatt (Landesnatschutzverband), Hans-Peter Matt (Barrierefreiheit), Landrat Dr. Klaus Rückert (Freudenstadt), Bürgermeister Michael Ruf (Baiersbronn), Regina Schmidt-Kühner (Naturfreunde), Patrik Schreiber (Baiersbronn Touristik), Heinz Wicht (Schwarzwaldverein) und Marion Zobel (Umweltministerium).



Das gesamte Wegenetz des Nationalparks wird auf den Prüfstand gestellt. © Daniel Müller

Das Grobkonzept wurde am 27. Oktober 2016 dem Nationalparkbeirat und am 14. November 2016 dem Nationalparkrat vorgestellt und für die zweite Beteiligungsphase freigegeben. In dieser gab es im November 2016 zwei Führungen für interessierte Bürgerinnen und Bürger. Anfang 2017 geht die Beteiligungsphase mit einem vierwöchigen Onlinedialog und Besuchen der Nationalparkverwaltung in Gemeinderats- und Kreistagssitzungen weiter.

Die Ergebnisse der zweiten Beteiligungsphase werden dann in die Ausarbeitung des Feinkonzepts einfließen. Dieses wird als Beschlussvorschlag zunächst dem Nationalparkbeirat vorgestellt und dort diskutiert werden, um dann dem Nationalparkrat zum Beschluss vorgelegt zu werden.



Schilderbaum am Schlifflkopf © Arne Kollb

AG Beschilderung

Mit dem Abschluss des Wegekonzepts sollen natürlich alle relevanten Orte im Nationalpark auch beschildert werden – im Corporate Design (CD). Die konzeptionellen und inhaltlichen Arbeiten zu den verschiedenen Schildern begannen im Jahr 2016 und werden über das Jahr 2017 weitergehen. Sobald das CD steht, können die Inhalte dann schnell überführt und die Schilder produziert werden. Ziel ist eine weitgehend autarke Produktion der Schilder durch das Nationalparkteam mit einer eigenen CNC-Fräse.

Folgende Bereiche des Nationalparks sollen beschildert werden:

- ♦ Begrüßungsschilder an den Nationalparkgrenzen
- ♦ allgemeine Informationstafeln an den Eingangspunkten und -parkplätzen des Nationalparks mit Karten- und Informationen
- ♦ Infostelen für das Nationalparkzentrum sowie die Nationalparkregion mit Karten- und Informationen
- ♦ Beschilderung der Erlebnispfade
- ♦ Schilder für akute Maßnahmen in der Fläche (Wegesperrungen, -umleitungen, Flächenschutzmaßnahmen aus Artenschutzgründen usw.)

Einzelne Themen wie die Schilder innerhalb des Nationalparks oder die allgemeinen Informationstafeln kann die Nationalparkverwaltung selbständig regeln. Bei der Beschilderung der zuführenden Straßen wird der Nationalpark intensiv mit den zuständigen externen Partnern zusammenarbeiten. Ein wichtiges Anliegen des Nationalparks ist zudem, alle Beschilderungsvarianten auf ihre Barrierefreiheit zu prüfen.



Naturunterricht: Eine Schulklassse lernt im Nationalpark. © Kerstin Urbat

3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Veranstaltungen

2016 bot der Nationalpark wieder eine große Zahl vielfältigster Veranstaltungen an: 1.488 – davon 353 im Rahmen des Jahresprogramms. 136 davon mussten leider wegen schlechten Wetters oder mangelnder Teilnehmerzahl abgesagt werden. Grund für die hohe Zahl der abgesagten Veranstaltungen 2016 waren Unwetterwarnungen an mehreren Wochenenden sowie eine Sperrung der B 500 zwischen Zuflucht und Ruhenstein in den Monaten Mai bis Juli, die das Anfahren der Veranstaltungsorte unmöglich machte. Neben den Jahresprogrammveranstaltungen fanden 1135 von Gruppen gebuchte Veranstaltungen statt – zum Beispiel Führungen für Vereine, Betriebe und Schlussklassen oder Vorlesungen, die Nationalparkmitarbeiter und -mitarbeiterinnen an Hochschulen hielten. An den Veranstaltungen nahmen insgesamt 27.669 Besucherinnen und Besucher teil.

Veranstaltungsschwerpunkte

Die Veranstaltungen deckten thematisch die ganze Bandbreite des Nationalparks ab. Angefangen von den Kernthemen Wildnis und Prozessschutz über Flora und Fauna bis hin zu geographischen Attraktionen wie den Wasserfällen Allerheiligen. Der Fokus lag aber nicht nur auf der Natur. So gab es auch viele Veranstaltungen, die das Verhältnis zwischen Mensch und Natur in Verbindung mit Gesundheit und Erholung thematisierten. Zudem gaben zahlreiche Veranstaltungen einen Einblick in die Verwaltungstätigkeit und das Management des Nationalparks – so zum Beispiel zur Beteiligung der Bevölkerung bei wichtigen Entscheidungen.

Tabelle 1: Veranstaltungsstatistik

Veranstaltungen im Rahmen des Jahresprogramms		Weitere Veranstaltungen	
Veranstaltungsart	Zahl	Veranstaltungsart	Zahl
Führungen & Exkursionen	180	Allgemeine Führungen	433
Speziell für Familien mit Kindern	18	Programme für Schüler, Kinder und Jugendgruppen	352
Vorträge & Filme	11	Vorträge	103
Seminare	4	Fortbildungen	31
Feste & Besonderheiten	14	Informationen und Diskussionen	72
Nicht stattgefunden*	124	Sonstiges	144
Summe	353	Summe	1.135
Teilnehmende	Zahl	Teilnehmende	Zahl
Kinder	350	Kinder	7.014
Erwachsene	2.477	Jugendliche	1.902
Summe	2.827	Junge Erwachsene	1.900
		Erwachsene	14.026
		Summe	24.842

*Hauptgründe: schlechtes Wetter / Baustelle, Referentenausfall, Keine / geringe Anmeldungen

Das Veranstaltungsteam hält in der kalten Jahreszeit zwar keinen Winterschlaf. Die deutlich eingeschränkten Aktivitätsmöglichkeiten und die geringere Nachfrage während des Winters machen sich jedoch in einer geringeren Veranstaltungszahl in dieser Zeit bemerkbar. Dafür herrscht in den Sommer- und Herbstmonaten Hochbetrieb im Park mit jeweils rund 200 Veranstaltungen in den Monaten Juni, Juli, September und Oktober. Die genaue Verteilung der Veranstaltungen über das Jahr hinweg ist in Tabelle 2 zu sehen.

Tabelle 2: Veranstaltungen je Monat

Monat	Veranstaltungen Jahresprogramm	Weitere Veranstaltungen
Januar	10	40
Februar	11	70
März	10	67
April	5	72
Mai	17	107
Juni	16	182
Juli	32	185
August	55	57
September	41	143
Oktober	26	169
November	3	43
Dezember	1	*
Summe	227	1.135

* Der Berichtszeitraum „weitere Veranstaltungen“ ist von Januar bis November 2016



Das Naturcamp in Seebach. © Daniel Müller

Naturcamp und Jugendzeltplatz Hahnbrunnenwiese

Das Naturcamp ist ein idealer Ort, um Nationalparkgästen auch über Nacht die Nähe zur Natur zu bieten. Im Rahmen des Jahresprogramms waren hierzu acht Veranstaltungen geplant. Leider konnte davon keine – unter anderem wetterbedingt – stattfinden. Unabhängig davon besuchten 60 Erwachsene und 52 Kinder das Naturcamp. Davon übernachteten 27 Personen an 19 Nächten von Mitte Mai bis Mitte Oktober.

Auch auf dem Jugendzeltplatz Hahnbrunnenwiese mussten alle sieben geplanten Jahresprogrammveranstaltungen abgesagt werden. Im Zeitraum von Anfang Mai bis Ende August konnten sich allerdings acht Gruppen für mehrtägige Veranstaltungen einbuchen. Zudem übernachteten Anfang September die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Young Explorers Programms auf der Hahnbrunnenwiese.



Nationalparkzentrum am Ruhestein. © Daniel Müller

Besucherzentrum

23.065 Besucherinnen und Besucher kamen 2016 in die Ausstellung im Nationalparkzentrum Ruhestein, darunter 3.649 Kinder. Damit kamen fast 3.000 Gäste mehr als im Jahr zuvor. Die Zahlen in den Sommermonaten lagen dabei deutlich höher: Von Mai bis Oktober waren es im Schnitt gut 2800 Besucherinnen und Besucher pro Monat mit einem Spitzenwert von 3.668 während der Sommerferienzeit im August. In den restlichen Monaten kamen rund 1.000 Gäste pro Monat (siehe Tabelle 3).

Zusätzlich zur Dauerausstellung zeigte das Nationalparkzentrum auch dieses Jahr wieder verschiedene Wechselausstellungen. Vom Jahresbeginn bis Ende Februar konnten sich die Besucherinnen und Besucher an Sprüchen und Redensarten aus dem Tier- und Pflanzenreich unter dem Motto „Wir lassen die Kuh fliegen“ erfreuen. Die Illustrationen stammten von der Biologin und Künstlerin Ann-Kathrin Busse. Im Anschluss daran war bis Ende Mai die Ausstellung „Schönbär und Nonne“ zu Gast im Besucherzentrum. Der Fotograf und Designer Armin Dett brachte darin den Gästen sowohl die Schönheit als auch die faszinierende Lebensweise der Nachtfalter

näher. In der darauf folgenden Ausstellung „Vier Jahreszeiten im Nationalpark“ zeigte sich der Nationalpark bis September von seinen schönsten Seiten. Die Fotografen und Filmemacher von Abenteuer Schwarzwald hatten über ein Jahr lang den Nationalpark durchstreift und konnten so faszinierende und beeindruckende Bilder von Landschaften, Tieren, Pflanzen und Pilzen des Gebiets präsentieren.

Tabelle 3: Gäste Besucherzentrum

Monat	Kinder	Erwachsene	gesamt
Januar	818	345	1.164
Februar	772	306	1.078
März	937	199	1.136
April	901	88	989
Mai	2.002	291	2.293
Juni	1.959	315	2.274
Juli	2.419	542	2.961
August	3.064	603	3.668
September	2.318	286	2.604
Oktober	2.780	466	3.246
November	734	119	853
Dezember	710	89	799
Summe	19.414	3.649	23.065

Gesamtbilanz Besucher

51.907 Menschen haben 2016 – Ausstellung und Veranstaltungen zusammengenommen – den Nationalpark Schwarzwald besucht. 2015 waren es bis November 46.646 Besucherinnen und Besucher, im Jahr davor 41.000.



Eine Führung im Nationalpark. © Volker Hirsch

3.2 Besondere Veranstaltungen 2016

Grindenfest

Ende August lud das Nationalparkteam wieder zum traditionellen Grindenfest mit ökumenischem Gottesdienst auf den Schliffkopf ein. Das Fest wird seit 1997, als die Beweidung der Grinden auf dem Schliffkopf und seiner Umgebung wieder eingeführt wurde, jedes Jahr gefeiert. Organisatoren waren damals die Beweider und das Naturschutzzentrum am Ruhstein. Nun gehören die Grindenflächen zum Nationalpark und ihre Erhaltung zu seinen wichtigen Aufgaben. So ist es selbstverständlich, dass die Nationalparkverwaltung die Aufgabe des Naturschutzzentrums übernommen hat und das Grindenfest mit veranstaltet.



Grindenfest am Schliffkopf. © Daniel Müller

Die Grinden mit ihren waldfreien Feuchtheiden mit Latschenkiefern, Beersträuchern, Pfeifengras und Rasenbinse erinnern mit ihrer kargen und wilden Schöngkeit an Skandinavien. Entstanden sind sie durch die Beweidung der Bergkuppen über Jahrhunderte, durch die hohen Niederschläge und kurze Vegetationszeiten sowie den Buntsandstein als Untergrund. Das Zusammenspiel all dieser Faktoren hat die Vermoorung der Flächen begünstigt.

Ohne Beweidung und den engagierten Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die bei der alljährlichen Schliffkopfaktion die Grinden von Fichten befreien, wären die Feuchtheiden schon längst wieder bewaldet. Deshalb wird beim Grindenfest neben den Weidetieren auch an die Schliffkopfaktionen erinnert. Gefeiert wurde wieder am Nationalparkhotel Schliffkopf. Neben einem Festzelt, in dem Spezialitäten vom Hinterwälder Rind und vom Grindenlamm angeboten wurden, gab es zahlreiche Marktstände, die Besonderes aus der Region zum Kauf anboten. Auf dem Programm standen unter anderem Führungen zu Weidetieren, Kinderevents, ein Ökomobil und Alphornbläser.

Gemeinschaftsstand der Großschutzgebiete auf der CMT
Vom 16. bis 24. Januar 2016 fand in Stuttgart die Urlaubsmesse CMT, die weltweit größte Publikumsmesse für Freizeit und Touristik, statt. Rund 2.000 Aussteller aus 100 Ländern präsentierten sich auf der internationalen Ausstellung für Caravaning, Motor und Touristik. Der Nationalpark Schwarzwald war gemeinsam mit den anderen Großschutzgebieten Baden-Württembergs auf einer Fläche von 90 Quadratmetern vertreten.

Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich besonders an Wander- und Wintersportmöglichkeiten sowie dem umfangreichen Jahresprogramm mit geführten Touren, Exkursionen und Vorträgen interessiert. Dank des unmittelbar gegenüberliegenden Stands der Nationalparkregion konnten sie sich auch direkt über die Freizeitangebote, Unterkünfte und Gastronomie der Region informieren.

Am 18. Januar hatte Alexander Bonde, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, zum Tourismustag auf die CMT eingeladen. Im Anschluss besuchte er gemeinsam mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann auch den Stand des Nationalparks. Ein weiterer Messehöhepunkt war der Schülertag – diesen gestalteten die Pädagoginnen und Pädagogen mit einer Fühlbox und informierten dabei über das spannende Programm der Wildnispädagogik im Nationalpark.



Natalie Beller und Mareike Garms am Nationalparkstand auf der CMT.

© Carmen Richter

Ministerwanderung 2016

Hohen Besuch empfangen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks Ende Juli am Ruhstein. Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft stattete dem Nationalpark einen ganztägigen Antrittsbesuch ab. Mit der Neuverteilung der Zuständigkeiten nach der Landtagswahl ist er nun zuständig für den Nationalpark.

„Nachdem ich die beiden Leiter des Nationalparks bereits beim 25-jährigen Jubiläum des Dachverbands der Nationalen Naturland-



Besuch von Minister Untersteller (zweiter v.r.). © Nationalpark Schwarzwald

schaften in Baiersbronn begrüßen durfte, war es mir ein Anliegen, nun auch den Rest des Nationalparkteams kennenzulernen, das in den letzten zwei Jahren so eine tolle Arbeit beim Aufbau des jungen Schutzgebiets geleistet hat“, sagte Untersteller. „Natürlich wollte ich mir aber auch vor Ort ein besseres Bild vom wunderschönen Nationalpark Schwarzwald machen“, ergänzte er. Der Minister traf bereits morgens zum Kennlerntag der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks ein. Nach einem lockeren Frühstück begrüßte er diese und bedankte sich für die tolle Arbeit der vergangenen Jahre. Anschließend besuchte er das Nationalparkzentrum, wo er gemeinsam mit den Nationalparkleitern den Bauplatz des zukünftigen Besucherzentrums in Augenschein nahm. „Die Pläne für das neue Besucherzentrum und die Dauerausstellung haben mich sehr beeindruckt. Ich bin davon überzeugt, dass die gesamte Region nachhaltig von dem Besucherzentrum profitieren wird“, sagte Untersteller. Anschließend stand eine Wanderung auf dem Programm. Die Gruppe um Minister Untersteller, Abgeordnete, Nationalparkleitung, Rats- und Beiratsvorsitzende sowie Ratsmitglieder, machte sich auf den Weg zum Wilden See, mitten hinein ins Herz des Nationalparks. Am See gab es eine kleine Stärkung, auf der Darmstädter Hütte ließ die Gruppe den Tag ausklingen. „Es hat uns gefreut, Herrn Untersteller bei uns begrüßen zu dürfen, und ich bin mir sicher, dass wir eine fruchtbare Zusammenarbeit in den nächsten Jahren haben werden“, zog Wolfgang Schlund ein Resümee des Tages.

Europarc-Jahresversammlung

Vom 1. bis 3. Juni 2016 war der Nationalpark Schwarzwald Gastgeber der Mitgliederversammlung von Europarc Deutschland. Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland tagten im Hotel Palmenwald Schwarzwaldhof in Freudenstadt und besuchten bei verschiedenen Exkursionen den Nationalpark. Das Leitungsbüro des Nationalparks hatte die gesamte Organisation vor Ort übernommen. Höhepunkt der Veranstaltung war der Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Vereins, der in der Glasmännlehütte oberhalb von Baiersbronn gefeiert wurde.



Fünftklässler der Robert-Schuman-Realschule Achern entdecken den Nationalpark. © Winfried Rothermel

Umweltminister Franz Untersteller besuchte aus diesem Anlass offiziell zum ersten Mal den Nationalpark Schwarzwald. Er betonte, dass Großschutzgebiete zum Erhalt der biologischen Vielfalt wichtig seien. Es brauche Landschaften, die nicht von Menschenhand beeinflusst würden und weitestgehend sich selbst überlassen blieben. Daher solle sich die Natur im Nationalpark Schwarzwald auf einem Großteil der Fläche frei nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln, ohne dass der Mensch in die Prozesse eingreife. Unterstellers Ausführungen stießen auf große Zustimmung aus dem Publikum.

Zu den weiteren Höhepunkten des Abends gehörte die musikalische Begleitung durch die Gruppe „Die Grenzgänger“ mit Nationalparkmitarbeiter Andreas Müller. Dank der hervorragenden Organisation wurde die gesamte Tagung zu einem großen Erfolg. Die Mitglieder von Europarc zeigten sich äußerst zufrieden.

3.3 Natur- und Wildnisbildung

Natur- und Wildnisbildung nimmt einen überaus wichtigen Platz im Konzept des Nationalpark Schwarzwald ein. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen die Natur achtsam entdecken und kennenlernen – und dabei natürliche Prozesse beobachten, ohne sie zu stören. Der Fokus der Bildungsarbeit liegt auf der Vermittlung werdender Wildnis und der damit einhergehenden biologischen Vielfalt. Sie basiert auf dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das heißt, dass die Pädagoginnen und Pädagogen im Nationalpark ein Bewusstsein für den sozialen, kulturellen und ökologischen Wert von Natur schaffen und Kindern und Jugendlichen Handlungsperspektiven aufzeigen möchten. Sie sollen ermutigt werden, aktiv zu werden

und Natur- und Umweltschutz in ihrem Alltag praktisch zu leben. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet auch, die Bildungsarbeit in einen globalen Kontext zu setzen und gleichzeitig den Fokus auf lokale Gegebenheiten zu richten.

Seit März 2016 ist das Bildungsteam des Nationalparks komplett. Das machte sich gleich auch in der Breite des Bildungsangebots positiv bemerkbar. So konnte das Angebot für Schulen und Kindergärten deutlich ausgeweitet werden – 2016 gab es 352 Veranstaltungen für Schulklassen, Kindertagesstätten und weitere Kinder- und Jugendgruppen. Auch die Palette der buchbaren Module wurde erweitert: von „Nationalpark entdecken“ über „Ökosystem erforschen“ bis zu „Biologische Vielfalt“ können Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher nun aus insgesamt 28 Modulen auswählen und thematische Schwerpunkte setzen. Die Module richten sich – je nach Thema – an Kinder im Kindergartenalter bis zu Gymnasiasten der Oberstufe. Ein weiterer Schwerpunkt der Bildungsarbeit im vergangenen Jahr war die Weiterentwicklung der Kooperation mit Partnerkindergärten und -schulen in der Region.

Elementarpädagogik / Kooperationskindergärten

Die Kooperation des Nationalparks mit 15 Partnerkindergärten wurde mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen im Rahmen eines festlichen Aktes im Juli 2016 auf eine solide Basis gestellt. 94 Veranstaltungen führte das Pädagogen-Team das Jahr über mit den Kooperationspartnern durch. Die Zusammenarbeit umfasste auch ein Fortbildungsangebot für die Erzieherinnen und Erzieher der Partnerkindergärten – sie konnten sich zu den Themen „Einführung in die Naturpädagogik“, „Pilze“, „Spiele im Wald“ und „Übernachten unter freiem Himmel“ im Nationalpark weiterbilden.

Pädagogik für Primar-, Sekundar- und Oberstufe / Kooperationen mit Hochschulen

Kooperationsschulen

2016 fanden Informationsgespräche für alle an einer Kooperation mit dem Nationalpark interessierten Schulen statt. An einem Infotag für bestehende und zukünftige Kooperationsschulen konnten sich Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Lehrerinnen und Lehrer über die Eckpfeiler der Kooperation informieren und das gesamte Veranstaltungsangebot – einschließlich der neuen Themenmodule – kennenlernen. Auch das Bildungsteam des Nationalparks stellte sich persönlich vor. Die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen zwischen Nationalpark und Schulen ist für Anfang 2017 geplant.

Kooperation mit dem Grundschullehrerseminar in Freudenstadt:
Die langjährige Kooperation mit dem Lehrerseminar in Freudenstadt wurde fortgeführt. Während einer fünftägigen Praktikumswoche für Referendarinnen und Referendare vermittelte das Pädagogenteam des Nationalparks Inhalte und Methoden der Natur- und Wildnisbildung. Am letzten Tag konnten die Teilnehmenden ausgewählte Methoden mit einer Schulklasse erproben. An zwei Praxistagen im Nationalpark konnten auch Referendarinnen und Referendare, die nicht an der Praktikumswoche teilnahmen, die Erfahrungen nachholen.



Eine Fünftklässlerin der Robert-Schuman-Realschule Achern bei einer Exkursion durch den Nationalpark. © Winfried Rothermel

Deutsch-Französische Veranstaltungen

Wie schon im vergangenen Jahr besuchten auch 2016 Schulklassen aus dem Elsass den Nationalpark Schwarzwald. Die Grenznähe und die naturräumlichen Ähnlichkeiten zwischen Schwarzwald und Vogesen machen das Großschutzgebiet zu einem beliebten Ziel für Besucherinnen und Besucher aus dem Nachbarland. Insgesamt standen fünf deutsch-französische Führungen mit französischen Schulklassen auf dem Programm.

Praktikum im Bereich Natur- und Wildnisbildung

Der Bereich Natur- und Wildnisbildung ist eine attraktive Praktikumsstelle für Schülerinnen, Schüler und auch Studierende. 2016 absolvierten drei Schüler und eine Studentin ein Praktikum in Pädagogenteam. Darüber hinaus betreuten die Pädagoginnen und Pädagogen Pflichtpraktika im Rahmen von Weiterbildungen in den Bereichen Wald- und Naturpädagogik. Auch für 2017 gibt es schon viele Praktikumsbewerbungen.

Abschlussarbeiten

Auch 2016 verfassten wieder Studierende ihre Abschlussarbeit zu einem Bildungsthema im Nationalpark. So betreute der Sachbereich Wildnispädagogik zwei Bachelor-Arbeiten im Bereich Natur- und Wildnisbildung in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Während sich die erste der beiden Arbeiten mit der Entwicklung eines pädagogischen Konzepts zum Thema große Beutegreifer („Der Wolf im Rucksack“) befasste, beschäftigte sich die zweite unter der Überschrift „Mobile Umweltbildung – Ideen zur Nutzung des Schäferwagens“ mit dem mobilen Infopunkt des Nationalparks.

3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten

Multiplikatoren-Schulung

Theoretische Hintergründe der Natur- und Wildnisbildung sowie praktische Erfahrungen aus seiner Arbeit gab das Pädagogenteam in Fortbildungen unterschiedlicher Formate weiter:

- Eine zweitägige Fortbildung mit dem Titel „Eine Spur wilder – Wildnisbildung in Schutzgebieten“ im Rahmen des Waldpädagogikzertifikats des Haus des Waldes (Stuttgart)
- Die erste Lehrerfortbildung für Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II zum Thema „Eine Spur wilder – Der Nationalpark Schwarzwald als außerschulischer Bildungspartner“ im Herbst 2016 sowie weitere Lehrerfortbildungen, in denen das pädagogische Programm des Nationalpark vorgestellt wurde
- eine Lehrerfortbildung zum Thema Geologie und Landschaftsgeschichte in Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Karlsruhe (Nazka)
- insgesamt fünf Lehrerfortbildungen

2017 werden vier Fortbildungstermine für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen und der Sekundarstufen I und II angeboten.

Juniorrangerinnen und -ranger

Der Nationalpark hat das Juniorrangerprogramm für Kinder aus der Region ausgeweitet. In zehn Gruppen – drei Einsteigerkurse, vier Fortgeschrittenengruppen, drei Projektgruppen – waren die Kinder im Nationalpark unterwegs. Gemeinsam mit den Rangern und Rangerinnen sowie Pädagogen und Pädagoginnen verbesserten sie ihre

Gebietskenntnis, gingen auf Spurensuche im Wald und lernten vieles über Pflanzen, Pilze und Tiere – wie zum Beispiel die unterschiedlichen Überwinterungsstrategien der Nationalparkbewohner.

Ein Höhepunkt dieses Jahres war der Austausch mit Juniorrangerinnen und -ranger aus dem Nationalpark Bayerischer Wald. Fünf Tage lang waren acht Kinder aus dem Schwarzwald zu Gast im Wildniscamp am Falkenstein. Dabei konnten sich die Juniorrangerinnen und -ranger kennenlernen und Freundschaften knüpfen. Besonders spannend für die Kleinen war der Austausch über ihre Erlebnisse in ihrem jeweiligen Nationalpark. Um diese Verbindung zu vertiefen, wird der Austausch 2017 wiederholt. Dabei werden die Schwarzwälder Juniorrangerinnen und -ranger Gastgeber für die Kinder aus dem Bayerischen Wald sein.

Zum gemeinsamen Jahresabschluss waren alle Juniorrangerinnen und -ranger mit ihren Eltern zu einem Weihnachtsfest in Schönmünzach eingeladen. Das Nationalparkteam überreichte ihnen dabei feierlich die Urkunden für ihre Teilnahme am Juniorrangerprogramm. Bei Lebkuchen und Kinderpunsch folgte ein fröhlicher Rückblick auf die gemeinsamen Erlebnisse des vergangenen Jahres. Die Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stellten auch das neue modulare Angebot für Juniorrangerinnen und -ranger im Jugendalter, die langsam aus den Einsteiger- und Fortgeschrittenkursen herauswachsen, vor. Aus einer breiten Palette von Kursangeboten können sie ganz nach ihren eigenen Interessen unterschiedliche Themen wählen. So kann jede Juniorrangerin und jeder Juniorranger das eigene naturschutzfachliche Wissen vertiefen, Abenteuerlust ausleben oder den Umgang mit einer Gruppe während einer Führung erlernen.



Die Natur-AG der Grundschule Seebach auf Exkursion im Nationalpark.
© Luis Scheuermann

Sommerschulen

In Kooperation mit dem Schulamt Rastatt organisierte das Nationalparkteam 2016 zwei Sommerschulen unter dem Motto „Naturerlebnis und Lernen, nur eine Spur wilder...“. Im September nahmen 25 Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an der regulären Sommer-

schule teil. In kleinen Arbeitsgruppen konnten sie ihre sozialen und schulischen Kompetenzen weiterentwickeln. Zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch haben sie dabei unterstützt. Außerdem veranstaltete der Nationalpark im August eine reine Sommerschule für geflüchtete Kinder mit 26 Schülerinnen und Schülern zwischen 11 und 14 Jahren. Hier stand der Deutschunterricht im Vordergrund. Die Veranstaltung erwies sich als eine äußerst hilfreiche Maßnahme und war damit ein gelungener Beitrag zur Integration. Zusätzlich zum Unterricht förderte das Angebot – auf eine altersgerechte und spielerische Art – auch soziale Kompetenzen wie Motivation, Kommunikationsfähigkeiten und Teamarbeit. Und natürlich lernten die Teilnehmenden auch die Schönheit der Natur kennen und schätzen.



Fruchtstände des Wollgrases auf der Hornisgrinde. © Thomas Dobrzewski

Naturentdecker-Programm

Ein tolles Angebot für geflüchtete Kinder, die in den Gemeinschaftsunterkünften Achern und Lauf untergebracht sind, ist das Naturentdecker-Programm. In Kooperation mit dem Caritasverband Acher-Renchtal an können die Kinder regelmäßig einen Nachmittag im Nationalpark verbringen. Je nach Jahreszeit gab es unterschiedliche Schwerpunkte: Waldspiele, Basteln mit Naturmaterialien oder Schneeschuhtouren. Die Pädagoginnen und Pädagogen strebten dabei gemischte Gruppen mit einheimischen Kindern und Jugendlichen an. Bis zur Schließung der Erstaufnahmestelle im ehemaligen Hotel Bel Air in Sasbachwalden-Brandmatt richtete sich das Angebot auch an Kinder, die dort untergebracht waren.

Mobiler Infopunkt

Dank einer Spende der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg verfügt der Nationalpark seit 2016 über einen umgebauten Schäferwagen. Um diesen zukünftig optimal als mobilen Infopunkt nutzen zu können, wurde er im Herbst 2016 rundherum renoviert – zeitgleich beschäftigte sich eine Bachelor-Arbeit mit der zukünftigen Nutzung.



Wildnispädagogin Svenja Fox spricht Gebärdensprache. © Thomas Dobrzewski

Die ersten Einsätze des Schäferwagens als mobiler Infopunkt waren gab es zur Veranstaltung „Waldpädagogik Karlsruhe“, auf dem Grindenfest und auf dem Fest zum 25-jährigen Jubiläum des Naturschutzzentrums Karlsruhe in Rappennwörth. Im folgenden Jahr soll der Schäferwagen verstärkt auch auf der Fläche des Nationalparks als Infopunkt eingesetzt werden.

Veranstaltungen Wildnispädagogik

- Teilnahme am „Pädagogischen Tag“ auf der Tourismus-Messe CMT in Stuttgart
- Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung Waldpädagogik Karlsruhe
- Pädagogischer Nachmittag im Begleitprogramm der Sonderausstellung „Naturdetektive“ im Naturkundemuseum Stuttgart
- Teilnahme an der Waldralleye Offenburg, Betreuung von zwei Stationen zum Thema Wald und Waldtiere
- Ferienprogramm für die Gemeinde Baiersbronn (vier Tage zum Thema „Wildnis hautnah“ in den Sommerferien)
- Ferienangebote für verschiedene Gemeinden der Region (eintägige Programme) an unterschiedlichen Standorten im Nationalpark Schwarzwald
- Organisation eines Workshops auf dem Landesjugendleitertag der Jugend des Deutschen Alpenvereins (jDAV) und Planung einer Fortbildung im Fortbildungsprogramm des jDAV Baden-Württemberg
- Begehung und pädagogische Bewertung /Einschätzung verschiedener Erlebnisbereiche des Nationalparks
- Pädagogisches Programm auf dem Grindenfest am 20. und 21. August
- Organisation des 3. Treffens der AG Wildnisbildung im Nationalpark Schwarzwald
- Teilnahme am 4. Treffen der AG Wildnisbildung im Nationalpark Müritzt
- Organisation von zwei mehrtägigen Blockveranstaltungen zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit den Schwerpunkten Energie und Konsum

Tagungsbeiträge

Auf der Tagung „Wie wild darf Pädagogik sein?“ des Nationalpark Hohe Tauern im Oktober 2016 hielt Sebastian Schwab den Vortrag „Wildnisbildung und Schule – kann das funktionieren? Rahmenbedingungen, Chancen und Praxis von Schulumtskooperationen“.

Pädagogisches Netzwerk

Für den Nationalpark ist ein lebendiges Netzwerk im Bildungsbe- reich überaus wichtig. Das Team der Wildnispädagogik sieht sich als außerschulischer Bildungspartner im Land und freut sich über den Austausch mit anderen Bildungspartnern in und außerhalb der Region. Die enge Zusammenarbeit mit den Schulämtern Offenburg und Freudenstatt/Rastatt, dem Regierungspräsidium Karlsruhe und dem Ministerium für Kultur, Jugend und Sport konnte durch die Abordnung neuer Lehrkräfte intensiviert werden. Sie unterstützen den Nationalpark insbesondere bei der Bildungsarbeit mit Schulen und Flüchtlingen.

Bildungspartner der Nationalparks waren 2016 unter anderem:

- Haus des Waldes Stuttgart
- AG Wildnisbildung (Arbeitsgruppe von Experten der Wildnisbildung in deutschen Großschutzgebieten)
- Waldhaus Freiburg
- Naturschule Ortenau
- Naturschutzzentrum Karlsruhe
- Karlsruher Netzwerk für Natur und Umweltbildung
- Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Kooperationsgespräch mit der Ökostation Lahr über die Konzipierung eines gemeinsamen Bildungsangebotes

Führungen in Deutscher Gebärdensprache (DGS):

Seit 2016 besteht die Möglichkeit, den Nationalpark Schwarzwald direkt in Gebärdensprache (DGS) zu erleben. Dank ihrer Gebärdens-



Eine Teilnehmerin des Young-Explorers-Wochenendes übt sich in Naturfotografie. © Saskia Bauer

sprachkompetenz kann die Wildnispädagogin Svenja Fox hörgeschädigten Nationalparkbesucherinnen und -besuchern Fachwissen und Vermittlung in DGS aus einer Hand anbieten.

Zur Ankündigung der Führungen in Gebärdensprache erstellte Daniel Müller vom Leitungsbüro gemeinsam mit Svenja Fox ein Video in DGS. Die erste von zwei geplanten Führungen in Gebärdensprache fand im August 2016 statt – aufgrund des sehr großen Interesses und der hohen Nachfrage wurden kurzfristig drei zusätzliche Termine angeboten, unter anderem eine Wanderung mit der Nationalparkleitung im November. Auch für den Online-Dialog zum Wegekonzept im fol-

genden Jahr erstellte das Team ein DGS-Video. Damit sollten gezielt interessierte Gebärdensprachlerinnen und -sprachler zur Beteiligung eingeladen werden.

Young Explorers Camp

Im September war das Projekt „Young Explorers - Abenteuer Schwarzwald“ erneut im Nationalpark zu Gast. Während des einwöchigen Camps hatten junge Menschen wieder die Möglichkeit, den Nationalpark mit der Film- und Fotokamera zu entdecken und dabei gleichzeitig viel über Naturschutz und Naturfotografie zu lernen. Hinter dem Young Explorers Camp stecken Filmemacher Simon Straetker und Fotograf David Lohmüller. Träger des Young Explorers Programms ist der gemeinnützige Verein Pangaea Project in Zusammenarbeit mit der Jugend im Schwarzwaldverein, dem Nationalpark Schwarzwald und der FairFilm Productions.

Neben der Campwoche im September trafen sich das Bildungsteam des Nationalparks und Organisationsteam von „Young Explorers - Abenteuer Schwarzwald“ 2016 auch zu einem Vernetzungsworkshop. Im November kehrten fast alle Camp-Teilnehmerinnen und -teilnehmer zurück in den Nationalpark, um bei einem ersten Nachtreffen ihr Wissen über Prozessschutz, Wildnisbildung und das Aufgabenspektrum des Nationalparks zu vertiefen.



Pflanzenbestimmung am Young-Explorers-Wochenende. © Saskia Bauer

3.5 Inklusion und Barrierefreiheit

Dem Nationalparkteam ist es ein besonderes Anliegen, die Natur im Nationalpark für alle Menschen erlebbar zu machen. Das heißt, Angebote – wo immer möglich – barrierefrei, integrativ und inklusiv zu gestalten. Nun stößt der Grundsatz der Barrierefreiheit im Nationalpark mit seinen schmalen Waldpfaden und dem steilen Geländeeriefen zwar immer wieder an natürliche Grenzen. Die Grundhaltung des Nationalparkteams ist es aber, zunächst nicht die Begrenzungen in den Blick zu nehmen, sondern das, was möglich ist.

Im Sinne einer dezentralen Inklusion können beispielsweise viele Angebote an individuelle Anforderungen und Bedürfnisse angepasst werden. Wie genau, besprechen die Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter jeweils gemeinsam mit den interessierten Gästen.

Seit 2016 haben etwa gehörlose Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich von der Pädagogin Svenja Fox in Gebärdensprache führen zu lassen. Aufgrund der sehr hohen Nachfrage hat sie gleich im ersten Jahr vier solcher Führungen angeboten. Eine Wanderung im Rahmen der Reihe mit der Nationalparkleitung unterwegs gestaltete Svenja Fox im November außerdem noch gemeinsam mit Thomas Waldenspuhl – für hörende und gehörlose Gäste. Und für den Onlinedialog zum Wegekonzept drehte das Nationalparkteam ein DGS-Video, um auch interessierte Gebärdensprachler zur Beteiligung einzuladen (siehe Kap. 3.4).

Regelmäßige Angebote gibt es auch für eine integrative Montessorischule und für Gruppen der Lebenshilfe. Im Rahmen des Projekts Wildnisentdecker gehen geflüchtete Kinder gemeinsam mit einheimischen Kindern der Nationalparkregion auf Entdeckungstour im Wald – auch das ein Beispiel für gelungene Inklusion.

Barrierefreiheit beginnt aber nicht erst im Gelände – sondern schon bei Entscheidungen, etwa im Rahmen der Nationalparkplan-Module. Hans-Peter Matt ist als Beauftragter für Barrierefreiheit und Demographie im Nationalpark an allen wichtigen Prozessen beteiligt, 2016 zum Beispiel intensiv bei der Gestaltung der neuen Website des Nationalparks, die natürlich auch möglichst barrierefrei sein soll. So wird es beispielsweise neben Übersetzungen ins Englische und Französische auch ein Angebot in leichter Sprache geben.

Veranstaltungen 2016:

- diverse Veranstaltungen mit der Integrativen Montessorischule Sasbach (Kooperationsschule)
- diverse Termine mit Gruppen der Lebenshilfe
- ab August 2016: Führungen im Jahresprogramm in Deutscher Gebärdensprache (DGS) für gehörlose Gäste, insgesamt vier Führungen
- Veranstaltung „Mit der Leitung unterwegs“ mit Thomas Waldenspuhl im November 2016 zum Hohen Ochsenkopf mit hörenden und nicht hörenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern



Der Beauftragte für Barrierefreiheit und Demographie im Nationalpark, Hans-Peter Matt, ist oft selbst im Gelände unterwegs. © Carmen Richter



Klausurtag des Rangerteams im Adler. © Nationalpark Schwarzwald

3.6 Ranger-Aktivitäten

Rangerteam Nationalpark Schwarzwald

Das hauptamtliche Rangerteam ist seit Februar 2016 mit zehn festen Stellen komplett. Im Februar stießen mit Julia Wohlaib und Friederike Schneider zwei neue Rangerinnen und mit Lukas Schmidt ein neuer Ranger zum Sachbereich dazu. Um der Größe des neuen Teams und des zu betreuenden Gebiets gerecht zu werden, sind die Rangerinnen und Ranger jeweils einem der drei Teilbereiche des Nationalparks – Süd, Mitte, Nord – zugeordnet.

2016 traf sich das ganze Team zu zwei Klausurtagen, um die Zusammenarbeit der Gebietsgruppen zu verbessern und sich auch Gesamtteam zu finden. Während dieser Tage im Frühjahr und Herbst diskutierte das Team Lösungen und Ansätze für die Arbeit im Nationalpark. Zentral war dabei die Organisation der Dienste an Werktagen, Wochenenden und Feiertagen. Auch die Aufteilung der Arbeitsressourcen über die Teilgebiete und den gesamten Park sowie die verschiedenen Schwerpunktaufgaben der einzelnen Rangerinnen und Ranger waren wichtige Themen.

Die Rangerinnen und Rangern haben im Nationalpark nicht nur die Aufgabe, Gruppen zu führen, ihnen wurde ganz wesentlich auch der Naturschutzdienst übertragen. Das Team steht deshalb vor einer nicht zu unterschätzenden Doppelaufgabe: einerseits alle Führungen motiviert und mit viel Engagement durchzuführen und dabei gleichzeitig auch die Gebietskontrollen zu gewährleisten – an Besucherschwerpunkten, aber auch an besonders ruhigen Bereichen des Nationalparks. Ebenfalls im Zeichen des Teamaufbaus stand ein zweitägiger Intensivkurs zur Ersten Hilfe im Freien, den die Outdoorschule Süd organisierte.

Ranger-Netzwerk

Wichtig ist auch der Austausch mit anderen Schutzgebieten. 2016 nahmen einige Rangerinnen und Ranger aus dem Nationalpark Schwarzwald an der Verbandstagung der „Swiss Rangers“ teil. Im Juli fand ein weiteres Austauschprogramm mit Rangerinnen und Rangern der Nationalparks Bayerischer Wald und Sumava (Tschechien) statt. Außerdem veranstaltete der Nationalpark Schwarzwald im Rahmen des neu aufgelegten „Train-the-Trainer“-Programms einen Workshop zu Management und Ökologie des Auerhuhns. In dieser Fortbildungsreihe des Rangerverbands werden praxisnahe Fortbildungen von Rangern für Ranger gegeben. Erneut nahmen einige der hiesigen Rangerinnen und Ranger an Arbeitsgruppen von Europarc und des Verbandes Deutscher Naturwacht teil. Mit diesen Maßnahmen soll die fachliche Zusammenarbeit bundesweit gestärkt werden.

Als krönendes Projekt der Zusammenarbeit der deutschen Rangerinnen und Ranger organisierte der Nationalpark Schwarzwald Mitte März 2016 die Bundestagung des „Bundesverbandes Naturwacht“ in Seebach. Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland kamen hierbei zusammen.



Bundestagung des Bundesverbandes Naturwacht in der Mummelseehalle.

© Nationalpark Schwarzwald



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung gingen natürlich auch auf Exkursion im Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald



Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bundestagung. © Jan Brockmann

Freiwillige Rangerinnen und Ranger

Freiwillige Rangerinnen und Ranger leisten eine hervorragende Arbeit bei der Unterstützung des hauptamtlichen Rangerteams. Auch für sie gab es wieder einige Schulungs- und Kooperationsprojekte im Nationalpark. So startete die Schulungsreihe für neue Freiwillige im April. Im Sommer kamen noch weitere Teilnehmende in einer Coachingphase dazu. Während dieser begleiteten sie die Rangerinnen und Ranger bei der Arbeit und konnten Erfahrung sammeln.

Da die Freiwilligen in der Fläche äußerst präsent sind, fungieren auch sie als Aushängeschilder des Nationalparks. Sie müssen daher immer auf dem neuesten Stand sein, was gerade aktuell und wichtig im Nationalpark ist. Ihre kontinuierliche Information und Weiterbildung ist also äußerst wichtig. 2016 waren rund 40 Freiwillige für den Nationalpark aktiv – vornehmlich an den Wochenenden. Um eine effektive Unterstützung zu gewährleisten, ist eine umsichtige Koordination der gemeinsamen Einsätze von hauptamtlichen und freiwilligen Rangerinnen und Ranger erforderlich.

Zertifizierung

Auch für die Wanderführerinnen und -führer der Nationalparkregion gab es verschiedene Angebote. Im September und Oktober bot der Nationalpark zwei Zertifizierungskurse an. Viele der Teilnehmenden kamen aus dem Schwarzwaldverein oder den Tourismusstellen der Nationalparkregion. Da nicht alle Wanderführerinnen und -führer das bundesweit einheitliche Banu-Zertifikat besitzen, organisierte der Nationalpark im Dezember gemeinsam mit der Umweltakademie Baden-Württemberg einen kostenfreien ergänzenden Aufbaukurs zum Erwerb dieser Bescheinigung. Um die Vereinheitlichung der verschiedenen Wanderführer-Zertifikate weiter fortzuführen, wird der Kurs voraussichtlich auch in den folgenden Jahren angeboten.

Wie schon in den vergangenen Jahren wirkten die Rangerinnen und Ranger auch bei vielen Presseartikeln für regionale und überregionale Zeitungen und Zeitschriften, Rundfunk- und Filmbeiträgen zum Nationalpark mit – und standen dabei oft im Mittelpunkt der Geschichten. Auch dabei erwiesen sie sich als überzeugende Botschafterinnen und Botschafter des Nationalparks.

Einen Großteil der Arbeitszeit nahmen natürlich auch die Führungen ein – aus dem Jahresprogramm und gebuchte Exkursionen mit Spezialthemen für Fachgruppen wie Forst- und Hochschulgruppen. So haben die Rangerinnen und Ranger einen Großteil der 1.488 Veranstaltungen des Jahres gestemmt.



Führungen zählen mit zu den wichtigsten Aufgaben der Ranger im Nationalpark Schwarzwald. Hier der Leiter des Fachbereichs 4, Charly Ebel, bei einer gemeinsamen Führung mit Wanderkoch Friedrich Klumpp im August 2016. © Ulrike Klumpp



Medienstar Kreuzotter: Über das Monitoringprogramm zu ihrem Erhalt wurde ausführlich berichtet. © Arne Kolb

3.7 Medienecho

Das Interesse am Nationalpark Schwarzwald ist weiterhin ungebrochen hoch. Weit über die Region hinaus war der Nationalpark überaus gefragt. Zahlreiche Presseartikel sowie TV-, Radio- und Online-Beiträge widmeten sich der wilden Natur des Nationalparks – aber auch den Veranstaltungen, Entwicklungen und Herausforderungen rund um den Ruhestein. Besonders das bald entstehende Besucherinformationszentrum stand natürlich im Fokus der Öffentlichkeit.

Politikerauftritte ziehen immer viel Aufmerksamkeit auf sich. Und dieses Jahr besuchten gleich zwei zuständige Minister den Nationalpark. So kam der damalige Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Alexander Bonde im März als Schirmherr der 22. bundesweiten Naturwacht-Tagung in den Nationalpark. Dort lobte er die Arbeit der im Bundesverband Naturwacht organisierten Rangerinnen und Ranger. Ebenfalls für ein großes Medienecho sorgte nach dem Regierungswechsel der Antrittsbesuch des nun für den Nationalpark verantwortlichen Ministers für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Franz Untersteller im Juli.

Noch interessanter für die Medien als der neue Minister waren die anstehenden Neubauten im Nationalpark. Schon das Richtfest für die Rangerstation im Tonbachtal wurde von der Öffentlichkeit rege begleitet. Anklang fand die ansprechende Konstruktion aus klassischem Schwarzwälder Fachwerk und großen Fensterflächen, die von

Mitarbeitern des Nationalparks in vollständiger Eigenregie erbaut wurde. Der näher rückende Baustart für das neue Besucherinformationszentrum erhöhte das Medieninteresse allerdings noch einmal erheblich. Fast täglich kamen ab Herbst Anfragen zum Baubeginn – und schließlich auch zum Thema Holzverwendung bei der Außenverkleidung. Die gesamte Pressearbeit zum Neubau liegt allerdings bei Vermögen und Bau in Pforzheim als Bauherrn.

In politischer Hinsicht gab es 2016 allgemein viel über den Nationalpark zu berichten. So hatte sich der Sachbereich „Natur- und Wildnisbildung“ eines besonders wichtigen Themas angenommen. Die Waldvormittage für Flüchtlingsfamilien aus der benachbarten Erstaufnahmestelle im ehemaligen Hotel „Bel Air“ in Brandmatt stießen auf viel positive Resonanz. Die zum Teil traumatisierten Kinder konnten dabei unter Anleitung von Nationalpark-Pädagoginnen und -Pädagogen spielerisch den Wald und dessen Bewohner kennenlernen. Auch das im Juni vorgestellte, vom Land finanziell geförderte Nationalparkticket sorgte für viele positive Schlagzeilen in der Presse. Für 2,40 Euro bietet es die Möglichkeit, sich den ganzen Tag mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Nationalparkregion fortzubewegen.

Die wichtigen Schritte bei der Umsetzung des Nationalparkplans fanden ebenfalls einen breiten Niederschlag in den Medien. Die Freigabe des Nationalparkplan-Moduls Wegekonzeption für die Online-

beteiligung durch den Nationalparkrat stand dabei im Mittelpunkt. Berichtet wurde auch über die anschließenden Führungen, auf denen sich Bürgerinnen und Bürger konkret vor Ort unter freiem Himmel über das Wegekonzept informieren konnten.

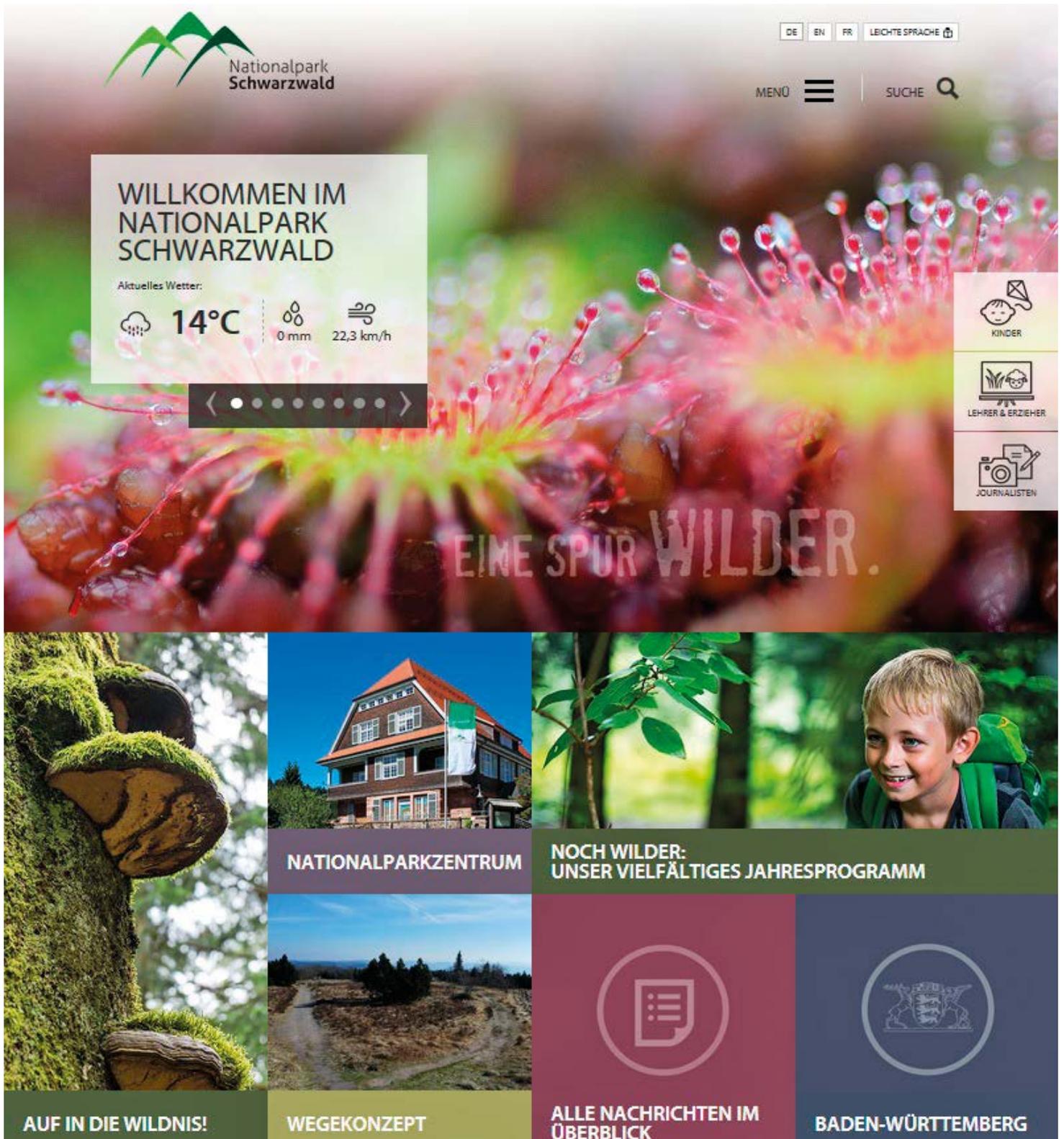
Die eigentliche Hauptdarstellerin im Nationalpark, die Natur, kam natürlich auch zu ihren Presseehren – so zum Beispiel die 104 neu entdeckten Totholzkäferarten allein im Bannwald „Hoher Ochsenkopf“. Im Fokus stand auch die giftigste Bewohnerin des Parks, die Kreuzotter, mehrere Medien berichteten über das Monitoringprogramm zu ihrem Erhalt.

Beispiele Print / Online:

- Nationalpark startet ins dritte Jahr; Schwarzwälder Bote, 08.01.2016
- Winterpause für Natur im Nationalpark Schwarzwald; Baden Online, 12.01.2016
- Nationalpark bringt Touristenplus; Stuttgarter Nachrichten, 18.01.2016
- Nationalpark tut Baden-Baden gut; Badisches Tagblatt, 23.01.2016
- Land gibt Geld für Verkehrskonzept; Stuttgarter Zeitung, 28.01.2016
- Tourismuskonzept soll 2017 stehen; Badische Neueste Nachrichten, 09.02.2016
- Wir können voneinander lernen – US-Rangerin besucht Nationalpark Schwarzwald; Badische Neueste Nachrichten, 12.03.2016
- Experten bündeln ihr Wissen über Kreuzottern; Badisches Tagblatt, 22.03.2016
- NABU und BUND pflanzen Ehrenbaum; Schwarzwälder Bote, 14.04.2016
- Eine schwarze Kreuzotter; Baden Online, 14.04.2016
- Bezaubernde Anblicke – Buchvorstellung; Schwarzwälder Bote, 21.04.2016
- Bürgerabend zu Nationalparkhaus in Herrenwies; Badisches Tagblatt, 21.04.2016
- Des Schwarzwalds kahle Kuppen. Grinden im Nationalpark Schwarzwald; Badische Neueste Nachrichten, 22.05.2016
- Natur und Landschaft als Nahrung für die Seele; Schwarzwälder Bote, 23.05.2016
- 104 neue Totholzkäferarten im Bannwald des Nationalparks entdeckt; Badisches Tagblatt, 18.06.2016
- Nationalparkfahrt für 2,40 Euro; Baden Online, 20.06.2016
- Bürgerworkshops zum Wegekonzept; Schwarzwälder-Bote, 22.06.2016
- Impulse für gemeinsame Zukunft – Erarbeitung eines nachhaltigen Tourismuskonzepts die zentrale Aufgabe; Schwarzwälder Bote, 29.06.2016
- Minister will Nordschwarzwald-Juwel pflegen; Schwarzwälder Bote, 30.07.2016
- Nationalpark erweitert Weideflächen; Schwarzwälder-Bote, 02.09.2016
- Kein gutes Jahr für den Borkenkäfer; Baden Online, 02.09.2016
- Kaltblüter helfen bei brütender Hitze – 50 Jahre Schliffkopffaktion; Schwarzwälder Bote, 13.09.2016
- CDU-Landtagsabgeordneten Norbert Beck findet seinen Frieden mit dem Nationalpark; Schwarzwälder-Bote, 14.10.2016
- Wildtiere sollen im Nationalpark erlebbar werden; Baden Online, 25.10.2016
- Ein bisschen mehr Geduld bitte; Baden Online, 06.11.2016
- Wegekonzept geht in die Online-Beteiligung; Schwarzwälder-Bote, 15.11.2016
- Klimaveränderung im Schwarzwald: Der große Wandel; Baden Online, 26.11.2016
- Nationalpark: Besucherzentrum doch mit heimischen Hölzern; Schwarzwälder-Bote, 09.12.2016
- Wogen im Nationalpark geglättet; Schwarzwälder-Bote, 13.12.2016

Flyer:

- Englische und französische Übersetzungen von „Willkommen im Nationalpark“
- Überarbeitung Lotharpfad



Die Vorfreude auf die neue Website steigt! Screenshot der neuen Startseite. © Nationalpark Schwarzwald

Homepage-Relaunch

2016 arbeitete das Team der Öffentlichkeitsarbeit intensiv an der Fertigstellung der neuen Website für den Nationalpark. In Zusammenarbeit mit der Agentur Mosaiq wurde der Seite noch der letzte Feinschliff verpasst. Dazu gehörten neben der Überarbeitung des Veranstaltungskalenders und der notwendigen Abstimmung mit dem

neu zuständigen Umweltministerium insbesondere auch die Aktualisierung der Fachinhalte und die Übersetzung der wichtigsten Unterseiten ins Englische, Französische und in leichte Sprache. Damit sind die entscheidenden Vorarbeiten geleistet, um im kommenden Jahr den Nutzerinnen und Nutzern ein optisch und inhaltlich überaus gelungenes elektronisches Fenster zum Nationalpark zu bieten.

Neue Infomodule für die Region

Die Infomodule werden zukünftig an wichtigen Orten in der Nationalparkregion über den Nationalpark informieren. Gemeinsam mit der Agentur Cognitio hat das Nationalparkteam den bisherigen Prototyp der Module inhaltlich und optisch vollständig überarbeitet. Die neuen Info-Stehlen werden mit einem wilderen Look mit rauem, unbehandeltem Holz und versetzten Bohlen dem Motto des Nationalparks auch optisch deutlich gerechter. Es wurden zwei Varianten entwickelt – eine für den Gebrauch in Innenräumen, wie zum Beispiel in Touristinfos, und eine für den Outdoorbereich. Neben Infotexten, Wandervorschlägen und Karten bieten die Module interaktive Elemente und Platz für Flyer. Ergänzt werden die Module durch Holzskulpturen verschiedener Nationalparktiere, die oben auf den Bohlen angebracht sind. Auf Basis der erstellten Modelle werden 2017 jeweils ein Indoor- und ein Outdoormodul gefertigt, die als Anschauungsobjekte für Partner aus der Region dienen.

Bildband „Nationalpark Schwarzwald“

Im April stellten die beiden Naturfotografen Klaus Echle und Joachim Wimmer ihr bildgewaltiges Buch am Ruhestein vor. Wer durch den Nationalpark wandert, der kennt diese bezaubernden Anblicke in der Natur: verwunschene Moorseen, urige Wälder, rauschende Wasserfälle und die unterschiedlichen, heimlich und versteckt lebenden Tierarten. Die beiden Fotografen haben dieser einmaligen Flora und Fauna einen eigenen Bildband gewidmet. Auf der Suche nach Motiven verbrachten sie viele Wochen im Gebiet des Nationalparks. Das Ergebnis sind Tausende von Bildern – Aufnahmen von Tieren, Pflanzen und Landschaften. Die Glanzstücke dieser Arbeit haben die beiden Naturliebhaber in dem Bildband zusammengefasst. Bei der Präsentation berichteten sie von ihrem fotografischen Schaffen und vom Werdegang des Buchprojekts, das mit gemeinsamen Fotoprojekten über Fledermäuse, Auerhähne und einer Bergfinkeninvasion im Südschwarzwald seinen Anfang nahm.



Visualisierung der neuen Infomodule. © Cognitio



Sie ist in den Quellbächen des Nationalparks zu finden: die zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*). © Walter Finkbeiner

4. Monitoring und Forschung

Monitoring und Forschung sind zentrale Aufgaben des Nationalparks Schwarzwald. Dabei steht nicht nur die Natur, sondern auch der Mensch im Mittelpunkt. Auch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen gehört zum Selbstverständnis des Nationalparks – er fördert und betreut zahlreiche natur- und sozialwissenschaftliche Arbeiten und Projekte.

4.1 Naturwissenschaftliche Forschung

Grundinventarisierung

Seit 2016 ist das naturwissenschaftliche Team komplett. Damit konnte es mit voller Kraft in die Fortführung der Grundinventarisierung starten (vgl. Abb. X). Insgesamt haben die Forscherinnen und Forscher bisher knapp 1.000 Pflanzenarten im Nationalpark Schwarzwald gefunden: 379 Moosarten sowie 588 Farn- und Samenpflanzen, darunter etliche Arten auf der Roten Liste. Auch bei den Insekten gab es neue Entdeckungen. Durch neue Kartierungen wurde herausgefunden, dass 55 Wildbienenarten, 24 Ameisenarten, 62 Wasserkäferarten und 25 Libellenarten – darunter auch einige besonders bedrohte Hochmoor-Libellenarten – im Park leben. Außerdem untersuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Jahr erstmals die Dungkäferfauna der beweideten Flächen am Schliffkopf und Muckenloch. Stichproben im Sommer und Herbst ergaben bisher,

Abb. 4: Überblick über die Artenzahl von verschiedenen Organismengruppen im Nationalpark Schwarzwald und in Baden-Württemberg.

Gruppe	Artenzahl BW	Artenzahl NLP	Prozent*
Säugetiere	77	44	57
Brutvögel	232	81	35
Reptilien	11	5	45
Amphibien	19	5	26
Milben (nur Horn- und Wassermilben)	Nicht bekannt	117	
Schwebfliegen	379	nicht erfasst	
Schmetterlinge	1170	244	21
Köcherfliegen	263	nicht erfasst	
Bienen	460	55	12
Grabwespen	225	nicht erfasst	
Wegwespen	79	nicht erfasst	
Goldwespen	65	nicht erfasst	
Ameisen	99	24	24
Käfer	5157	449	9
davon Laufkäfer	416	69	16
davon Holzkäfer	1116	206	18
Heuschrecken	68	26	38
Libellen	75	25	33
Spinnen	738	275	37
Schnecken und Muscheln	266	43	15
Farn- und Blütenpflanzen	2140	588	27
Moose	875	379	43
Flechten	1287	209	16
Pilze	5272	825	16
Gesamt	18957	3394	

*Anteil im Vergleich zur Gesamtartenzahl in Baden-Württemberg.

dass hier insgesamt neun Dungkäferarten vorkommen – noch mehr Arten sind bei Untersuchungen im kommenden Frühsommer zu erwarten. Ebenfalls stichprobenartig untersuchten die Insekten-Experten Laufkäfer an Blockhalden im Nationalpark und seiner Umgebung. Bei den Spinnen konnten sie inzwischen schon 275 verschiedene Arten nachweisen. Sie haben sogar schon ihre eigene Website: www.spinnen-nationalpark-schwarzwald.de.

Auswirkung unterschiedlicher Pflegekonzepte auf Pflanzen-Insekten-Interaktionen

Mit Maria Georgi hat die erste Nationalparkdoktorandin ihre Forschung aufgenommen. Sie wird betreut von Prof. Dr. Alexandra-Maria Klein (Universität Freiburg) und Prof. Dr. Yvonne Oelmann (Universität Tübingen) und finanziert durch ein Stipendium der Landesgraduiertenstiftung. Maria Georgi untersucht die Auswirkung verschiedener Mahdkonzepte auf den Wildwiesen des Nationalparks – in Bezug auf die Diversität von Bienen und Schmetterlingen. Die Wildwiesen des Nationalparks bieten sich für diese Studie besonders an, da sie durch die umgebenden Nadelwälder von anderen Wildwiesen isoliert sind. Ein positiver Nebeneffekt dieser Untersuchung ist die intensive Erfassung der Wildwiesen. Anhand dieser Vergleichsdaten können in Zukunft Verwilderungseffekte analysiert werden.

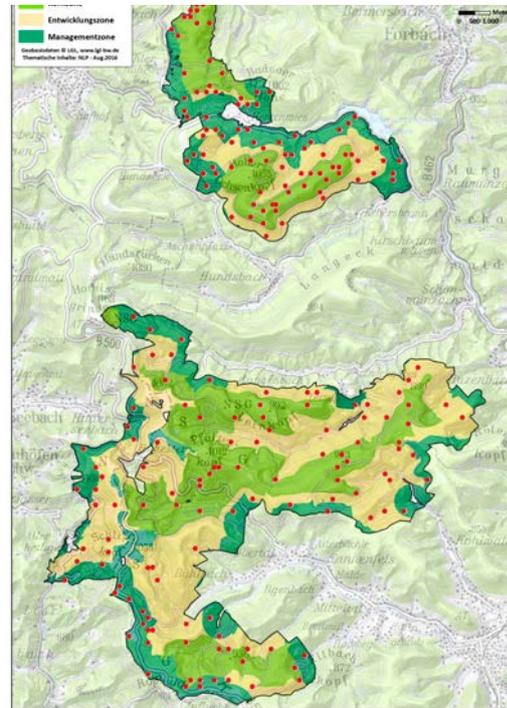
Waldentwicklungs- und Biodiversitätsmonitoringkonzept

Mithilfe einer periodisch wiederkehrenden Inventur dokumentiert der Fachbereich 2, wie sich die Landschaft durch den Prozessschutz eine Spur wilder entwickelt. Neben der reinen Dokumentation der Veränderung liegt der Schwerpunkt der Analysen auf der Habitat- und abiotischen Schutzfunktion der Waldlandschaft. Das Konzept für die Erfassung der Vielfalt an Arten und Strukturen im Feld orientiert sich an folgenden Faktoren: zum einen an den naturräumlichen Gegebenheiten der Mittelgebirgslandschaft – untergliedert nach Regionalklima und geologischem Ausgangssubstrat (in Anlehnung an die Forstliche Standortkartierung der FVA) –, zum anderen an den Erfahrungen länger bestehender Nationalparks bei der Datenerhebung (zum Beispiel ein Vergleich der Entwicklungen entlang der Höhengradienten wie im Nationalpark Bayerischer Wald). Zur Lokalisierung der einzelnen Stichprobenpunkte nutzt der Fachbereich das permanente Stichprobennetz der Betriebsinventur von ForstBW. Die Nutzung bestehender Infrastruktur sowie die Anlehnung der Waldstrukturerfassung an die der FVA ermöglichen den Vergleich mit aktuellen und historischen Daten. Sonderstandorte wie beispielsweise Kare und Blockhalden werden dabei mit zusätzlichen Punkten berücksichtigt.

Insgesamt zeichnete das Team des Fachbereichs dieses Jahr an 245 verschiedenen Punkten (vgl. Abb. Xy) die Struktur des Waldes im Nationalpark auf. An diesen Aufnahmepunkten werden ab 2017 auch zwei Jahre lang alle anderen Organismengruppen (Gefäßpflanzen, Moose, Pilze und Flechten, Wirbeltiere und Wirbellose) erfasst. Mit diesen Daten können zukünftig die Strukturentwicklung, deren Einfluss auf die verschiedenen Organismengruppen des Nationalpark-

ökosystems sowie deren Wechselwirkungen beschrieben werden. Das übergeordnete Ziel dieses Waldentwicklungs- und Biodiversitätsmonitoringkonzepts ist es, gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen den Prozessschutz und seine Auswirkungen zu untersuchen.

Abb. 5: Erfassung der Waldstruktur über Laserscan-Daten



Insgesamt zeichnete das Team des Fachbereichs dieses Jahr an 245 verschiedenen Punkten die Struktur des Waldes im Nationalpark auf.

Im April 2015 ließ der Fachbereich 2 ein „Airborne Laser Scanning“ (ALS) der Nationalparkfläche machen. Hierfür überflog ein Flugzeug mit einem Laser-Sensor den gesamten Nationalpark. Der Sensor tastete dabei mit einem Laserstrahl die Erdoberfläche ab und zeichnete das reflektierte Signal auf. Die Entfernung zwischen dem Sensor und der Erdoberfläche beziehungsweise der Vegetationsbedeckung wird durch die Rücklaufzeit des Signals gemessen. Im Gegensatz zu Gebäuden ist eine Baumkrone für einen Laserstrahl teilweise durchlässig. Je nach Kronendichte kann ein Strahl also mehrfach reflektiert werden – innerhalb der Krone oder zusätzlich von darunter liegenden Vegetationsschichten oder auch vom Boden. Auf diese Weise können die Forscherinnen und Forscher durch die Kronen hindurchschauen und Informationen über den Unterwuchs erhalten – ein großer Vorteil gegenüber herkömmlichen Luftbildern.

Das Ergebnis ist eine mehrschichtige 3D-Punktwolke. Aus dieser Punktwolke lässt sich beispielsweise ein digitales Höhenmodell der obersten Vegetationsoberfläche – das ist in der Regel die Oberfläche der Baumkronen – aber auch ein Modell der Höhe der Bodenoberfläche, also ein digitales Geländemodell erstellen. Aus der Differenz dieser beiden Oberflächen ergibt sich dann ganz einfach die Vegetationshöhe.

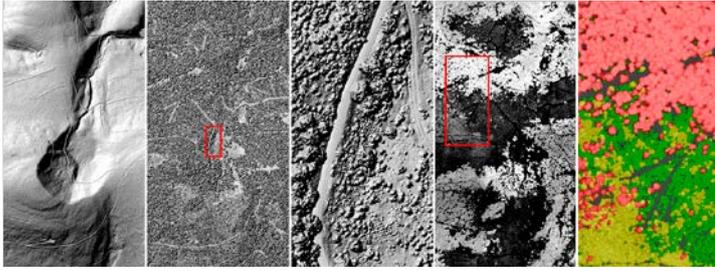


Abb. 6: Aus Laserscan-Daten berechnete digitale Höhenmodelle (a-e)

© Christoph Dreiser

- a) Modell der Bodenoberfläche ohne Vegetation, Digital Terrain Model (DTM)
- b) Modell der obersten Vegetationsoberfläche, Digital Surface Model (DSM)
- c) Ausschnitt aus dem DSM: einzelne Bäume, Sträucher und Zwergsträucher sind sehr gut erkennbar;
- d) Vegetationshöhe als Differenz von DSM und DTM
- e) Ausschnitt aus Vegetationshöhe in vier Höhenklassen: grau: < 1 m, grün: 1-10 m, gelb: 10-20 m, rot: > 20 m

Es lassen sich aber noch weit mehr Informationen aus diesen Daten gewinnen: Philip Holderried modellierte in seiner Masterarbeit an der Universität Leeds (UK) potentielle Habitate für den Sperlingskauz im Nationalpark Schwarzwald.

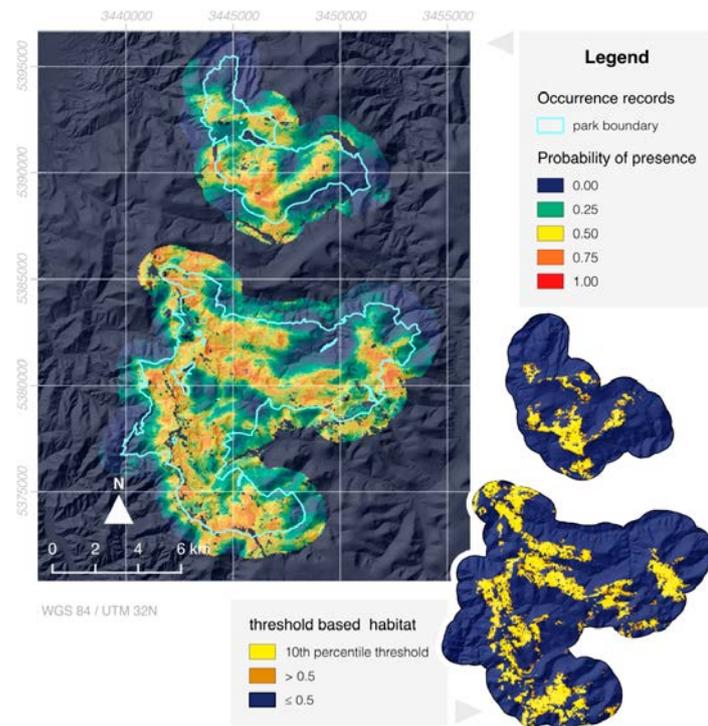


Abb. 7: Aus Laserscan-Daten modellierte potentielle Sperlingskauz-Habitatgebiete. © Philip Holderried

Der Fachbereich plant, mit Hilfe dieser Daten zukünftig die personell sehr aufwendige Waldinventur im Nationalparkgebiet zu ersetzen. Florian Lang entwickelt gerade in seiner Masterarbeit an der Universität Bayreuth eine entsprechende Methode hierfür. In Rahmen dieser Arbeit hat er an den 245 Messpunkten, die für das dauerhafte ökologische Monitoring verwendet werden, die forstlichen Parameter

mit bei der Forstinventur üblichen Methoden aufgenommen. Anhand dieser Daten hat er den Wald in Waldstrukturklassen eingeteilt, hier ein Beispiel:

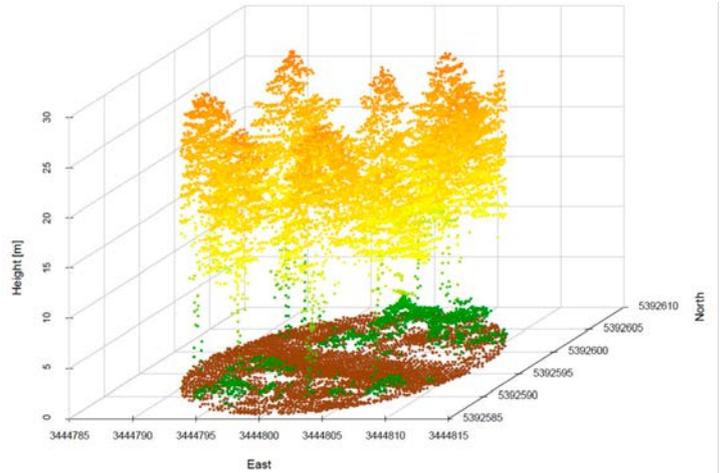


Abb. 8: Laserscan 3D-Punktwolke der Waldstrukturklasse „Erwachsener Wald mit Unterwuchs“ © Florian Lang

Ziel seiner Arbeit ist es, diese Waldstrukturklassen über Parameter, die aus der statistischen Analyse der 3D-Punktwolke berechnet werden, automatisch zu erkennen. Der Nationalpark erhält damit flächendeckend Informationen über die Waldstruktur in seinem gesamten Gebiet. Expertinnen und Experten der Professur für Fernerkundung und Landschaftsinformationssysteme FeLis der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unterstützen den Fachbereich bei der Vorverarbeitung der Laserscan-Daten.

Aufbau eines Klimamessnetzes

Das Projektziel ist die Errichtung eines kleinräumigen Klimamessnetzes, mit dessen Daten ein lokales Klimamodell berechnet werden kann. Nachdem das Team des Fachbereichs im vergangenen Jahr ausführlich mögliche Sensoren recherchiert, geeignete repräsentative Messorte lokalisiert und die technischen Grundlagen für eine automatische Datenübertragung programmiert hatte, konnte es nun die ausgewählten Kompaktsensoren erwerben, testen, im Gelände installieren und in Betrieb nehmen. Das Messnetz besteht nun aus 20 Messstationen, die über Solarmodule mit Energie versorgt werden und die Messdaten selbstständig per Mobilfunk zur zentralen Datenbank übertragen.

Mobile Datenerfassung

Auf ihren Kontrollgängen machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks zahlreiche Beobachtungen, die es wert sind, notiert und nicht vergessen zu werden. Um diese Beobachtungen zentral zu sammeln und dabei die Datenerfassung so effizient wie möglich zu gestalten, hat der hat der Fachbereich 2 Apps für Smartphone und Tablet entwickelt. Die sogenannte Ranger-App unterstützt die Rangerinnen und Ranger bei der Protokollierung von Beobachtungen



Das Aufbauteam der Klimamessstationen. © Carmen Richter

und Verstößen. Die Wildtier-App dient zur Aufnahme von Spuren, Sichtungungen oder anderen Hinweisen auf Wildtiere. Ein großer Pluspunkt dieser selbst entwickelten Apps: Sie benötigen keinen ständigen Zugang zum Internet – angesichts der großen Gebiete ohne Netzabdeckung im Nationalpark überaus vorteilhaft.

4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung

Die sozialwissenschaftliche Forschung nimmt im Nationalpark Schwarzwald einen hohen Stellenwert ein. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt. Der Fachbereich 3 untersucht, wie Menschen Natur, Wald und Wildnis wahrnehmen und erleben – und auch welche Erwartungen sie an den Nationalpark beziehungsweise an Wald haben. Dabei gehen die Forscherinnen und Forscher unter anderem folgenden Fragen nach: Wie stellen sich Menschen Wildnis vor und wie erleben sie sie? Wie verändern sich Bilder und Vorstellungen von Natur, Wald und Wildnis im Laufe der Zeit? Und welchen Blickwinkel hat die lokale Bevölkerung in direkter Nachbarschaft des Nationalparks auf all diese Dinge? Welche ökonomischen Effekte hat der Nationalpark auf die gesamte Region? Diesen spannenden Fragen nähert sich das Team des Fachbereichs von verschiedenen Seiten und mit unterschiedlichsten Methoden.

Der Nationalpark Schwarzwald als Quelle für Gesundheit?

Wie wird der Nationalpark erlebt? Wie reagieren Menschen körperlich auf die dort vorhandenen unterschiedlichen Landschaftstypen, insbesondere auf die entstehende Wildnis? Welche gesundheitlichen Auswirkungen hat die Natur auf den Menschen? Kann der Zugang zu Natur und Landschaftswahrnehmung beeinflusst werden? Diese

Fragen standen im Mittelpunkt der Studie „Erlebnis Nationalpark Schwarzwald“, die das Team unter Leitung von Kerstin Ensinger im Juni 2016 zusammen mit dem Institut bodymonitor durchführte.

Die 112 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Studie wurden einzeln auf eine 40-minütige Wegstrecke durch verschiedene Landschaftstypen des Nationalparks geschickt. Ein Teil der Gruppe erhielt vorab eine Achtsamkeitsschulung. Damit sollte überprüft werden, ob diese die Wahrnehmung und Reaktion auf die Landschaft beeinflussen kann. Während der Wanderung erfolgten Messungen mittels eines Sensorarmbandes, das die individuelle körperliche Reaktion auf die Landschaft anhand von Körpertemperatur und Hautleitfähigkeit aufzeichnete.

An vier Stationen beantworteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf einem Smartphone Fragen zu ihrem subjektiven Eindruck der Landschaft. Zum Beispiel, welche der verschiedenen durchwanderten Landschaftstypen – Wirtschaftswald, Grinde oder der wildnisähnliche ehemalige Bannwald – sie als faszinierend, erholsam oder geordnet empfanden. Zusätzlich maßen standardisierte psychologische Testverfahren die gesundheitlichen Auswirkungen der Naturerfahrung. Dazu wurden Aufmerksamkeitsleistung und Stressbewältigungsfähigkeit der Probandinnen und Probanden untersucht.

Die vielschichtigen Daten der Studie werden im kommenden Jahr ausgewertet. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass der ehemalige Bannwald und die Grinde – im Unterschied zum Wirtschaftswald – durch die Vielfalt ihrer Strukturen vermehrt Neugier-Reaktionen hervorrufen. Diese tragen dazu bei, die menschliche Aufmerksamkeitsleistung und die Stressbewältigungsfähigkeit zu verbessern. Die Studie

„Nummer drei“ hat Gefühle

Als Versuchsperson einer Nationalpark-Studie unterwegs / Wie wird Natur erlebt?

Von Volker Neuwald

Baiersbronn – Nicht mit-schreiben, nicht fotografieren, nicht mit dem Smartphone herumspielen – für einen Journalisten sind diese Gebote eine echte Herausforderung. Ich brauche ein paar Minuten, um mich darauf einzustellen. Dann der Perspektivwechsel: Ich mutiere vom neutralen Berichterster zu Versuchsperson. Als „Nummer drei“ werde ich Teil des Geschehens. Und jetzt soll ich auch noch über meine Gefühle schreiben, die ich empfinde, wenn ich im Wald spazieren gehe.

„Nummer drei“ ist Teil einer Studie mit 100 Freiwilligen, die der Sachbereich Tourismus und Erholung des Nationalparks Schwarzwald initiiert hat. Wie wird Natur erlebt? Dieser Frage will das Team von Dr. Kerstin Ensinger auf den Grund gehen.

Auf meine Antworten allein wollen sich die netten Damen und Herren offenbar nicht verlassen, deshalb haben sie mich verklebt. Eine linke Handgelenk gebunden ist ein Sensorarmband, das die Leitfähigkeit der Haut und die Körpertemperatur aufzeichnet. Ein Kabel führt zur Schulter, dort klebt ein GPS-Chip auf der Jacke. Er hält meinen exakten Standort für die nächste Stunde fest. Dazu kommt noch ein spezielles Smartphone, das mir mittels einer App während des Spaziergangs Fragen stellen wird.

Hört sich stressig an, ist aber nicht. Mit einer kleinen Wahrnehmungsschulung hat Kerstin Ensinger zuvor dafür gesorgt, dass ich mich entspannen und auf das Wesentliche konzentrieren kann – auf die Natur. Ich gehe allein, auch das gehört zur Versuchsanordnung. Gespräche mit anderen Teilnehmern sind nicht vorgesehen. „Hören Sie in sich hinein“, empfiehlt Ensinger.



Gut verdrahtet: Ein Sensor misst Körperdaten.

Vom Ruhestein-Lift laufe ich in Richtung Darnstädtler Hütte. Unter den Schuhen knirschen kleine Steine. Auf den aufgespannten Regenschirm prasseln die Tropfen. Es regnet leicht, der Wind ist gerade noch angenehm, die gefühlte Temperatur lässt mich ab und zu frösteln. Uher die Grinden treiben Wolkenketzen, die Sicht reicht nicht weit. Vercenzt dringt Vogelwischem an meine Ohren, ansonsten nur das enttente Aufheulen eines Motorradmotors. Meine Atemgeräusche erscheinen mir lauter als sonst, obwohl ich völlig entspannt den Weg entlang spaziere. Kein Mensch ist unterwegs zu sehen.

Vier Stationen sind zu absoluten Pausen. Flelle aus Holzspänen weisen mir jeweils die Richtung, in die ich für einige Minuten schauen soll. Dann meldet sich das Smartphone mit einem leisen Signal, um Antworten auf ganz schön knifflige

Fragen zum Landschaftserleben und zum gegenwärtigen Befinden einzufordern.

Und wie ist sie nun – die Gefühlslage von „Nummer drei“? Zunächst mal bin ich zu keinem Zeitpunkt frustriert, dass das Wetter so schlecht ist. Gleichmut ist die erste Umschreibung, die mir einfällt, um meinen Zustand zu beschreiben. Aufmerksam beobachte ich Wäld und Gränden um mich herum und bemühe mich, die Details festzuhalten. Zum Beispiel Wassertropfen, die von Fichtenmadeln zu Boden fallen. „Zu banal“, zuckt es mir durch den Kopf, „so kannst du es nicht schreiben“. Die Gedanken an „später“ muss ich einige Male verschuchen. Ich konzentriere mich auf meinen Atem, um zurückzukehren ins Jetzt.

„Finden Sie zu sich selbst“

Schließlich schwingt das ewige Gedankenkarussell lässig aus. Was mir im Alltag alle paar Minuten durch den Kopf schießt – Wünsche, Pläne, To-Do-Listen, Probleme, Sorgen und der ganze Gedankenmüll eines Lebens – rückt in den Hintergrund. Finden Sie zu sich selbst“, hält die Stimme von Kerstin Ensinger in meiner Erinnerung nach. Offenbar bin ich diesen Zustand ziemlich nahegekommen. Das scheint der Gesundheitseffekt der Natur zu sein. Und der hält an: Selten habe ich einen Bericht mit größerer innerer Gelassenheit geschrieben als diesen.

Zum Thema

Nationalpark sucht weitere Freiwillige

Baiersbronn (vn) – Mehr als 80 Personen haben sich bislang für die Studie zum Naturerleben angemeldet, berichtet die Koordinatorin Kerstin Ensinger. Bis zum 26. Juni finden die Exkursionen ins Gelände statt. „Nächste Woche sind noch einige Plätze frei“, wirbt Ensinger um weitere Freiwillige. Als

Hauptpreis unter allen Teilnehmern verlost der Nationalpark eine Exklusivführung. Interessierte können sich noch bei Kerstin Ensinger, ☎ (07442) 18 01 83 20, E-Mail: Kerstin.Ensinger@nlp.bwl.de, oder bei Martin Rimmler, ☎ (07442) 18 01 83 51, E-Mail: Martin.Rimmler@nlp.bwl.de, anmelden. Voraussichtlich bis Oktober sollen die Ergebnisse der Studie ausgewertet und veröffentlicht werden.

Artikel „Nummer drei hat Gefühle“, Badisches Tagblatt, 15. 06. 2016

liefert also bereits einen ersten Hinweis darauf, dass der Nationalpark einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der Menschen leisten kann.

Einen guten Überblick über die Studie bietet der am 15. Juni 2016 im Badischen Tagblatt erschienene Artikel „Nummer drei hat Gefühle“ von Volker Neuwald.

Panelstudie 2016

Vom 23. Mai bis 25. Juni 2016 führte das Forschungsinstitut Forsa (Frankfurt/Main, ehemals LINK) im Auftrag des Nationalpark Schwarzwald eine Befragung in Baden-Württemberg durch. In dieser untersuchte es die Akzeptanz des Nationalparks bei der Bevölkerung, wie diese ihn nutzt sowie ihre Einstellungen und Bedürfnisse. Hierfür hatte das Forschungsinstitut eine repräsentative Stichprobe ausgewählt und insgesamt 2.087 Personen ab 14 Jahren am Telefon befragt. 1.076 Personen stammen aus den Anrainergemeinden der Region (Landkreise Rastatt und Freudenstadt, Stadtkreis Baden-Baden und Ortenaukreis), 1.011 Befragte aus anderen Orten Baden-Württembergs. Ein wichtiges Anliegen der Studie ist es, Aussagen über längerfristige Entwicklungen und Veränderungsprozesse treffen zu können. Hierfür wird die Befragung in regelmäßigen Abständen wiederholt. So kann die Studie das Verhalten und die Einstellungen der befragten Personen über mehrere Messzeitpunkte hinweg abbilden. Mit dieser Methodik ist sie eine klassische Panelstudie. Aus dem quantitativen Teil der Studie werden im Folgenden zwei ausgewählte Ergebnisse vorgestellt.

a) Naturbewusstsein

Für die Panelstudie haben die Forscherinnen und Forscher auf eine Skala – eine Art Fragebatterie – aus der Naturbewusstseinsstudie der Jahre 2013/2015 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) / Bundesamt für Naturschutz (BfN) zurückgegriffen. Die entnommene Frage für die Panelstudie misst das Naturbewusstsein. Ein deutliches Ergebnis der aktuellen Panelstudie ist, dass Natur für die meisten Menschen in Baden-Württemberg eine sehr große Rolle im Leben einnimmt. Die unten stehende Grafik zeigt, dass 90 Prozent der Befragten der Aussage voll und ganz zustimmen, dass Natur zu einem guten Leben dazugehört. Für 83 Prozent ist es auch wichtig, in der Erziehung ihren Kindern Natur nahe zu bringen. Hier gibt es keine Unterschiede zwischen Anrainerinnen und Anrainern des Nationalparks und der Bevölkerung Baden-Württembergs. Auch hinsichtlich anderer sozialer Kategorien wie Alters- und Bildungsgruppen oder Religionen zeichnen sich kaum Unterschiede ab. Festzuhalten ist, dass die Natur eine wichtige Größe für die Menschen im südwestlichsten Bundesland darstellt. Für sie spielt die Natur im Vergleich zu den 2015 bundesweit in der BUMB/BfN-Naturbewusstseinsstudie Befragten eine insgesamt größere Rolle.

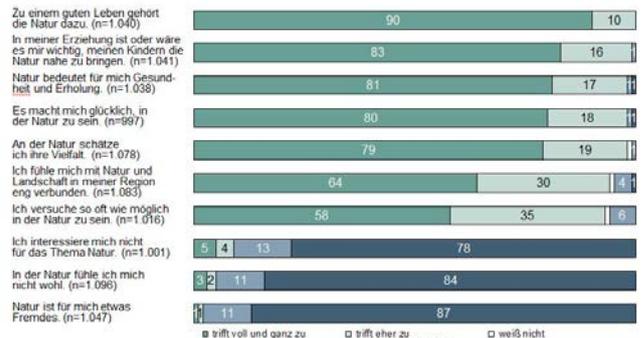


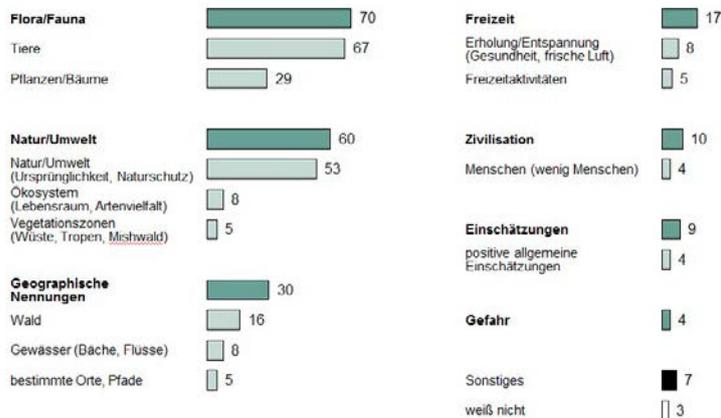
Abb. 9: Panelstudie Forsa / Nationalpark Schwarzwald

b) Wildnisverständnis – Was verstehen die Menschen unter Wildnis?

Die befragten Personen hatten im Verlauf der Befragung die Möglichkeit der freien Assoziation zu bestimmten Themen. Hierzu wurde unter anderem folgende Frage gestellt: „Nun möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Ihnen ganz spontan zu Wildnis einfällt. Bitte nennen Sie alles, was Ihnen in den Sinn kommt.“ Diese Frage zum Wildnisverständnis kam etwa in der Mitte des Interviews – der Themenfokus auf den Schwarzwald war damit schon vorgegeben, so dass es auch kaum Nennungen zu Wildnis auf anderen Kontinenten gab – im Gegensatz zu den Ergebnissen aus der Wildnis-Pilotstudie 2014.

Wie aus der unten stehenden Grafik zu entnehmen ist, geben demnach 70 Prozent aller befragten Personen an, mit Wildnis Pflanzen oder Tiere oder auch beides, also Pflanzen und Tiere, zu assoziieren. 67 Prozent nennen die Kategorie Tiere und / oder konkrete Tiere wie

zum Beispiel Wölfe, Luchse, Füchse oder Rehe. 53 Prozent der Befragten verbinden mit Wildnis eine Art Natürlichkeit oder Ursprünglichkeit – und etwa 16 Prozent davon ganz allgemein Wald.



*) offene Frage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind alle Nennungen mit mindestens 4 Prozent. Basis: 2.087 Befragte. Frage 37.00: „Nun möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Ihnen ganz spontan zu Wildnis einfällt. Bitte nennen Sie mir alles, was Ihnen in den Sinn kommt.“

Abb. 10: Panelstudie Forsa / Nationalpark Schwarzwald

Das Forsateam notiert bei offenen Fragen wie diesen auch den exakten Wortlaut der befragten Personen – hier drei exemplarische Originaltöne:

„Zu Wildnis fällt mir ein, dass Pflanzen wachsen dürfen, wie sie wachsen wollen, dass sie nicht zurechtgestutzt werden. Artenvielfalt, Tierwelt, Pflanzen sowieso, also nichts Künstliches. Das ist der Nationalpark noch nicht, das kann er noch werden.“

„Wildnis ist immer ein Saustall für die Landwirtschaft. Das ist unaufgeräumt, und ich halte es nicht für gut. Ich würde das auf meinem Gelände nie einrichten lassen. Wilde Tiere und Afrika vielleicht. Ich hab gerne gepflegte Natur.“

„Wildnis kann etwas sehr Schönes sein. Es gibt zwei Gesichtspunkte: Ein Stück unberührte Natur; es kann aber auch etwas sein, das vom Menschen zerstört worden ist. Wildnis ist für mich ein Sinnbild für unberührte Natur.“

Aus den Originaltönen der Befragung wird deutlich, wie unterschiedlich das subjektive Wildnisverständnis sein kann – auch wenn dies durch die repräsentative Befragung und Darstellungsart zunächst gar nicht so erscheint. Um ein tiefergehendes Verständnis davon zu erhalten, was Wildnis für die Menschen konkret bedeutet, wurde zusätzlich noch eine qualitative Folgestudie mit Personen derselben Stichprobe zu den Themen Erholung und Entspannung im Alltag, Verhältnis zu Natur und Wald – und schließlich noch einmal zur Bedeutung von Wildnis gemacht. Hierzu nahmen insgesamt 50 Personen aus der

Stichprobe der Befragten (25 aus der Region, 25 aus Baden-Württemberg) an einem gesonderten Termin an einem ausführlichen Interview am Telefon teil. Voraussichtlich Ende 2017 wird eine umfangreichere Analyse der qualitativen und quantitativen Interviews vorliegen, die in Kooperation mit der FVA erstellt wird.

Besucherbefragung vom 3. Oktober 2015

Der Jahresbericht 2015 hatte die erste große Besucherzählung und -befragung im Nationalpark Schwarzwald bereits vorgestellt. An diesem goldenen Oktobertag wurden die Besucherinnen und Besucher nicht nur gezählt. 386 von ihnen erhielten auch einen Fragebogen zu ihren Erwartungen und Bedürfnissen. Und 35 gaben vor Ort Antworten in einem vertiefenden Interview. Einige der zentralen Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragung werden im Folgenden vorgestellt (Auswertung durch Forsa):

a) Motive für einen Besuch im Nationalpark

Der Nationalpark ist demnach ein beliebtes Ausflugsziel für Familien und Gruppen sowie für Sonntagsspaziergängerinnen und -spaziergänger aus der Region. Auch die qualitativen Interviews zeigten, dass der Wunsch nach Bewegung in der Natur bei gutem Wetter und frischer Luft eines der Hauptmotive für den Besuch ist. Im Kontext des Ausflugs setzen die Menschen Erholung mit einem Naturerlebnis gleich, das einen geradezu kathartischen, also reinigenden Einfluss hat. Der Alltagsstress fällt in der ruhigen, abgeschiedenen Landschaft des Nationalparks ab und gibt neue Kraft.

Hauptmotive für den Besuch sind Naturerlebnisse, Gemeinschaftserlebnisse und Bewegung.

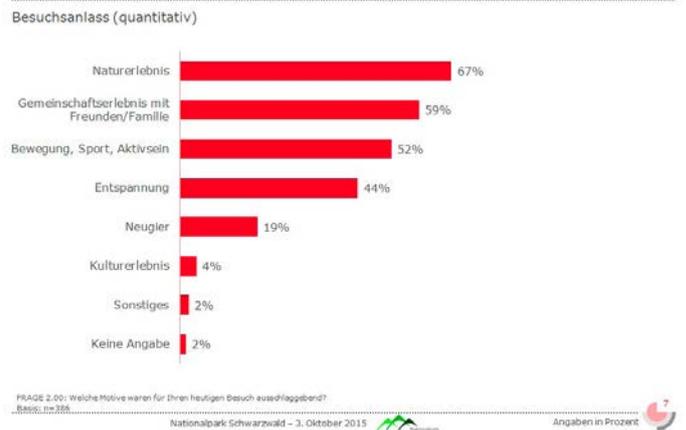


Abb. 11: Besucherbefragung Nationalpark Schwarzwald 2015

b) Verständnis von „Wildnis“

Wildnis wird mit Ursprünglichkeit assoziiert – eine Umgebung, in die der Mensch möglichst wenig eingreift. Manche betrachten die Fläche des Nationalparks bzw. der wirklich wilden Bereiche darin als zu gering, um von Wildnis sprechen zu können. Der Nationalpark ist Wildnis light, er schafft risikolosen Kontakt zu Wildnis. In der Assoziation aus der qualitativen Besucherbefragung befindet sich der Nationalpark zwischen Apfelbaum und Afrika.

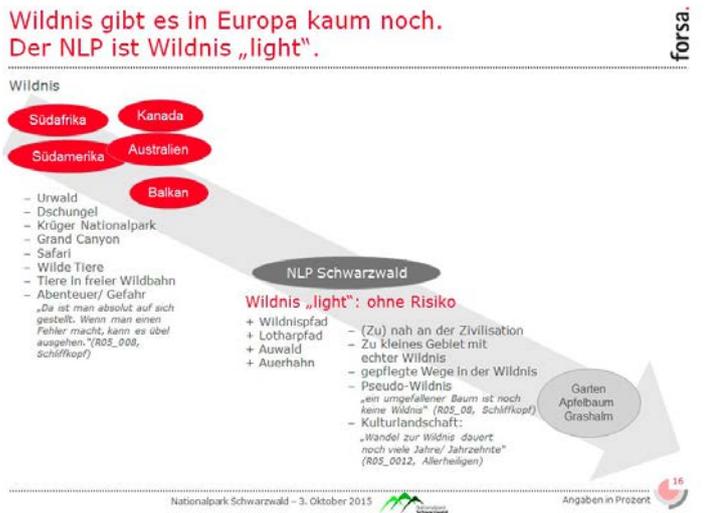


Abb. 12: Besucherbefragung Nationalpark Schwarzwald 2015

Alltagsgedächtnis

Das Projekt Alltagsgedächtnis dokumentiert, analysiert und interpretiert in Zusammenarbeit mit der FVA die Perspektiven der lokalen Bevölkerung auf Wald, Wildnis und den Nationalpark Schwarzwald. Der Wald als kulturell geprägter Ort ist für viele Menschen im Schwarzwald nicht nur eine wirtschaftliche Grundlage, sondern auch ein wichtiger Teil ihrer Identität und ihrer Geschichte – der Alltag ist geprägt durch den Wald.

Um diese Alltagserfahrungen aufzuzeigen, führte der Fachbereich 3 dieses Jahr intensive Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Nationalparkregion. Die Erfassung derer Lebensgeschichten bietet einen hervorragenden Zugang den Themen Identität und Alltag. Sie hilft damit, heutige Überzeugungen und Wahrnehmungen interpretieren und historisch einordnen zu können. Voraussichtlich Ende 2017 wird eine umfassende Analyse der Interviews vorliegen. Die Ergebnisse dieser und der Panelstudie werden zusammen ausgewertet. Dadurch wird sich ein umfassendes Bild von den Wahrnehmungen und Ansichten der Bevölkerung ergeben.

Lebensgeschichten bieten zudem Einblicke in die Erwartungen und Überzeugungen, die die Menschen mit dem Nationalpark verbinden.

Auch die Themen Gesundheit und Erholung spielten eine große Rolle in den Gesprächen: Inwiefern wird der Wald als Quelle der Erholung gesehen? Welche Kraft schöpfen die Menschen aus dem Wald? Was bedeutet er ihnen? Nicht zuletzt werden die lebendigen Erzählungen der Menschen auch die Ausstellungen bereichern, die im Besucherinformationszentrum Ruhestein und im Nationalparkhaus Herrenwies gezeigt werden.

Evaluation von Beteiligungsprozessen

Die Nationalparkverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, die breite Öffentlichkeit aktiv in die Nationalparkplanungen einzubinden. Mittels unterschiedlicher Beteiligungsinstrumente soll den Bürgerinnen und

Bürgern ermöglicht werden, sich unmittelbar in die Entscheidungsprozesse einzubringen – statt lediglich über vollendete Fakten informiert zu werden. Die endgültigen Entscheidungen selbst werden zwar vom Nationalparkrat gefällt, in dem die Region ebenfalls vertreten ist, aber der gesamte Weg bis hin zum Beschluss wird von den Bürgerinnen und Bürgern mitgestaltet.

Eine wissenschaftliche Begleitung soll die Beteiligungsprozesse kontinuierlich verbessern und weiterentwickeln. Die Evaluation der Maßnahmen erfolgt unter anderem über Feedback-Fragebögen, integrierte Umfragen und die Beobachtung von Veranstaltungen. Das Team des Fachbereichs kann so die Vor- und Nachteile verschiedener Beteiligungsformate gut untersuchen – und klären, welche Beteiligungsformate für welche Themen und für welchen Teilnehmerkreis am besten geeignet sind. Besonders interessant ist natürlich auch, wie zufrieden die Teilnehmenden selbst mit den jeweiligen Beteiligungsmaßnahmen sind. Die Ergebnisse dieser begleitenden Forschung fließen in die Entwicklung von weiteren Beteiligungsangeboten im Nationalpark ein.

Eines der zentralen Themen des Jahres für den Nationalpark war das Wegekzept. Hierzu gab es einen umfassenden Beteiligungsprozess. Dazu gehörten zahlreiche bilaterale Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen und Interessensgruppen, mit Bürgermeisterinnen und -meistern sowie drei Bürgerworkshops in Forbach, Baiersbrunn und Bad Peterstal-Griesbach. Letztere standen allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Der dazugehörige Onlinedialog soll Anfang 2017 starten. Hier können auch diejenigen, die nicht an den Workshops teilnahmen, ihre Kommentare und Vorschläge zum Wegekzept einbringen.

Die ersten Auswertungen der Feedback-Fragebögen zum Wegekzept zeigten, dass deutlich mehr Männer als Frauen an den Veranstaltungen teilgenommen haben und der Altersdurchschnitt relativ hoch war. So lag bei den bilateralen Gesprächen der Männeranteil bei 85 Prozent und der Altersdurchschnitt bei 53 Jahren – bei einer Altersspanne von 24 bis 78 Jahren. 81 Prozent sind als Wanderende vom Wegekzept betroffen, 54 Prozent als Radfahrende und 47 Prozent als Wintersporttreibende. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

Es wurde auch deutlich, dass der größte Teil der Befragten sich bei den Veranstaltungen informieren wollten. Auch der Anteil derjenigen, die klare Vorstellungen vom Wegekzept haben und diese einbringen wollten, war sehr hoch und zeigte ein großes Interesse an aktiver Mitgestaltung. Grundsätzlich war die Zufriedenheit der Befragten relativ hoch (58 Prozent voll zufrieden, 30 Prozent eher zufrieden) – so wie auch ihr Vertrauen darin, dass der Nationalpark ehrlich an ihren Ideen interessiert ist (für 61 Prozent trifft dies voll zu, für 27 Prozent trifft es eher zu). Sie waren zudem überwiegend optimistisch, dass ihre Anregungen in den Entscheidungsprozess einfließen (für 46 Prozent trifft das voll zu, für 48 Prozent trifft es eher zu).

Im Anschluss an den folgenden Onlinedialog werden die gesammelten Anregungen von der Nationalparkverwaltung sorgfältig geprüft und abgewogen – mit dem Ziel, sie möglichst umfassend in das dem Nationalparkrat vorzulegende finale Wegekonzept zu integrieren. Dieses soll die Ziele des Natur- und Prozessschutzes bestmöglich mit den Interessen der Menschen, die das Nationalparkgebiet für ihre Zwecke nutzen, verbinden. Alle Personen, die im Laufe des Beteiligungsprozesses Anregungen eingebracht haben, erhalten am Ende eine Rückmeldung, wie mit dem jeweiligen Vorschlag umgegangen wurde.

Besuchermonitoring / Sozioökonomisches Monitoring

Das Ziel des Besuchermonitorings ist es, aufzuzeigen, wer den Nationalpark warum und wie besucht – und mit welchen Eindrücken der Gast den Park wieder verlässt. Zur Errechnung der regionalökonomischen Effekte des Tourismus wird zudem häufig noch das Ausgabeverhalten der Besucherinnen und Besucher erhoben. Als Nationalparkgast gilt eine Person dann, wenn sie sich auf dem Nationalparkgelände aufhält. Menschen, die den Park mit dem Auto oder Motorrad durchfahren, zählen nicht dazu – ebenso wenig wie diejenigen, die alpin Ski fahren, oder Besucherinnen und Besucher von stark frequentierten Attraktionen in unmittelbarer Nähe des Nationalparks wie zum Beispiel dem Mummelsee.

Zur Abschätzung der Gästezahl kommen zwei Erhebungsmethoden zum Einsatz, die miteinander verrechnet werden: zum einen fest installierte Zählstrahlen, die an einem festen Punkt das ganze Jahr über messen, und zum anderen Besucherzählungen an einzelnen Tagen, mit denen die Verteilung der Menschen im Gelände erfasst werden. Die Zählstrahlen liefern die Gäste-Gesamtzahl an einem spezifischen Punkt. Mit den Besucherzählungen wird der prozentuale Besucheranteil an einem Zählstrahlenpunkt im Verhältnis zur Gesamtfläche erhoben. Mit diesen Zahlen kann dann die Gesamtgästepersonen hochgerechnet werden. Allerdings kann mit dieser Methode nicht festgestellt werden, wie viele einzelne Personen den Park besucht haben. Wenn jemand mehrfach den Park besucht, geht er auch mehrfach in die Statistik ein.

Auf dem Nationalparkgebiet gibt es drei fest installierte Zählstrahlen. Sie befinden sich am Ruhenstein, am Lotharpfad sowie am Luchs-

und Wildnispfad. Am Beispiel des Lotharpfads wird im Folgenden deutlich, wie die Gesamtbesuchszahl berechnet wird. 90.000 Besuche wurden das Jahr über an der Zählstrahl erfasst. Bei der Besucherzählung am 3. Oktober 2015 wurde festgestellt, dass 15 bis 20 Prozent aller Nationalparkbesucherinnen und -besucher auf dem Lotharpfad unterwegs waren. Daraus hat das Team des Besuchermonitorings eine Zahl von 450.000 bis 600.000 Besuchen im gesamten Park hochgerechnet.

Diese Spanne ist auch vor dem Hintergrund der von Professor Hubert Job (Universität Würzburg) 2014/15 im Auftrag der Nationalparkverwaltung durchgeführten Studie plausibel. Er und sein Team kamen mit ihrem standardisierten – auch in anderen Nationalparks angewandten – Verfahren auf mehr als 1.000.000 Jahresbesuche. Allerdings sind in diesen Berechnungen auch der alpine Skitourismus sowie Gebiete außerhalb des Nationalparks wie der Mummelsee oder der Mehliskopf enthalten. Rechnet man diese Besuche heraus, kommt man auf ungefähr 400.000 Besuche. Diese Berechnung ist konservativ, es kann also durchaus davon ausgegangen werden, dass es mehr Besuche sind. Bei der Zusammenfassung der Ergebnisse der beiden Studien kam das Team des Besuchermonitoring auf rund 500.000 Besuche. Die Zahl kann aber auch gut 20 Prozent höher oder niedriger liegen.

Ausgaben Nationalpark in der Region

Der Fachbereich 3 ist auch der Frage nachgegangen, wie viel des von der Nationalparkverwaltung ausgegebenen Geldes in der Region verbleibt. Zur Beantwortung sortierte das Team des Fachbereichs bezahlte Auszahlungsanordnungen anhand der Postleitzahl des Zahlungsempfängers. Das Team fand heraus, dass 2016 ungefähr 1,7 Millionen Euro in der Nationalparkregion blieben – das sind 36 Prozent der gesamten Auszahlungen. In den Land- und Stadtkreisen mit Nationalparkfläche (Baden-Baden, Freudenstadt, Ortenau, Rastatt) verblieben mit gut zwei Millionen Euro sogar 44 Prozent der gesamten Auszahlungen. Ausgaben, die außerhalb der Region getätigt werden, sind zum Beispiel große Posten für Fahrzeuge oder Ausgaben in der Landeshauptstadt Stuttgart. Zudem schränken Vergaberichtlinien, die die Verwendung des günstigsten Angebots vorschreiben, sowie fachspezifische Anforderungen an Gerätschaften und Dienstleistungen die Möglichkeiten ein, immer regionale Anbieter zu wählen.

Tabelle 4: Auszahlungsanordnungen nach Standort Zahlungsempfänger

Ausgaben						
	insgesamt		in Nationalparkregion		in Landkreisen mit Nationalparkfläche	
Jahr	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
2015	5.052.468 €	100%	1.984.927 €	39%	2.301.043 €	46%
2016	4.695.606 €	100%	1.710.333 €	36%	2.050.362 €	44%

4.3 Wissenstransfer

Auch die Bekanntmachung neuer Erkenntnisse gehört – neben der Monitoring- und Forschungsarbeit – zu den Aufgaben des Nationalparks. Neben den unter Punkt 4.5 aufgeführten Fachpublikationen gehören dazu auch Vorträge und Exkursionen.

Herbst-Kolloquium

Von Mitte November bis Anfang Dezember fand an vier Donnerstagen das Herbst-Kolloquium statt. Zahlreiche Referentinnen und Referenten stellten hier ihre Arbeiten einem interessierten Publikum von Nationalpark-Mitarbeitenden, freiwilligen Rangerinnen und Rangern sowie externen Gästen vor. Insgesamt gab es 13 Vorträge zu folgenden Themengruppen:

- Grindenpflege und Forschung
- Vorstellung des WiNo-Projektes (Wissensdialog Nordschwarzwald)
- Quellforschung im Schönmünztal
- Fernerkundung

Ein Highlight war der Blick über den Waldrand mit dem Vortrag „Spinnen – zur Artenvielfalt, Biologie und Ökologie dieser faszinierenden Tiergruppe“, in dem Dr. Hubert Höfer vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe auch Forschungsergebnisse aus dem Nationalpark präsentierte. Mit insgesamt 164 Zuhörerinnen und -zuhörern waren die vier Veranstaltungen gut besucht.

Jahresprogramm

Auch viele Veranstaltungen des Jahresprogramms hatten sich das Ziel der Wissensvermittlung auf die Fahnen geschrieben. Hier einige Beispiele:

- Veranstaltungsreihe „Forschung im Fokus“
- Vortrag „Der Stieglitz und seine Verwandten“
- Führung „Auf der Schnepfenbalz“
- Führungen „Was singt denn da?“
- Führungen „Vogelzug“
- Achtsamkeitsnachmittage
- wissenschaftliche Begleitung der Führungen „Mit der Nationalparkleitung unterwegs“

Wissensdialog Nordschwarzwald (WiNo)

Der Wissensdialog Nordschwarzwald ist ein gemeinsames Forschungsprojekt der Universität Freiburg und der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg. Als Forschungspartner beteiligt sind die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), der Verein Öko-Institut sowie die Evoco GmbH. Der Nationalpark Schwarzwald und der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord unterstützen das Projekt als Praxispartner. Dem Anspruch eines

Reallabors folgend werden dabei neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis erprobt.

Gegliedert ist der „Wissensdialog Nordschwarzwald“ in sieben Teilprojekte. Hervorzuheben war dieses Jahr das Teilprojekt „Heute Kulturwald – morgen Urwald?“. Professor Dr. Jürgen Bauhus, Dr. Patrick Pyttel und Adam Benneter (Professur für Waldbau, Universität Freiburg) legten dabei in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung im Schönmünztal bei Baiersbronn-Zwickgabel Restaurationsmaßnahmen als Impuls für eine natürliche Waldentwicklung an. Hierzu erzeugten sie Lücken zur Entstehung von ungleichaltrigen Baumbeständen und erhöhten gleichzeitig den stehenden und liegenden Totholzanteil. Dieser experimentelle Ansatz ermöglicht einen Vorher-Nachher-Vergleich – und damit eine langfristige Beobachtung der Effekte und der potenziellen Wirkungen auf die natürliche Waldentwicklung und die Organismenvielfalt. Der Bayerische Rundfunk wurde auf das Projekt aufmerksam und stellte es im Rahmen der TV-Dokumentation „Faszination Wissen: Wirtschaft gegen Wildnis – Wieviel Urwald können wir uns leisten?“ vor. Weitere Einblicke in die waldbaulichen Experimente bot im Oktober eine Exkursion aus der Reihe „Wissensdialog vor Ort“.

4.4 Forschungspartner

Der Nationalpark arbeitet mit verschiedenen Universitäten und Hochschulen, mit externen Institutionen sowie vielen ehrenamtlichen Arbeitsgemeinschaften und Artexperten zusammen:

Universitäten, Hochschulen

- Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Max Planck Institut Radolfzell
- Universität Bayreuth
- Universität Freiburg
- Universität Göttingen
- Universität Greifswald
- Universität Heidelberg
- Universität Hohenheim
- Universität Kiel
- Universität Marburg
- Universität Tübingen
- Universität Ulm
- Universität Wien

Naturkundemuseen

- Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe
- Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander König, Bonn
- Zoologische Staatssammlung München

Nationalparke und Großschutzgebiete

- Nationalpark Bayerischer Wald
- Nationalpark Berchtesgaden
- Nationalpark Hunsrück
- Nationalpark Eifel
- Nationalpark Kellerwald-Edersee

Private Forschungspartner

- Bodymonitor Institut
- Forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH
- Evoco GmbH
- Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft – FIFAS e. V.
- Öko-Institut e. V.

Staatliche Forschungsanstalten, Ämter, Arbeitskreise

- Forstliche Versuch- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA, Freiburg)
- Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz (Trippstadt)
- Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg
- Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW, Karlsruhe)
- Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)
- Leibnitz-Institut für Sozialwissenschaften – GESIS
- Bundesamt für Naturschutz (BfN, Bonn)
- AG Forschung und Monitoring (Europarc)

4.5 Fachpublikationen

Anger F., **Förschler M.** (2016): Starke Verluste durch Straßenverkehr beim Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra* im Nordschwarzwald. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 32: 35-37

Anger F., **Förschler M.** (2016): Der Erlenzeisig *Carduelis spinus* während des Fichtensamen-Gradationsjahres 2015 im Nordschwarzwald. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 32: 39-44

Bauer H.-G., Boschert M., **Förschler M.**, Hölzinger J., Kramer M., Mahler U. (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung, Stand 31. 12. 2013. *Naturschutz-Praxis Artenschutz* 11

Buse J., Görtz M., Ludewig H.-H. (2016): Aktuelle Funde von Blatthornkäfern aus dem Mainzer Sand und Umgebung (Coleoptera: Geotrupidae, Scarabaeidae et Aphodiidae). *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* 13, Heft 2: 313-321

Buse J., Görtz M., Ludewig H.-H., Remmers W. (2016): Eine Momentaufnahme der Käferfauna (Coleoptera) auf einer pferdebeweideten Weinbergsbrache bei Oberdiebach – Erstnachweis von *Aphodius satellitius* (Scarabaeidae) für das Rheinland. *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz* 13, Heft 2: 323-330

Dreiser C., **Birk S.** (2016): Nationalpark Schwarzwald – Fernerkundung unterstützt das ökologische Monitoring. *Naturschutz Info LUBW* 1/2016: 34-37

Engel F., Meyer P., Bauhus J., **Gärtner S.**, Reif A., Schmidt M., Schultze J., Wildmann S. & Spellmann H. (2016): Wald mit natürlicher Entwicklung – ist das 5 %-Ziel erreicht? *AFZ - Der Wald* 71 (9): 46-48

Engel F., Bauhus J., **Gärtner S.**, Kühn A., Meyer P., Reif A., Schmidt M., Schultze, Späth V., **Stübner S.**, Wildmann S. & Spellmann H. (2016): Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland: Bilanzierung und Bewertung. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 145

Ensinger K. (2016): Achtsamkeit, Naturerleben und die Erfahrung von Erholung. *Umweltpsychologie* 2 (39): 95-111

Ensinger K., Simminger E., Wurster M., Mues A. W. und Wiersbinski N. (Hrsg.) (2016): *Naturerleben und Achtsamkeit*. BfN-Skript

Förschler M., Anger F., **del Val E.**, Aichele D., **Dreiser C.** (2016): Zur aktuellen und historischen Bestandssituation des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im Nordschwarzwald. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 32: 45-51

Förschler M., **Richter C.**, **Gamio T.** (2016): Grinden – waldfreie Bergheiden im Nationalpark Schwarzwald. *Naturschutz Info LUBW* 2/2016: 28-31

Pentzold S., **Förschler M.**, Tietze D.T., Randler C., Martens J., Päckert M. (2016): Geographic variation in coal tit song across continents and reduced species recognition between Central European and Mediterranean populations. *Vertebrate Zoology* 66(2): 191-199

Wieners M., Reinhard A., **Förschler M.**, Scholler M. (2016): The Rare Polypore *Antrodia citrinella* and its Special Phenology in the Black Forest National Park (Germany). *Journal of Biodiversity & Endangered Species*, 4(2): 100068 (open access)

Konferenzbeiträge (Poster und Vorträge) & Seminare und Vorlesungen

Buse J., **Gärtner S.**, **Popa F.**, **Förschler M.**: How many species can be expected in a protected area? – A case study in the Black Forest National Park. Poster auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) vom 05. - 09.09.2016 in Marburg

Botsch K.: Vorlesung „Sozialwissenschaftliche Forschung am Nationalpark“ im Rahmen einer BA-Vorlesungsreihe für Wald und Umweltpolitik bei Prof. Daniela Kleinschmit an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Buse J., Ehrhart H.-P., Balcar P.: Effektivität von Waldrefugien für den Biodiversitätsschutz im Wirtschaftswald. Vortrag auf der Forstwissenschaftlichen Tagung vom 26. - 29.09.2016 in Freiburg

Buse J.: Dungkäfer und Geier gehören zu Weidesystemen. Vortrag auf der Tagung „Wieder beweiden II: Was tut sich bei Büffel, Hinterwälder Rind & Co.“ durchgeführt durch die Akademie für Umwelt- und Naturschutz Baden-Württemberg am 22.06.2016 in Stuttgart

Förschler, M.: Weidekonzept im Nationalpark Schwarzwald. Vortrag auf der Tagung „Wieder beweiden II: Was tut sich bei Büffel, Hinterwälder Rind & Co.“ durchgeführt durch die Akademie für Umwelt- und Naturschutz Baden-Württemberg am 22.06.2016 in Stuttgart

Förschler M.: Aktiver Tiereinsatz im Nationalpark für Artenschutz und Bildung. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Tiere in Menschenhand – eine Frage der Ethik?“ durchgeführt durch den Deutschen Wildgehege-Verband e. V. vom 16. - 18.11.2016 in Sasbachwalden

Gärtner S., Birk S., Buse J., Calabro S.; del Val Alfaro E., Dreiser C., Lang F., Kratzer R., Popa F., Förschler M.: Monitoring der natürlichen Waldentwicklung im Nationalpark Schwarzwald. Poster auf der Forstwissenschaftlichen Tagung vom 26. - 29.09.2016 in Freiburg

Popa F., Gärtner S., Birk S., Buse J., Calabro S.; del Val Alfaro E., Dreiser C., Kratzer R., Förschler M.: Monitoring der natürlichen Waldentwicklung im Nationalpark Schwarzwald. Conference: Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie 2016 in Bernried

Reif, A.; **Gärtner S.:** ConFoBi: Epiphyte and microhabitat diversity and function on habitat trees. Poster auf der Forstwissenschaftlichen Tagung vom 26. - 29.09.2016 in Freiburg

Spasikova S.; **Gärtner S.;** Reif A.: Site Suitability and Tree species Selection in Forestry of Temperate Regions – a Literature Review. Poster auf der Forstwissenschaftlichen Tagung vom 26. - 29.09.2016 in Freiburg

Stark H.; **Gärtner S.,** Suck R.; Schoof N.; Kayser, J.; Kändler G.; Reif A.: Ergebnisse verschiedener Bewertungsansätze zur Naturnähe der Baumartenzusammensetzung von Wäldern in Deutschland. Vortrag auf der Forstwissenschaftlichen Tagung vom 26. - 29.09.2016 in Freiburg

4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika

Folgende Abschlussarbeiten von Bachelor- und Masterstudiengängen wurden 2016 im Nationalpark betreut:

Masterarbeiten:

Aichele, Dominique (2016): Breeding habitat selection by tree pipit (*Anthus trivialis*) and meadow pipit (*Anthus pratensis*) on a mountain heathland area in the Northern Black Forest, Germany. Department of Ecosystem Management, Faculty of Agricultural and Nutritional Sciences, Faculty of Mathematics and Natural Sciences of the Kiel University

Ganz, Selina (2016): Automatische Klassifizierung von Nadelbäumen basierend auf Luftbildern. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen - Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Hugelmann, Philipp (2016): Vegetationsdynamik der Grinden im Nationalpark Schwarzwald – Einfluss der Beweidung mit Hinterwäldern. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Holderried, Philip (2016): Using LiDAR derived vegetation metrics for multiscale species distribution mapping of Eurasian Pygmy owl (*Glaucidium passerinum*) in the Black Forest National Park. University of Leeds

Lang, Florian (ab Juni 2016): LiDAR-based classification of forest successional stages in conifer dominated ecosystems of the Black Forest National Park

Schäfer, Lukas (2016): Landnutzungsgeschichte im Nordschwarzwald. Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Schopf, Sophie (2016): Angebotsverbesserung im Wintertourismus in Nationalparks – am Beispiel des Nationalpark Schwarzwald. Masterstudiengang Entrepreneurship & Tourismus, Management Center Innsbruck

Steinnökel, Ansgar (2016): Nutzerfrequenzanalyse auf Waldwegen im Nationalpark Schwarzwald. Institut für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln

Bachelorarbeiten:

Büchler, Thorsten (2016): Hydrochemie und Fluoreszenzeigenschaften von Moorwässern im Nationalpark Schwarzwald; Fakultät für Bauingenieur-, Geo- und Umweltwissenschaften, KIT Karlsruhe

Reising, Laura (2016): Umwandlung von Fichtenwald zur Offenfläche am Hilseneck im Nationalpark Schwarzwald: Monitoring der Struktur und Vegetationsdynamik. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Schmitt, Franziska C. (2016): Historische Waldentwicklung im Nationalpark Schwarzwald anhand einer Luftbildzeitreihe. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Praktika, Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Ökologisches Jahr

Neben den Abschlussarbeiten betreute der Nationalpark dieses Jahr elf Praktikantinnen und Praktikanten:

- Bräunling, Daniel: 22.09. - 21.10.2016, vorwiegend Mitarbeit bei Evaluation und Panelstudie
- Delius, Anna: 29.02. - 29.04.2016 vorwiegend im Sachbereich 21
- Lang, Florian: 08.03. - 31.05.2016 vorwiegend im Sachbereich 26
- Maier, Michael: 01.12.2016 - 28.02.2017, vorwiegend Beschilderung Erlebnispfade
- Schleicher, Pascal: September 2016 vorwiegend im Sachbereich 23
- Steinmetz, Nicole: 22.02. - 03.04.2016, vorwiegend Mitarbeit bei bilateralen Gesprächen im Modul Wegekonzept, beim Partizipationsausschuss und bei der Panelstudie

Darüber hinaus haben fünf Schülerinnen und Schüler ein Praktikum im Rahmen ihrer Berufs-und/oder Studienorientierung im Nationalpark absolviert.

Vom 1. September 2015 bis 31. August 2016 betreute der Nationalpark wie im vorigen Jahr zwei Freiwillige im Ökologischen Jahr und zwei im Bundesfreiwilligendienst. Zudem wurde eine weitere Stelle für den Bundesfreiwilligendienst mit Schwerpunkt Fachbereich 2 geschaffen – für wissenschaftliche Hilfsarbeiten und sonstige organisatorische Aufgaben. Auch im „Freiwilligenjahr“ 2016/17 sind wieder fünf Freiwillige für den Nationalpark Schwarzwald tätig.



Föjler und Bufdis im Freiwilligenjahr 2016/2017 © Thomas Dobrzewski



Fachkundige Unterstützung für den Nationalpark: der Nationalparkbeirat. © Janus Mosbacher

5. Regionalentwicklung

5.1 Nationalparkrat und Beirat

Nationalparkrat

Wie in den vorausgegangenen beiden Jahren war die Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung und dem Nationalparkrat wieder sehr gut. Die drei Sitzungen unter Vorsitz von Landrat Dr. Klaus Michael Rückert (Landratsamt Freudenstadt) im März, September und November waren in erster Linie durch die Arbeit an den Modulen des Nationalparkplans bestimmt. Die Nationalparkverwaltung informierte den Rat regelmäßig über den aktuellen Stand der Arbeiten an den einzelnen Modulen. In mehreren Sitzungen wurde intensiv um die Inhalte zum Modul Waldentwicklung gerungen, um wichtige naturschutzfachliche Aspekte und waldbauliche, auf das Borkenkäfermanagement abgestimmte Anforderungen sinnvoll zusammenzubringen. Schließlich vertagte der Nationalparkrat den Beschluss zum Waldentwicklungsmodul von November auf das kommende Frühjahr.

Weitere wichtige Module, die der Nationalparkrat 2016 auf den Weg gebracht hat, waren das Tourismuskonzept und das Verkehrskonzept. Beim Tourismuskonzept beschloss der Rat, dass hierzu die Nationalparkregion die Federführung übernehmen sollte. Damit Gastronomie- und Hotelleriebetriebe Partner des Nationalparks werden können, legte der Nationalparkrat dazu die Vorgehensweise und den Zeitplan für 2016/2017 fest. Um das Verkehrskonzept voran zu bringen, gründete Landrat Rückert eine Arbeitsgruppe mit Experten aus den Kreisen, den Verkehrsverbänden und den beteiligten Ministerien.

Unter Federführung des Verkehrsministeriums startete zum Jahresende ein Gutachterkonsortium, um bis Ende 2017 dem Nationalparkrat ein innovatives Verkehrskonzept vorlegen zu können.

Aufgrund des Regierungswechsels im Mai gab es auch Veränderungen im Rat. Die Vertreter des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Minister Franz Untersteller und Staatssekretär Andre Baumann, übernahmen die Sitze des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und nahmen im September erstmals an der Sitzung teil.



Nach einer Nationalparkratssitzung (v.l.n.r.): Wolfgang Schlund, Franz Untersteller, Thomas Waldenspuhl, Andre Baumann und Klaus Michael Rückert.
© Thomas Dobrzewski

Nationalparkbeirat

Der Nationalparkbeirat traf sich in diesem Jahr drei Mal im ehemaligen Hotel Adler in Seebach. Unter dem Vorsitz von Staatsrat a. D. Gerhard Groll wurden die im Nationalparkrat zu treffenden Beschlüsse im Vorfeld diskutiert und vorbereitet. Dabei unterstützten die Expertinnen und Experten des Nationalparkrats die Nationalparkverwaltung auch in mehreren Arbeitsgruppen. Schwerpunkte waren das Waldentwicklungsmodul, das Wegekonzept und die Nationalparkpartnerschaften für Gastronomie und Hotellerie. Hier wurden von den Mitgliedern des Beirats die entscheidenden Impulse gesetzt und entsprechend nach außen, beziehungsweise im Nationalparkrat, vertreten. Auf Basis dieser guten fachlichen Vorarbeit konnte schließlich der Nationalparkrat seine fundierten Beschlüsse fassen.

5.2 Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark hat mit seinem Motto „Natur Natur sein lassen“ eine große touristische Wirkung auf die gesamte Region. Die Wald- und Grindenflächen haben als Erholungs- und Erlebnisraum eine starke Anziehungskraft auf Gäste von nah und fern. Dazu kommen die Veranstaltungen aus dem Jahresprogramm und individuell buchbare Gruppenführungen. Auch die Infrastruktur des Parks mit Wanderwegen, Erlebnispfaden, Loipen, Schneeschuhtrails, Hütten und Bänken ist für Besucherinnen und Besucher besonders attraktiv.

Die Nationalparkverwaltung arbeitet eng mit der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) und der Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) zusammen. Gemeinsam mit der STG sowie dem Biosphärengebiet und den beiden Naturparks im Schwarzwald hat der Nationalpark 2016 die Broschüre „Natur erleben“ auf Deutsch, Französisch und Niederländisch herausgebracht. Auch in der Neuauflage der Broschüre der TMBW „Anderswo – Grüner Süden“ präsentiert sich der Nationalpark Schwarzwald mit seinen Angeboten. Dies, wie auch der gemeinsame Auftritt der drei Baden-Württemberger Großschutzgebiete auf der Stuttgarter Tourismusmesse CMT, unterstreicht, dass der Nationalpark Schwarzwald als Marke und mit seinen Angeboten in die Tourismusstrategie der Region, des Schwarzwaldes und des Landes Baden-Württemberg eingebunden ist.

Tourismuskonzept

Die umfangreichen, attraktiven Angebote der Nationalparkverwaltung wie Führungen, Veranstaltungen, Bildungsprogramme und Infrastruktur, geben wichtige Impulse für die Region und die dort vertretenen Dienstleister. Zusammen mit den vorhandenen und neuen Angeboten in der Region ergibt sich eine besondere Vielfalt, mit der die Nationalparkregion ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. So ist auch folgerichtig, dass im Nationalparkgesetz die Entwicklung eines Tourismuskonzepts gemeinsam mit der Region vorgesehen ist.

Die Federführung hierzu liegt beim Verein Nationalparkregion e. V., die 2015 vom Nationalparkrat definiert und festgelegt wurde und sich in einem Verein formiert hat. Zu ihr zählen die Gemeinden Achern, Baden-Baden, Bad Peterstal-Griesbach, Bühl, Bühlertal, Forbach, Kappelrodeck, Lauf, Lauterbach, Ottenhöfen, Ottersweier, Oppenau, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach und der Landkreis Freudenstadt mit den Gemeinden Bad Rippoldsau-Schapbach, Baiersbronn und Freudenstadt. Weitere Mitglieder sind unter anderem Gastronomie- und Skiliftbetriebe entlang der Schwarzwaldhochstraße. Auf der Tourismusmesse CMT im Januar 2016 war die Nationalparkregion bereits mit einem eigenen großen Stand vertreten. Auch erste Image- und Angebotsflyer wurden bereits umgesetzt.

Gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung und den Tourismusabteilungen des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie des Ministeriums der Justiz und für Europa (JUM) schrieb die Nationalparkregion die Erstellung eines Tourismuskonzepts öffentlich aus. Seit Juni wird in verschiedenen Workshops und Arbeitstreffen gemeinsam mit den beteiligten Akteuren wie zum Beispiel der TMBW, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord oder den Leader-Aktionsgruppen an dem Konzept gearbeitet. Dabei wurden unter anderem gemeinsame Zielgruppen festgelegt, Angebote entwickelt, an einer Organisationsstruktur gearbeitet und Aufgaben verteilt.

AG Nationalparkpartner (Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe)

Ein aus der Arbeitsgruppe Nationalparkpartner heraus entstandenes Vergabegremium hat 2016 intensiv am Konzept der Partnerinitiative im touristischen Bereich für den Nationalpark Schwarzwald gearbeitet. Das Vergabegremium besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Nationalparkverwaltung, der Nationalparkregion, der TMBW, der Schwarzwald Tourismus GmbH, dem Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Baden-Württemberg sowie dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. Eng mit eingebunden wurden auch die Tourismusabteilungen des MLR und JUM.

Grundlage für die Partnerinitiative sind die Richtlinien und Anforderungen von Europarc, der Vermarktungsinitiativen „Schmeck den Süden“ sowie des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord. Hierbei können sich touristische Leistungsträgerinnen und Leistungsträger nach Erfüllung vorgegebener Kriterien zum Nationalparkpartner zertifizieren lassen. In einem ersten Schritt wurde dies für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe erarbeitet. Neben Kriterien zur Umwelt- und Ressourcenschonung, Regionalität, Qualität und Service sowie Info-Möglichkeiten, müssen die Interessenten auch nationalparkspezifische Kriterien erfüllen. Durch eine enge und nachhaltige Partnerschaft zwischen Nationalpark und Beherbergungs- bzw. Gastronomiebetrieben soll ein Netzwerk von Botschaftern geschaffen werden. Nationalparkpartner sollen sich mit der Nationalparkidee identifizieren und als



Aussicht am Schliffkopf. © Thomas Dobrzewski

wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ihre Begeisterung und ihr Wissen über den Nationalpark, dessen Angebote und Erlebnismöglichkeiten an ihre Gäste weitergeben.

15 Jahre Fahrtziel Natur

2001 haben sich die großen Umweltverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Naturschutzbund Deutschland mit dem Verkehrsclub Deutschland und der Deutschen Bahn zur Kooperation „Fahrtziel Natur“ zusammengeschlossen. Zum Start eint alle Träger das Ziel, Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate in Deutschland als attraktive Reiseziele bekannt zu machen. Weiterhin wollen sie dazu beitragen, das Naturerbe und die Biodiversität in Deutschland durch die aktive Förderung des nachhaltigen Tourismus langfristig zu sichern. Seit 2013 präsentieren sich die beiden Naturparks im Schwarzwald unter dem Dach von „Fahrtziel Natur“. Mit seiner Gründung trat der Nationalpark Schwarzwald dem Netzwerk ebenfalls bei. Bei der Jubiläumsfeier in Potsdam im Juli 2016 war der Nationalpark gemeinsam mit den beiden Naturparks und der Schwarzwald Tourismus GmbH mit dem Mobilitätsangebot Konus vertreten.

5.3 Verkehrskonzept

2015 wurde die Vorstudie zur Entwicklung eines Verkehrskonzeptes für den Nationalpark Schwarzwald fertiggestellt. Diese dient nun als Grundlage für die weiteren Schritte. Anfang des Jahres 2016 stellte das Land Baden-Württemberg eine Förderung in Höhe von zwei Millionen Euro zur Entwicklung eines zukunftsgerechten Verkehrskonzeptes für den Nationalpark und die Nationalparkregion bereit. Mit der Erstellung eines auf Digitalisierung ausgerichteten Verkehrskonzeptes soll ein Musterbeispiel für nachhaltige und innovative Mobilität geschaffen werden. Hierdurch ergibt sich die Chance, Verkehrslösungen zu erarbeiten, die gleichermaßen den Öffentlichen Personennahverkehr stärken, den Individualverkehr lenken, die Belange des Natur- und Umweltschutzes bestmöglich einbeziehen sowie touristische Ansprüche und Anforderungen der regionalen Bevölkerung berücksichtigen. Die finanzielle Unterstützung bezieht sich auf die konzeptionelle Entwicklung, personellen Beistand sowie investive Maßnahmen, die bereits parallel umgesetzt werden sollen. So wurde im Juli eine eigene Projektstelle beim Verkehrsministerium eingerichtet, und im Herbst konnte die europaweite Ausschreibung für die Konzeptionsentwicklung erfolgen.

Wertvolle Grundlagen für diese Ausschreibung hat die Arbeitsgruppe Verkehrskonzept – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Verkehrsverbänden der Region, der Nationalparkregion, der Nationalparkverwaltung, des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur,

der Regierungspräsidien sowie der Landratsämter – unter Vorsitz von Landrat Klaus Michael Rückert zusammengestellt. Die Vergabe an eine Agentur erfolgte im Dezember, so dass das Projekt in 2017 starten kann.

Parallel dazu entwickelte die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit den Verkehrsverbänden Karlsruher Verkehrsverbund, Tarifverbund Ortenau GmbH, Verkehrs-Gemeinschaft Landkreis Freudenstadt GmbH sowie Verkehrsexpertinnen und -experten der zuständigen Landratsämter das Nationalparkticket, welches Mitte 2016 eingeführt wurde. Es gilt in einem festgelegten Gebiet und richtet sich an Tagesgäste und Einheimische. Der Gültigkeitsbereich erstreckt sich über die Teilbereiche der drei Verkehrsverbände und fasst diese nutzerfreundlich zusammen. Fahrgäste, die innerhalb dieses Gebiets ein- und auch wieder aussteigen, benötigen nun nur noch das kostengünstige Nationalparkticket. Daneben gelten natürlich weiterhin die üblichen Nahverkehrsfahrkarten wie zum Beispiel Baden-Württemberg-Ticket, Konus oder die Verbundtarife der Verkehrsverbände.



Neuschnee und Parkplatznot am Ruhestein. © Thomas Dobrzewski

5.4 Partnerschaften

Der Nationalpark Schwarzwald ist Teil eines vielfältigen Partnerschaftsnetzwerks. Zentral ist hier die Mitgliedschaft des Nationalparks bei Europarc, der Dachorganisation der nationalen Naturlandschaften. Eine enge Verbindung besteht außerdem zum Förderverein Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord sowie dem Ökumenischen Netzwerk Kirchen im Nationalpark. Der Nationalpark hat außerdem viele Kooperationen aus den Bereichen Bildung und Forschung.

Mitgliedschaft bei Europarc

AG Partner der Nationalen Naturlandschaften:

In dieser Arbeitsgemeinschaft treffen sich jährlich alle Großschutzgebiete, die ein Partnerschaftskonzept nach den Vorgaben und Mindestanforderungen von Europarc entwickelt haben. Neben dem Fachaustausch zu den verschiedenen Partnerkonzepten werden aktuelle, spezifische Themen bearbeitet oder die Vorgaben von Europarc zur Partnerinitiative weiterentwickelt. So wurden 2016 die bundesweiten Mindeststandards für Partnerinitiativen sowie die bundesweiten Mindestanforderungen für Partner der Nationalen Naturlandschaften gemeinsam überarbeitet.

AG Nationalparks:

Hier treffen sich zumeist die Nationalparkleiter der deutschen Nationalparks zweimal jährlich zu einem intensiven Gedankenaustausch. Dabei werden Strategien zur Umsetzung gemeinsamer Ziele ebenso erörtert, wie Entwicklungen oder Probleme der einzelnen Parks. Durch den Austausch der Nationalparkleiter ist die Vernetzung der Nationalparks sichergestellt, und die gegenseitige Unterstützung ist eine große Hilfe bei der täglichen Arbeit.

Weitere Arbeitsgemeinschaften im Rahmen von Europarc bestehen zu den Themen Kommunikation, Schutzgebietsbetreuung, Wildnisbildung, Infozentren sowie Forschung und Monitoring.

Förderverein Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.

Der Freundeskreis Nationalpark wurde im Dezember 2011 mit dem Ziel gegründet, die Diskussion und die Einrichtung eines Nationalparks im Schwarzwald positiv zu begleiten. Mit dem Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 1. Januar 2014 haben sich die Ziele und Aufgaben des Freundeskreises geändert: Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald ist der offizielle Förderverein und damit wichtiger Partner des Nationalparks Schwarzwald. Der knapp 900 Mitglieder zählende Verein unterstützt die Nationalparkverwaltung in vielerlei Hinsicht. So helfen die Mitglieder bei Messen und Veranstaltungen mit und unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit. Zweimal jährlich bringt der Förderverein außerdem das Nationalparkmagazin heraus – und seit 2016 auch den Nationalparkblog mit dem dazugehörigen Facebookprofil.

Zusammenarbeit mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
Vertreterinnen und Vertreter des Nationalparks haben an den Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen des Naturparks teilgenommen. Der Geschäftsführer des Naturparks besitzt ein Gastrecht beim Beirat. Außerdem trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Nationalpark und Naturpark regelmäßig, um sich auszutauschen oder gemeinsame Projekte zu besprechen. 2016 begann die Konzeption von Infomodulen, auf denen der Naturpark auch umfassend über den Nationalpark informiert. Auch am gemeinsamen Trekkingprojekt haben die Partner intensiv gearbeitet – hier ging es vor allem um die Infrastruktur an den Übernachtungsplätzen und die Online-Buchungsplattform.

Ökumenisches Netzwerk Kirchen im Nationalpark

Das Ökumenische Netzwerk Kirche im Nationalpark Schwarzwald (ÖNKINS) ist einer der ersten offiziellen Partner des Nationalpark Schwarzwald. Seit seiner Gründung im Juli 2014 hat sich die Zusammenarbeit beständig weiterentwickelt. Das ÖNKINS-Leitungsteam kommt vierteljährlich zusammen. Bei diesen Treffen werden die wesentlichen Vorhaben besprochen und mit der Nationalparkverwaltung abgestimmt. Die wichtigsten Projekte im Jahr 2016 waren die Schulung von ÖNKINS-Guides und eine Ausbildung für Pilgerführerinnen und -führer.

Die ÖNKINS-Guides sollen künftig Veranstaltungen des Netzwerks im Nationalparkgebiet betreuen. Dazu gehören beispielsweise geistliche Spaziergänge und Wanderungen. Im Juli gab es dazu einen ersten Schnuppertag für Interessierte. Die Teilnehmenden erhielten einen umfassenden Überblick über das Leitbild, die Struktur von ÖNKINS – und die für Gruppen im Nationalpark geltenden Regeln eingewiesen. Bei einer Wanderung mit geistigen Impulsen konnten sie zudem erste Erfahrungen sammeln. Das Angebot soll in 2017 fortgeführt werden.

Die Pilgerführerinnen und -führer sollen am Ende ihrer Ausbildung Pilgerwanderungen im Nordschwarzwald und im Nationalpark selbstständig leiten können. Diakon Jürgen Rist, Beauftragter von „Kirche in Freizeit und Tourismus“ der evangelischen Landeskirche in Württemberg, leitet das Ausbildungsprojekt. Im Oktober gab es eine Einführungsveranstaltung im Nationalpark. In 2017 steht nun an drei Wochenenden die Vermittlung von Theorie und Praxis des Pilgerführerhandwerks auf dem Programm. Die für die Pilgerarbeit im Nationalparkgebiet notwendige Zertifizierung zur Wanderführerin beziehungsweise zum Wanderführer ist ebenfalls geplant. Hieran werden auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schnuppertags für ÖNKINS-Guides teilnehmen können.

Das Netzwerk hat auch das Jahresprogramm des Nationalparks um mehrere attraktive Veranstaltungen bereichert – zum Beispiel den „Ökumenischen Tag der Schöpfung“, das „Abendgebet auf der Hornisgrinde“ oder die spirituellen Radtouren. Alle Termine sowie viele Gottesdienste im direkten Umfeld des Nationalparks waren im Flyer „Nationalpark Spirituell 2016“ zu finden, der auch 2017 wieder aufgelegt wird.

Partner im Bildungsbereich

Der Nationalpark kooperiert mit mehreren Kindergärten und Schulen der Region sowie weiteren Bildungseinrichtungen (siehe Kapitel 3.3 und 3.4). Ein Überblick über die Zusammenarbeit des Nationalparks mit unterschiedlichsten Forschungseinrichtungen ist im Kapitel 4.4. zu finden. Derartige Kooperationen sind für den Nationalpark überaus wichtig – sie bilden die Voraussetzung für eine gelungene Bildungs- und Forschungsarbeit.

Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

Touristische Einrichtungen können sich nach Erfüllung vorgegebener Kriterien zum Nationalpark-Partner zertifizieren lassen (siehe Kapitel 5.2). Grundlage hierfür sind die Richtlinien von Europarc. In einem ersten Schritt wurde dies für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe erarbeitet. Für die Betriebe sind neben allgemeinen Voraussetzungen zu Regionalität, Umweltorientierung, Qualität und Service auch nationalparkspezifische Kriterien zu erfüllen. Die Partnerinitiative wird 2017 starten.

Wirtschaftspartner und Sponsoring

Der Nationalpark Schwarzwald hat laut Nationalparkgesetz den Auftrag, zur „strukturellen Verbesserung in seinem Umfeld“ beizutragen. Hierzu strebt er weitere Partnerschaften an – nicht nur mit Bildungs-, Forschungs- und Beherbergungseinrichtungen, sondern auch mit Wirtschaftsbetrieben aus der Region. Unter bestimmten Voraussetzungen haben Firmen also die Möglichkeit, offizieller Partner des Nationalparks zu werden. Ziel dabei ist eine gemeinsame Förderung von sowohl nachhaltigen als auch gewinnbringenden Projekten in der Region. Eine weitere Form der Kooperation kann das Sponsoring von Nationalparkprojekten durch Wirtschaftspartner sein.

Hierfür hat die Nationalparkverwaltung dieses Jahr Auswahlunterlagen für Wirtschaftspartner und Sponsoren erarbeitet und dem Umweltministerium zur rechtlichen und formalen Prüfung vorgelegt. Wesentliche Bestandteile der Unterlagen sind eine Checkliste und ein Mustervertrag für Sponsoring sowie Kriterien für Wirtschaftspartner. Sie sollen sicherstellen, dass potentielle Partnerfirmen der Nationalparkidee positiv gegenüberstehen und auch generell den Ansprüchen an Partner einer Landesbehörde genügen. Nach der Freigabe durch das Umweltministerium im August sowie durch das Finanzministerium im Dezember können nun die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.

Leader (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)

Leader ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur Entwicklung des ländlichen Raums in der EU. Der Nationalpark Schwarzwald ist unmittelbar von drei Leader-Regionen umgeben: Mittelbaden / Schwarzwaldhochstraße, Nordschwarzwald und Ortenaukreis – in jeder ist er beratendes Mitglied. In den Leader-Regionen können sowohl Privatpersonen als auch Gemeinden die Förderung bestimmter Projekte beantragen. Die Projekte müssen an den Zielen des von der jeweiligen Region zuvor erstellten Regionalentwicklungskonzepts ausgerichtet sein. Die einzelnen Leader-Regionen versammeln sich mehrmals jährlich, um über die Förderung der in ihrem jeweiligen Gebiet beantragten Projekte abzustimmen.

Leader-Projekte mit Bezug zum Nationalpark sind beispielsweise ein touristischer Aussichtsturm aus heimischem Holz an der Alexanderschanze bei Freudenstadt-Kniebis und der Masterplan Schwarzwaldhochstraße. Der Aussichtsturm in Tannenzapfenform soll neben dem ehemaligen Hotel Alexanderschanze errichtet werden. Geplant ist eine Höhe von 30 Metern. Damit würde der auf 970 Meter Höhe liegende Turm eine Aussicht aus 1.000 Metern Höhe bieten. Die Förderung des Projekts wurde im Juli beschlossen.

Der Masterplan Schwarzwaldhochstraße ist ein gemeinsames Projekt der drei Leader-Regionen. Sein Ziel ist es, Entwicklungsansätze und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur entlang der Schwarzwaldhochstraße aufzuzeigen. Von Juli bis Dezember fanden mehrere Workshops und Treffen einer hierfür ins Leben gerufenen Lenkungsgruppe statt. Der Nationalpark war sowohl bei den Workshops als auch in der Lenkungsgruppe vertreten. Der Masterplan schlägt für die wichtigsten Haltepunkte entlang der Schwarzwaldhochstraße konkrete Maßnahmen vor – zum Beispiel einen Museumsbetrieb im ehemaligen Kurhaus Sand oder den Ausbau des Ruhesteins als Zentrum für E-Mobilität. Der Masterplan wurde im Februar bei einem Pressetermin im Nationalparkzentrum vorgestellt.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Leader-Regionen wird 2017 fortgesetzt.



Nationalzentrum Ruhestein. © Thomas Dobrzewski

6. Blick nach Innen

6.1 Personal

Nach der Landtagswahl in Baden-Württemberg 2016 und der Regierungsneubildung wechselte die Nationalparkverwaltung vom Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in den des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. In den fünf Fachbereichen des Nationalparks gibt es 89 Vollzeitstellen – verteilt auf vier Standorte: das ehemalige Naturschutzzentrum am Ruhestein, das einstige Winterdienstgehöft an der Alexanderschanze, das ehemalige Forstamt in Klosterreichenbach sowie das einstige Hotel Adler in Seebach. Bis 2020 wird neben dem neuen Besucherinformationszentrum am Ruhestein auch ein neues Verwaltungsgebäude entstehen, das als Hauptsitz der Nationalparkverwaltung dienen wird. An der Spitze der Verwaltung stehen zwei Leiter. Darunter gliedert sich die Nationalparkverwaltung in fünf Fachbereiche:

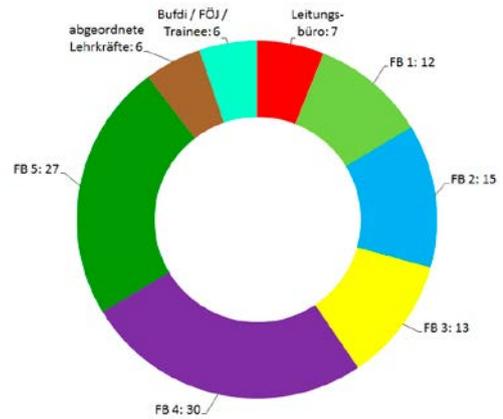


Abb. 14: Mitarbeiterverteilung

2016 konnten die letzten der 89 Planstellen besetzt werden. Der Nationalpark hat sich damit als Arbeitgeber in der Region etabliert. Die geringe Fluktuation im bisherigen Personalstamm ist Indiz einer hohen Mitarbeiterzufriedenheit.

Die Planstellen sowie sechs Sachmittelstellen sind mit 104 Voll- und Teilzeitkräften besetzt. Daneben beschäftigte der Nationalpark drei Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst sowie zwei im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Eine besondere Unterstützung erhält der Nationalpark durch die sechs teilabgeordnete Lehrkräfte für den pädagogischen Sachbereich. Im Rahmen des Traineeprogramms Forst wurde zudem ein Trainee für den gehobenen Forstdienst ausgebildet. Um den gestiegenen Ansprüchen an den Holzbau gerecht zu werden, mietete die Nationalparkverwaltung die ehemalige Zimmerei Schnurr an und stellte einen Zimmerer an.

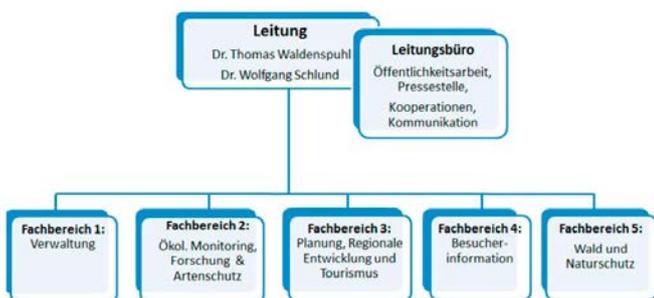


Abb. 13: Organigramm der Nationalparkverwaltung

6.2 Aufbau der Verwaltungsstruktur

Die Nationalparkverwaltung entwickelte die innere Organisationsstruktur auch 2016 weiter. So konnte die Zeiterfassung mittels des Organisations- und Geschäftsführungssystems Aida abschließend implementiert werden. Im betrieblichen Gesundheitsschutz konzipierte der Fachbereich 1 zusammen mit externen Partnern den Arbeitsschutz. Dazu gehörte auch eine Kooperation mit der Hochschule Furtwangen im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Zusammen wurde ein betriebliches Gesundheitsmanagement-Konzept und ein Arbeitsschutz-Management-Konzept erarbeitet.

EDV

Nicht zuletzt die Verteilung der Nationalparkverwaltung auf vier – infrastrukturell zum Teil sehr benachteiligte – Standorte schafft große Herausforderungen für die EDV-Abteilung des Nationalparks. Inzwischen konnten alle Standorte an das Landesverwaltungsnetz angeschlossen werden. Weitere Meilensteine waren die Einführung von Satellitentelefonen für Notrufe außerhalb des Mobilnetzes sowie die Bereitstellung von freien WLAN-Hotspots an den Standorten Ruhstein und Hotel Adler Seebach. Für viel Arbeit sorgte auch hier der Wechsel vom MLR zum UM.



Regenbogen über dem Ruhstein. © Thomas Dobrzewski

Innere Organisationsentwicklung

Auch die Zusammenarbeit der Fachbereiche an den vier Standorten konnte 2016 gestärkt werden. Die Führungsakademie Baden-Württemberg begleitet diesen Prozess. Zu den Projekten in diesem Jahr zählten:

- die Entwicklung eines für alle Fachbereiche geeigneten Ablagesystems,
- die Einführung einer einheitlichen Struktur zur Planung der Arbeitskapazität und des Arbeitsvolumens in den Fachbereichen,
- ein neues Projekthandbuch und
- die Weiterentwicklung der internen Kommunikation

Die innere Organisation wird auch 2017 systematisch weiterentwickelt.

Ämter und rechtliche Angelegenheiten

Die Nationalparkverwaltung ist nach § 13 Nationalparkgesetz (NLPG) zuständig für die Vollziehung des NLPG. Der Sachbereich 15 „Ämter, Rechtsangelegenheiten“ im Fachbereich 1 nimmt auf dem Gebiet des Nationalparks die Aufgaben und Befugnisse der unteren und höheren Naturschutzbehörde, der unteren und höheren Forstbehörde sowie der unteren und oberen Jagdbehörde wahr. Folglich ist die Nationalparkverwaltung bei allen öffentlichen Planungen und Maßnahmen, die die Belange des Nationalparks Schwarzwald betreffen können, frühzeitig anzuhören beziehungsweise zu beteiligen. Wichtige Aufgaben sind vor allem Genehmigungen nach dem NLPG, dem Bundesnaturschutzgesetz und dem Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg.

So wurde der Nationalpark bei folgenden Verfahren beteiligt:

- Gesamtfortschreibung des Regionalplans Regionalverband Südllicher Oberrhein
- Fortschreibung des Flächennutzungsplans – Sachlicher Teilflächennutzungsplan Windenergie der Gemeinde Forbach
- Genehmigungsverfahren von sechs den Nationalpark Schwarzwald tangierenden Großveranstaltungen (insbesondere aus den Bereichen Sport und Wandern)
- Gewässerkreuzung Finsterbächle
- Leitungstrasse Netzverstärkung
- Bauleitplanung der Gemeinde Seebach mit zwei Verfahren
- Bauleitplanung der Gemeinde Baiersbronn mit zwei Verfahren
- Baugenehmigungsverfahren

Folgende Entscheidungen wurden getroffen:

- 10 Anträge, z. B. zum Bau von Datenleitungen oder Wasserleitungen, zum Denkmalschutz, zu Unterhaltungsarbeiten im Rahmen des Bestandsschutzes oder zum Öko-Konto
- 26 Anträge zu Film, Foto und Presse
- 8 Anträge zu militärischen Übungen

- 5 Anträge zu Sportveranstaltungen
- 66 Anträge für 108 Wanderungen
- 125 Anträge für Fahrgenehmigungen
- 4 Genehmigungen zur Offenland- und Wald-Biotopkartierung
- 46 Genehmigungen zum Zwecke der Forschung (Tier- und Pflanzenarten, Gewässer)

Weitere wesentliche Aufgaben des Sachbereichs 15 waren:

- Neue Gebührenverordnung des Nationalparks Schwarzwald für die Tätigkeiten der staatlichen Behörden
- Genehmigungsverfahren Mountainbike-Konzept
- Grundstücksangelegenheiten
- Autobahnbeschilderung
- Stellungnahmen zu Fortschreibungen verschiedener Regionalpläne (z. B. Teilfortschreibung Windenergie und Gesamtschreibung) sowie diverser Bauleitplan- und Flächennutzungsplanverfahren

6.3 Bemerkenswertes

Landtagswahl 2016 und Wechsel des Ministeriums

Die Landtagswahl in Baden-Württemberg 2016 hatte auch für den Nationalpark Auswirkungen. Eine Koalition aus Grünen und der CDU trat an die Stelle der grün-roten Vorgängerregierung. Neben der Benennung neuer Ministerinnen und Minister sowie Staatssekretärinnen und -sekretäre änderte sich auch die Zuständigkeit einiger Ministerien. Mit der Neubesetzung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) durch Peter Hauk (CDU) wanderte die Zuständigkeit für den Naturschutz und damit auch für den Nationalpark ins Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (UM), das von Franz Untersteller (Grüne) geleitet wird. Außerdem wurde die Verantwortlichkeit für den Tourismus vom MLR auf das Ministerium der Justiz und für Europa (JUM) von Guido Wolf (CDU) übertragen. Damit sind wichtige Ansprechpartnerin-

nen und -partner für die Nationalparkverwaltung – ForstBW (MLR), Tourismus (JUM) und Naturschutz (UM) – auf drei verschiedene Ministerien aufgeteilt.

Beyond Wood – the multiple services provided by Europe's forests

Am 23. Mai nahm Simone Stübner, Leiterin des Leitungsbüros, an der Tagung „Beyond Wood – the multiple services provided by Europe's forests“ der Europäischen Kommission teil. Dort hatte sie die Ehre, als Rednerin den Nationalpark Schwarzwald vorzustellen. Als eines von drei Best-Practice-Beispielen präsentierte sie den Mitgliedern der Europäischen Kommission und vielen Stakeholdern die Erfolge des Parks unter dem Titel „The Black Forest National Park – one step wilder“. Die Konferenz hatte das Ziel, in Zeiten großer weltweiter Holz-nachfrage die EU-Kommission darauf aufmerksam zu machen, dass die europäischen Wälder neben der Bereitstellung von Holz für die Wirtschaft auch andere bedeutende Funktionen erfüllen. Damit sie diese weiter ausüben können, ist eine ausgewogene Balance zwischen Schutz und Nutzen auf gesamt-europäischer Ebene notwendig. Der Vortrag vor 200 Teilnehmenden wurde in verschiedene europäische Sprachen übersetzt und konnte live im Internet verfolgt werden.

Besuch des US-Generalkonsuls Jim Herman mit Rangerin Erin Noojibail

Am 8. März besuchte US-Generalkonsul Jim Herman zum zweiten Mal den Nationalpark Schwarzwald. Mit dabei war die Rangerin Erin Noojibail aus Washington D.C. Große und kleine Rangerinnen und -ranger sowie weitere Nationalparkmitarbeitende zeigten den beiden das Gebiet des Parks. Nach einem erlebnisreichen, gemeinsam verbrachten Tag lud der Generalkonsul das Nationalparkteam im Gegenzug zu einem Grillabend in seine Residenz in Frankfurt ein. Der Tag war ein weiterer Schritt im Erfahrungsaustausch zwischen dem Nationalpark Schwarzwald und seinen amerikanischen Pendanten, den der US-Konsul James Herman bei seinem ersten Besuch angeregt hatte.



US-Rangerin Erin Noojibail beim Besuch im Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald



US-Generalkonsul Jim Herman beim Besuch im Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald



Unterwegs auf dem Wildnispfad. © Daniel Müller

Ausblick

Auch in seinem vierten Jahr warten viele Herausforderungen auf den Nationalpark Schwarzwald. So startet das Jahr 2017 mit der Onlinebeteiligung zum Wegekonzept und wichtigen Entscheidungen zum Waldmanagement äußerst ereignisreich. Beide Module werden den Nationalpark das gesamte Jahr über intensiv begleiten. So wie auch das Thema Beteiligung allgemein. Die Arbeiten am Beteiligungsleitfaden gehen in ihre Endphase. Dessen Grundsätze und Standards werden dem Nationalparkteam bei seiner alltäglichen Arbeit im Umgang mit dem Thema Beteiligung helfen.

Gründe zum Feiern wird es ebenfalls geben: Anlässlich des offiziellen Starts der Schulkooperationen des Nationalparks wird es einen großen Festakt am Ruhestein geben.

Mit Info-Busfahrten und Workshops starten dann die Arbeiten am nächsten Modul des Nationalparkplans, der Entwicklung eines zukunftsweisenden Verkehrskonzepts für die gesamte Nationalparkregion.

Das gesamte Nationalparkteam kann sich auf lange erwartete Höhepunkte freuen: Die neue Website wird in einem frischen neuen Design online gehen, und der Adlerhorst wird wieder Besucherinnen und Besucher des Wildnispfads in luftige Höhen führen. Die Bauarbeiten für das neue Besucherinformationszentrum am Ruhestein werden nun richtig beginnen. 2017 werden auch die Ausbauarbeiten am alten Rossstall in Herrenwies beginnen, wo das Ausstellungs- und Informationshaus für den Nordteil des Nationalparks entstehen wird.

Selbstverständlich wird der Nationalpark wieder eine Fülle von spannenden Angeboten bieten – nicht nur in seinem Jahresprogramm. Aber besonders hier wird sich die ganze Vielfalt des Nationalparks spiegeln und für alle Interessierten etwas dabei sein – ob sie nun in Ruhe einem wissenschaftlichen Vortrag lauschen möchten oder lieber direkt in ein Abenteuer draußen in der Natur aufbrechen. Ganz entspannt oder eine Spur wilder eben!



Herausgeber

Nationalpark Schwarzwald · Schwarzwaldhochstraße 2 · 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-0 · Fax +49 7449 92998-499 · info@nlp.bwl.de · www.schwarzwald-nationalpark.de

Herstellung und Gestaltung

Pesch Graphic Design, Metzingen (Gestaltung)
Straub Druck und Medien AG, Schramberg (Herstellung)

Bildnachweis

siehe Fotos